

abshl. MEINE DAMEN UND HERREN!  
EINEM MADEN  
RÜCKER NEHMEN  
MEERE UND RAHEN  
DAMEN  
HERREN  
DAMEN GALA  
MAD ANGELA  
MAG DEN AAL,  
ADAM NAGEL  
DEN MALAGA  
AMEN, DA LAG  
MAGDALENA

Handwritten notes and corrections are scattered throughout the ear graphic, including circled numbers 1 through 11 and various scribbles.

**Schauplatz Ohr:**  
Die Lust am körperlosen Text

# Diogenes

www.diogenes.ch

Wer hat ihn nicht – den Traum von einem glücklicheren Leben, weitab von Handygeklingel, Hektik und Verkehr? Fünf Städter suchen ein Haus auf dem Land und das einfache Leben in der Natur. In den Wäldern Umbriens finden sie es – und es ist ein Alptraum.

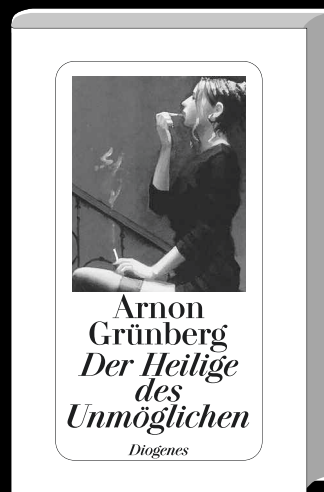
»Ein witziger und beunruhigender Roman, gezeichnet mit einer einzigartigen Einfühlungs- und Beobachtungsgabe.« La Stampa, Turin



432 S., Ln., € 22.90 / sFr 39.90

Sie werden ihr Ziel niemals erreichen: Reichtum und Glück. Da können sie noch so lange zu San Antonio beten, dem Heiligen des Unmöglichen. Denn sie sind Immigranten. Reichtum und Glück aber sind der amerikanische Traum.

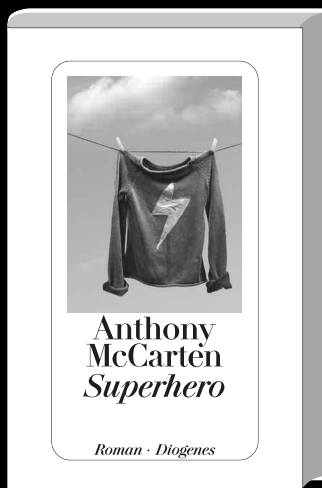
»Die archetypische Geschichte des Menschen auf der Suche nach dem Glück.« Het Parool, Amsterdam



176 S., Ln., € 17.90 / sFr 30.90

»Schräg, traurig und komisch zugleich – man muß dieses Buch lieben.«

Heute, Zürich



304 S., Ln., € 19.90 / sFr 34.90

Eigentlich ist Donald ein ganz normaler einsamer, unglücklicher Teenager. Vor allem quält ihn die Frage: »Wie geht Liebe?« Aber er hat wenig Zeit – er ist krank. Was ihm bleibt, ist ein Leben im schnellen Vorlauf. Doch das schafft nur ein Superheld. Darum hat Donald einen erfunden – MiracleMan. Aber kann MiracleMan ihm helfen, oder braucht Donald ganz andere Helden?

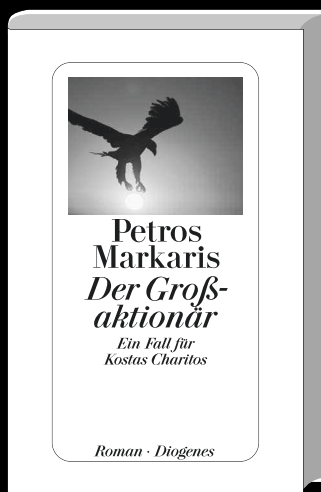


144 S., Ln., € 14.90 / sFr 26.90

Fragen, denen sich jeder mindestens einmal im Leben stellen muß. Fragen, die belustigen, die unter die Haut gehen, unerwartete, hinterhältige Fragen, die sich ihrerseits in Frage stellen und garantiert anregen: zum Lauf der Welt, zu Glück, Liebe, Sex, Erfolg, Karriere, Alter, Gott und Tod.

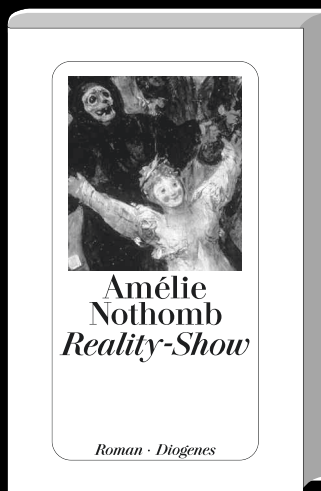
Der Traum von einer gerechteren Welt – in seinem Namen wird Gutes getan, aber auch getötet und Gewalt ausgeübt. Dies bekommt Katerina zu spüren, als sie in die Hände von Terroristen fällt. Ihr Vater Kostas Charitos dreht fast durch. Er, der Kommissar, muß jetzt stillhalten, Geduld haben, Nerven beweisen.

»Rasant, humorvoll, sarkastisch. Der bisher reifste Roman von Petros Markaris.« Kathimerini, Athen



480 S., Ln., € 21.90 / sFr 37.90

Reality-TV, auf die Spitze getrieben: Ein Sender inszeniert ein Konzentrationslager. Das Publikum darf mitspielen und jeden Tag zwei Gefangene per Fernbedienung zum Tod verurteilen. Eine Satire über die grausame Lust am Spektakel, über Exhibitionismus und Voyeurismus bei Publikum und Medien. »Ein Science-fiction-Roman, eine Parabel über die Zukunft, eine Anti-Utopie.« Lire, Paris



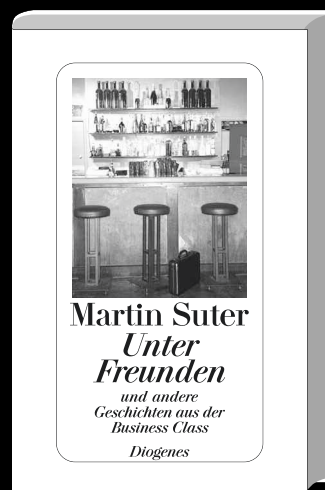
176 S., Ln., € 17.90 / sFr 30.90

»Eine der besten Erzählerinnen der deutschen Gegenwarts-literatur.« Die Zeit, Hamburg



432 S., Ln., € 22.90 / sFr 39.90

Rainer, einst hoffnungsvoller Jungregisseur aus Deutschland in L.A., lebt nur noch auf Pump und vom Bluff. Seine Ehe ist gescheitert, seine Frau mit der Teenagertochter nach Deutschland zurückgekehrt. Rainer lebt nur noch für die paar Wochen im Jahr, in denen er seiner Tochter Allegra den erfolgreichen Superpapa vorspielen kann. Aber eines Tages fliegt alles auf ...



208 S., Ln., € 18.90 / sFr 32.90

Puls im Zielbereich, Tretwiderstand maximal. Einen Konkurrenten abschießen oder die hohe Schule des Haltens. PR in eigener Sache. Bestandsaufnahme vor dem Spiegel oder – mit Liebe betrachtet, ist alles schön. Wie tröstet man den Chef, wenn er einen entlassen muß... und vieles mehr in den neuen Business-Class-Geschichten von Martin Suter.



## Verdoppeln Sie Ihre Zeit

### Editorial

indem Sie sich beim Autofahren klassisch bilden, beim Bügeln Sprachen lernen oder beim Joggen Lyrik vorlesen lassen. Klingt das nicht verführerisch? Die kostbare Zeit sinnvoll nutzen, indem man zwei oder mehr Dinge gleichzeitig tut? In meiner Schulzeit gab es mit den Eltern noch Streit darüber, ob man bei den Hausaufgaben Radio hören dürfe. Man rief auch niemanden während der Tagesschau an und zu Abend gegessen wurde natürlich vorher; heute geht ganz selbstverständlich alles gleichzeitig – das modische Schlagwort für diese Kompetenz heißt „multi-tasking“ und scheint eine Errungenschaft zu benennen.

Zudem gibt es jede Menge zeitsparender Erfindungen wie Teebeutel, Suppenwürfel, Fernsteuerung, Papiertaschentuch, Reißverschluss – der Zeitforscher Karlheinz A. Geißler hat unter dem Titel *Alles Espresso* ein amüsanter Buch über diese Helden der Alltagsbeschleunigung geschrieben. Trotzdem haben wir immer weniger Zeit, glauben wir zumindest, behaupten es lautstark, damit es auch stimmt.

In diesem Literaturblatt – für dessen Lektüre Sie immerhin zwei Monate Zeit haben – geht es nicht nur um Zeit, sondern auch um etwas anderes, das uns ebenso fehlt: Stille.

Ein solches Thema plant man nicht, es stellt sich mehr oder weniger zufällig ein: Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter machen Vorschläge, man spricht darüber, modifiziert sie vielleicht ein wenig, dann kommen die Artikel und siehe da, neben dem geplanten Schwerpunkt – Hören und Sprechen – zieht sich ein geheimes Motto durch die Texte. Dem nachzuspüren ist ein großes Vergnügen, ebenso wie die unverhofften Begegnungen, die nie im Leben stattfinden könnten. Nur in der Literatur – allerdings muss man sich Zeit dafür nehmen.

### Impressum

#### Literaturblatt Baden-Württemberg

Texte und Termine erscheint alle zwei Monate und wird von Buchhandlungen, Bibliotheken oder Institutionen abgegeben. Das

**Literaturblatt** kostet im Jahresabo € 17,10 (zuzügl. € 6,90 Versandkosten Inland). Es verlängert sich automatisch um ein weiteres Jahr, wenn es nicht bis zum 15.11. des Vorjahrs gekündigt wird.

#### Herausgeberin und Redaktion:

Irene Ferchl  
Burgherrenstraße 95, 70469 Stuttgart  
info@literaturblatt.de

#### Redaktionsassistent:

Ute Harbusch

#### Redaktionsbeirat:

Christine Brunner, Peter Jakobeit, Ulrich Keicher, Gunther Nickel, Wolfgang Niess, Usch Pfaffinger, Friederike Voss

#### Gestaltung und Titel:

r<sup>2</sup> | röger & röttenbacher, Leonberg,  
unter Verwendung zweier Anagramme von  
Unica Zürn und Heini Gut, Alpnach 2004

**Anzeigen:** Hanne Knickmann  
Büro für Branchenkommunikation  
Buch | Literatur | Wissenschaft  
Tel. 06151 / 9 6716 80, Fax 9 6716 82  
anzeigen@literaturblatt.de

**Termine für den Kalender:** Kerstin Hopp  
termine@literaturblatt.de

**Verlag:** S. Hirzel Verlag  
Birkenwaldstraße 44, 70191 Stuttgart  
**Abonnement, Vertrieb und Distribution Buchhandel:** S. Hirzel Verlag  
Fritz Wagner

Tel. 0711 / 25 82-387, Fax 25 82-290  
fwagner@hirzel.de

**Druck:** Gulde-Druck, Tübingen

Redaktions- und Anzeigenschluss für  
das Heft 3/2007 mit den Veranstaltungen für  
Mai und Juni ist der 28. März.

www.literaturblatt.de

Abdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Rücksendung unverlangter Manuskripte nur gegen Porto.

#### lesbar

Notizen aus der Literaturszene 4

Schauplatz Ohr.  
Susanne Fritz spürt der Lust am  
körperlosen Text nach 6

Natalie Puttkammer plädiert  
für die Rückkehr zum Genuss des  
Hörens 8

„Geist siegt“.  
Sigrid Gaisreiter taucht in die Welt  
der Anagramme ein 10

**Porträt**  
Der Oberbafeler. Michael Borrassch  
erinnert an Bohumil Hrabal 12

Eine Fahne Blattgrün über einem  
Nichts von Welt.  
Ingrid Mylo liest  
Marie Luise Kaschnitz 14

**Porträt**  
„Bleib mir auf den Versen“.  
Cornelia Krauß gratuliert  
Hannelies Taschau 16

Abseitig und außerhalb.  
Rainer Moritz folgt den  
Hohenloher Spuren von  
Hermann Lenz 18

Menetekel aus der Kriegsgrube.  
Michael Braun lobt neue Lyrik von  
Michael Buselmeier 20

Mit beflügelnder Sympathie.  
Ein Nachruf auf Hildegard Grosche 21

Der Autor und die Stille.  
Ein Handschlag von Canto 22

Auf der Bibliothekstreppe.  
Irene Ferchl räumt auf 22

**Rätsel und Fragebogen**  
Wer ist's? 23/25  
Lesen Sie? Diesmal nachgefragt  
bei Barbara Bertrang

**Partnerbuchhandlungen**  
Kieser in Schwetzingen 24  
Zaiser in Nagold  
Mahr in Langenau

**Ausstellungen  
Zum Hören** 26/28

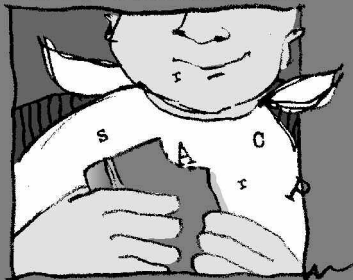
**Literaturkalender**  
im März und April 30

# /æsbar

Ein Auftritt von Maren Kroymann am 8. März, dem Internationalen Frauentag, bildet den Auftakt für die 7. Mühlberger-Tage in Eislingen, die unter dem Motto **„Vom Lieben“** stehen. Dabei geht es um die homosexuelle Liebe bei Josef Mühlberger und anderen, die in Vorträgen und Lesungen von Tina Stroheker, José F. A. Oliver, Wolfgang Popp, Antje Rávic Strubel und Hans Pleschinski thematisiert wird. Informationen unter [www.tina-stroheker.de](http://www.tina-stroheker.de).

Man nehme ein Dutzend erfolgreiche AutorInnen, wie Alex Capus, Robert Menasse, Ingrid Noll, Gerold Späth, mische sie mit internationalen Zutaten, etwa dem äthiopischen Prinzen Asfa-Wossen Asserate, der Russin Tatjana Kuschtweskaja, der türkischstämmigen Asli Sevindim oder Ronald Giphard aus den Niederlanden, gebe etwas bodenständige Würze mit Bruno Epple oder Werner Mezger dazu, dekoriere mit ein wenig Kulturgeschichte und serviere das Ganze mit den passenden Speisen und Getränken in ausgewählten Restaurants oder Landgasthöfen rund um Überlingen. Das WortMenu nach dem Originalrezept von Peter Reifsteck wird vom 16. bis zum 30. April schon zum 5. Mal angeboten und verspricht wieder eine besondere **literarisch-kulinarische Delikatesse** zu werden. Speisekarte und Reservierungen (ab 11. März) unter [www.wortmenue.ueberlingen.de](http://www.wortmenue.ueberlingen.de).

Überlingen  
16.-30.4.07  
**WortMenue**



**Das literarisch-kulinarische Festival am Bodensee**

Lesevergnügen und kultureller Austausch sind die wesentlichen Ingredienzien für **literarische Salons**, über deren Geschichte und neuerliche Renaissance im Rahmen einer Tagung in Bad Boll vom 20. bis 22. April nachgedacht wird.

Was verbirgt sich hinter diesem Phänomen – sind es elitäre, biedermeierliche Nischenplätze für das private Wohlgefühl oder doch eher kommunikative Handlungsräume in einer offenen, demokratischen Gesellschaft?

Von dem Jüdischen Salon einer Rahel Varnhagen als Integrationsbühne, den Stuttgarter Lesekränze oder den beliebten Lesezirkeln wird ebenso die Rede sein wie von den aktuellen Berliner Salons oder den Weblogs als neuen Plattformen. Zu Vorträgen und Reflexion in Gesprächsrunden sowie zu geselligen Formen des Salons lädt die Evangelische Akademie. Infos unter Telefon 07164 / 79-342 oder [www.ev.akademie-boll.de](http://www.ev.akademie-boll.de).

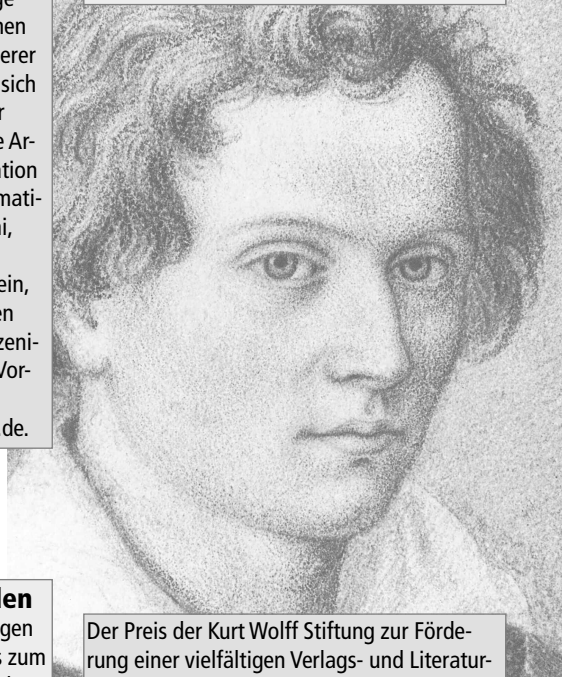
Bereits zum 9. Mal veranstaltet die Stadt Karlsruhe die Frauenperspektiven, in diesem Jahr vom 9. bis 25. März mit dem Fokus auf Guatemala, Mexiko und Kuba. Ein Schwerpunkt widmet sich der berühmten Künstlerin Frieda Kahlo, daneben gibt es eine Reihe von Lesungen mit Sandra Sabanero, Luz Méndez de la Vega, Irina Darlée, Agnès Poiret und ihren hiesigen Kolleginnen, die eine deutsch-mexikanische Anthologie vorstellen: **Die halbe Herrlichkeit den Frauen**. Näheres unter [www.karlsruhe.de/frauenperspektiven](http://www.karlsruhe.de/frauenperspektiven).

Die 3. Deutsch-Französischen Autorenstage Karlsruhe bieten vom 20. bis 22. April einen „Blickwechsel / Regards Croisés“ besonderer Art: ausgewählt wurden AutorInnen, die sich mit der **„Armut“** im physischen oder psychischen Sinn auseinander setzen, die Arbeitslosigkeit, geistige Verarmung, Migration und in letzter Konsequenz den Krieg thematisieren. Zugesagt haben Mohamed Kacimi, Marie NDiaye, Gérald Sibleyras, Virginie Thirion, Andreas Jungwirth, Lothar Kittstein, Volker Lüdecke, Ulf Schmidt. Im Badischen Staatstheater Karlsruhe werden neben szenischen Lesungen der Theaterstücke auch Vorträge und Gesprächsrunden stattfinden. Infos unter [www.staatstheater.karlsruhe.de](http://www.staatstheater.karlsruhe.de).

**Märchen, Mythen und Legenden** lautet das attraktive Thema des diesjährigen Bodensee-Festivals, das vom 28. April bis zum 28. Mai an über zwanzig Orten rund um den See stattfindet. Traditionell überwiegt das musikalische Angebot, aber einige literarische Veranstaltungen gibt es doch, siehe unter [www.bodenseefestival.de](http://www.bodenseefestival.de).

Ein wenig erinnert die Idee natürlich an **das berühmt-berüchtigte Literarische Quartett**, wenn die Volkshochschule Calw am 25. April mit den Calwer Bücher Gesprächen in der Alten Lateinschule eine neue Reihe startet, in der die Buchhändlerin Beate Ehnis, die Publizistin Irene Ferchl und der Hesse-Spezialist Herbert Schnierle-Lutz mit einem prominenten Gast über aktuelle und wieder zu entdeckende Bücher plaudern.

Die Mörike-Gesellschaft Ludwigsburg widmet ihre Aktivitäten in diesem Jahr der Vollendung der Historisch-kritischen Mörike-Ausgabe. Zum Auftakt spricht der Literaturwissenschaftler und Autor Mathias Mayer am 24. April in der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart unter dem Titel **„Wir unsererseits hätten zum Vorteil der Sache gewünscht, Mörike wäre noch weiter gegangen“** über die Bedeutung dieser bei Klett-Cotta erscheinenden Werkausgabe.

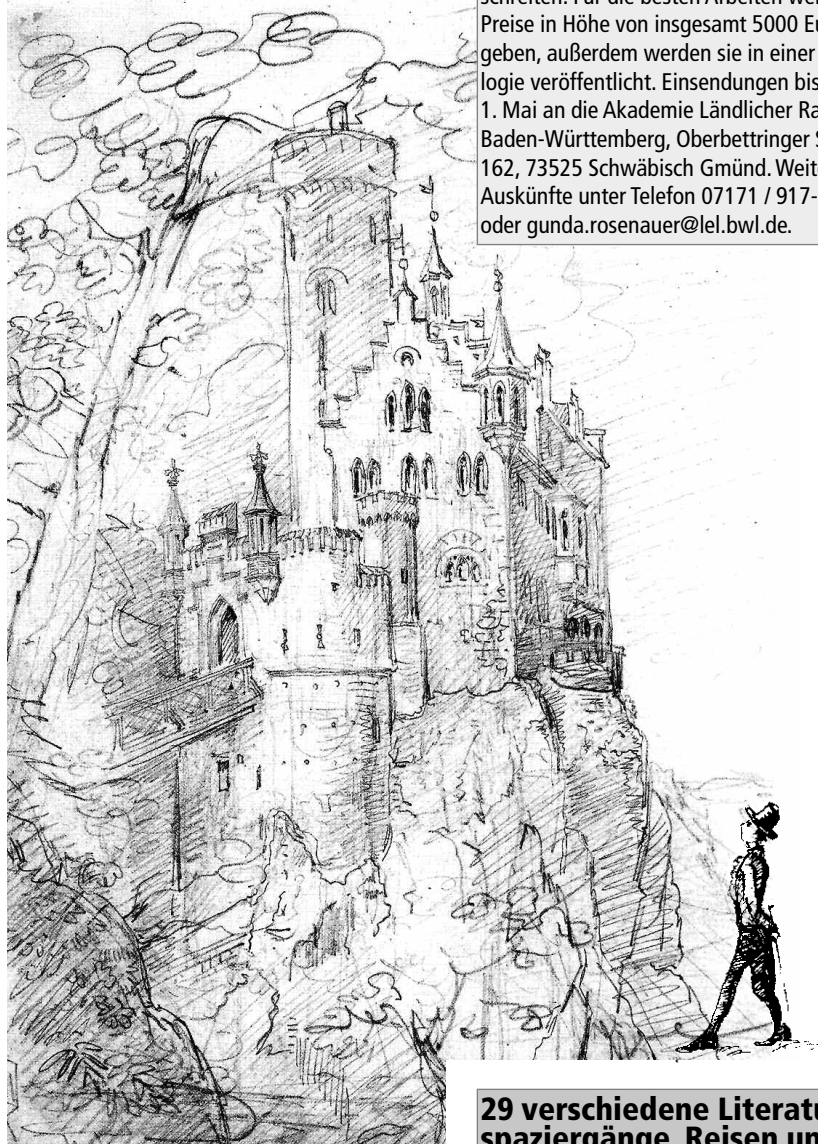


Der Preis der Kurt Wolff Stiftung zur Förderung einer vielfältigen Verlags- und Literaturszene geht in diesem Jahr an die verdienten Verleger **KD Wolff** für die vorbildlichen Editionen bei Stroemfeld / Roter Stern und an **Urs Engeler** für sein engagiertes Lyrikprogramm. Die Preisübergabe findet am 23. März auf der Leipziger Buchmesse statt. Der Schubart-Literaturpreis der Stadt Aalen für das Jahr 2007 wird am 25. März an den Schriftsteller **Friedrich Christian Delius** für sein Gesamtwerk verliehen, das von den Anfängen bis zu seiner jüngsten, hochgelobten Erzählung *Bildnis der Mutter als junge Frau* seine konsequente Haltung zeigt, die Auswirkungen historischer Ereignisse auf das Denken und Fühlen der Menschen zu beschreiben.

**Oswald Egger** erhält am 3. April in Staufen den Peter-Huchel-Preis für seine im Verlag Ulrich Keicher erschienenen Kalendergedichte *Tag und Nacht sind zwei Jahre*, die eigentlich sein Dank für den letztjährigen Christian-Wagner-Preis waren. Zum ersten Mal vergibt das Stuttgarter Schriftstellerhaus einen Förderpreis, mit dem der Lyriker **Ulrich Koch** aus Radenbeck am 24. April ausgezeichnet wird.

Unter dem Motto „**Tag um Tag**“ veröffentlicht das Forum Allmende jetzt auf seiner Homepage das Buch *Meine Biberacher Zeit* des im August 2006 mit nur 55 Jahren verstorbenen Autors K. D. Dietrich als Weblog. Er hatte seine Autobiografie während des Jahres 2002 in Form von Tagesnotaten verfasst, die auf über 700 Seiten Alltag und Wirken eines intellektuellen Freigeistes beschreiben, der als Journalist, Dozent, Filmvorführer und Filmemacher ein bescheidenes, bohemhaftes Leben führte. Zugleich bildet dieses Erzählprojekt die Chronik einer oberschwäbischen Kleinstadt in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Täglich nachzulesen unter [www.forum-allmende.net](http://www.forum-allmende.net).

Das bekannteste Beispiel in Württemberg ist Schloss Lichtenstein, das, der Beschreibung in Wilhelm Hauffs Roman folgend, zwei Jahrzehnte nach dessen Erscheinen in mittelalterlichem Stil errichtet wurde. Der Dichter hat es leider nicht mehr erlebt, wäre aber sicher gehörig stolz auf dieses steinerne Denkmal gewesen. Wer der Beziehung zwischen Literatur und Architektur nachspürt, wird sich bald wie in Borges' *Bibliothek von Babel* fühlen – das Thema weitet sich in alle Richtungen aus. Zu erleben ist dies in der noch bis zum 11. März in der Münchner Pinakothek der Moderne gezeigten Ausstellung „**Architektur wie sie im Buche steht – Fiktive Bauten und Städte in der Literatur**“, zu der auch ein dickleibiges Katalogbuch erschienen ist (Anton Pustet Verlag Salzburg, 568 Seiten, im Buchhandel 49 Euro, in der Ausstellung 39 Euro). Die Weltliteratur wäre ohne fiktive Architektur nicht denkbar: vom Turm zu Babel bis zu den Comicwelten, von Campanellas *Sonnenstaat* bis Orwells *1984*, von Kafkas *Schloss* bis Arno Schmidts *Gelehrtenrepublik*. Schriftsteller malen sich die von ihnen erfundenen Gebäude oder Städte aus, fertigen sogar Zeichnungen davon an. Zu den Höhepunkten der Ausstellung zählen daher die erstmals gezeigten Skizzen Umberto Ecos für den Roman *Der Name der Rose* oder Karl Friedrich Schinkels Gemälde „Die Stadt am Strom“ aus der Alten Nationalgalerie in Berlin, das aus einem künstlerischen Wettstreit des Architekten mit dem Dichter Clemens Brentano hervorging. Das Buch liefert darüber hinaus in fünfzehn Aufsätzen und einem Text von Martin Mosebach Beispiele für die verschiedensten Handlungsräume und Tatorte, für ideale Städte und sagemumworbene Orte bis hin zur gegenseitigen Durchdringung: wenn Architektur Dichtung und Dichtung Architektur wird.



Ein exquisites Thema hat sich der Feinschmecker Péter Esterházy als Tübinger Poetikdozent für den Prosawettbewerb des Würth-Literaturpreises ausgedacht: **Der Kuttelkompromiss**. Noch bis zum 15. März können dazu Kurzgeschichten oder Essays im Umfang von ca. 10 000 Zeichen anonym eingereicht werden. Die Preissumme beträgt 7500 Euro, außerdem werden die prämierten Texte mit einer Auswahl weiterer hervorragender Arbeiten in einer Anthologie veröffentlicht. Einsendungen an: PD Dr. Manfred Koch, Würth-Literaturpreis, Deutsches Seminar Universität Tübingen, Wilhelmstr. 50, 72074 Tübingen. Weitere Informationen unter [wuerthliteraturpreis@germ-serv.de](mailto:wuerthliteraturpreis@germ-serv.de).



Der **Literaturwettbewerb** der Akademie Ländlicher Raum geht in diesem Jahr um „Wege auf dem Land“. Die teilnehmenden Autorinnen und Autoren müssen ihren Wohnsitz in Baden-Württemberg haben und die eingereichten, bisher unveröffentlichten Texte einen Bezug zum Bundesland aufweisen. Es sind alle Gattungen erlaubt, die Länge soll aber 30 000 Anschläge nicht überschreiten. Für die besten Arbeiten werden Preise in Höhe von insgesamt 5000 Euro vergeben, außerdem werden sie in einer Anthologie veröffentlicht. Einsendungen bis zum 1. Mai an die Akademie Ländlicher Raum Baden-Württemberg, Oberbettringer Straße 162, 73525 Schwäbisch Gmünd. Weitere Auskünfte unter Telefon 07171 / 917-224 oder [gunda.rosenauer@lel.bwl.de](mailto:gunda.rosenauer@lel.bwl.de).

**29 verschiedene Literaturspaziergänge, Reisen und Tagestouren**, zum Beispiel durch Stuttgart, Esslingen, Ludwigsburg und Tübingen, nach Baden-Baden oder Lübeck, bietet das neue Programm von Hahn & Kusiek. Und wer an den festen Terminen zwischen März und Ende Oktober nicht kann und als private Gruppe einen Wunschtermin möchte, bekommt auch dieses Angebot. Wer Lust zum Mitlaufen und -reisen hat, erhält den Flyer und die Informationen unter [www.litspaz.de](http://www.litspaz.de) oder unter Telefon 07144 / 85 88 37. Neben an in München und drumherum bis zum Starnberger, Tegern- und Gardasee führt Dirk Heißerer seine Interessenten auf literarischen Spaziergängen und Exkursionen. Ihn erreicht man unter [www.lit-spaz.de](http://www.lit-spaz.de) oder telefonisch unter 089 / 13 41 42.

Die Autorin ist eine eher schwerfällige Leserin, sie kann weder schnell noch große Mengen lesen, so praktisch das zweifellos wäre. Immer wieder verliert sie sich im Text, besonders, wenn er sie bewegt. Wenn ein Text, nach anfänglicher Kälte und Gleichgültigkeit, sie unversehens verführt in eine Zone ersehnten und stets überraschenden Lesevergnügens und sie gar nicht weiter vorankommen, ihn nicht hinter sich bringen will. Oder, wie Roland Barthes die schwerfällige, am Text klebende, ihn mit Akribie und Besessenheit zerlegende Lektüre als die reine Wollust preist: „Nichts verschlingen. Nichts verschlucken, sondern weiden, sorgsam abgrasen ...“.

Dann werden die Augen müde, der Wille, sich mit einer fremden Welt zu beschäftigen, erschläft. Die schwerfällige Leserin schweift in Gedanken ab, gähnt, schaut aus dem Zugfenster, die Ebene liegt im Nebel, Baumreihen und Häuser sind nur Schemen. Sie fühlt das Buch auf dem Schoß, in den Händen. Der Text ist noch da, doch er schweigt. Sein Schweigen zieht erneut ihre Aufmerksamkeit auf sich. Barthes: „Die Lust am Text, das ist jener Moment, wo mein Körper seinen eigenen Ideen folgt – denn mein Körper hat nicht dieselben Ideen wie ich.“ Wieder liest sie. Und da bemerkt sie, dass sie schwitzt. Ihre Pulsfrequenz steigt, ihr Atem folgt einer wachsenden Spannung. Sie ist wieder im Text, und der Text ist in ihr. Ihre Vereinigung ist unerhört, eigensinnig, hoch privat. Auch das Buch, der Körper des Textes, ist von ihrer Begegnung gezeichnet. Der blaue Umschlag wellt sich, sie hat Fingerabdrücke auf den Seiten hinterlassen, Stichwörter, Anstreichungen und eine Fahrkarte als Gegenzeichnung des Gedruckten ...

Manche Texte sind von vornherein „Pretexte“: Vorwand und Material zur weiteren Bearbeitung. Bühnen-, Radio- und Filmtexte bieten neben den vorgesehenen Worten selbst Anhaltspunkte für die Realisation einer Kunstform, die sich vom gedruckten Text in jeder Hinsicht unterscheidet. Gewöhnlich sind sie eigens für die entsprechenden Medien verfasst und haben nur in Ausnahmefällen einen eigenständigen Lesewert. Wird Literatur verfilmt, bleibt der Aufschrei der Lesegemeinde, die das Buch gegen das – für ihr Empfinden – so viel banalere Kino aufs Heftigste verteidigt, nicht aus. Natürlich hatte man sich die Protagonisten, die Orte und Stimmungen beim Lesen völlig anders vorgestellt, intensiver, schöner, reizvoller. Mit ihrem vehementen Plädoyer für das „Original“ verteidigen ärgerliche Leser nicht zuletzt ihre eigene Phantasie und Schöpfungskraft, oder anders: ihre intime und unteilbare Lust am Text, um die sie sich im Kino betrogen sehen.

Diese Haltung wird heute mehr und mehr als peinlich empfunden. Wir haben uns daran gewöhnt, Literarischem allerorts in jeder erdenklichen Form zu begegnen. (Die Autorin des Artikels betreibt selbst die Dramatisierung literarischer Texte, teils aus Überzeugung, teils aus ökonomischer Notwendigkeit, und darf hier selbstkritisch mitreden.) Gerade wer die Literatur liebt, heißt fast jedes Mittel willkommen, das ihrer Verbreitung dienen könnte. Hinsichtlich der entfesselten Hörbuchproduktion bleibt der Aufschrei: „Das Buch ist in Wirklichkeit aber ganz anders!“ jedenfalls aus. Die

kleinen Papp- und Plastikquadrate sind ja auch ganz hübsch, zum Verschenken geeignet, ein häufiger Grund für den Erwerb eines Hörbuchs. Dabei ist nur ein kleiner Teil dieser Texte ursprünglich fürs Ohr, die meisten sind vielmehr fürs Auge geschrieben, nicht zum Hören, sondern zum Lesen. Vergegenwärtigen wir uns die zahlreichen Eigenarten dieser unterschiedlichen Sinneswahrnehmungen.

Könnte man ein Buch als das gleichzeitige Vorhandensein sämtlicher Zeichen eines Textes charakterisieren, die in jedwede Richtung, in allen erdenklichen Geschwindigkeiten, das eine wiederholend, das andere wiederum auslassend usw., entziffert werden können, so wird bei der Verflüssigung eines Buches zum Hörbuch alles, was zuvor in der Freiheit des Lesers (wie in dessen ästhetischem und intellektuellem Vermögen) gestanden hat, für die gesamte Hörerschaft auf eine



Weise festgelegt. Eine Regie übernimmt die Interpretation, ein Sprecher oder Schauspieler leiht dem Text seine Stimme und mit ihr seine unsichtbare und doch spürbare Körperlichkeit, sein Leben, seine Erfahrungen und Einsichten – denn eine Stimme bewahrt all dies auf. Sie ist niemals neutral, sie ist selbst eine Tonspur, die das ausgesprochene Wort, ja selbst den Atem auf ihre unverwechselbare Weise einfärbt.

Hörbuchlabels werben mit diesen Stimmen, die als „groß“, „stark“ oder „prominent“ preisen. Diese Stimmen gehören meist populären Sprechern und Schauspielern aus Funk und Fernsehen, ihre Namen und Vertrauen erweckenden Gesichter dienen als Magneten. Der Einfluss des Fernsehens und seiner Gesetze sind derzeit enorm. Die beliebten Darsteller mögen durchaus ernsthafte Vorleser sein, aber sie leisten ihren Beitrag zur Verbreitung der Literatur unter dem Preis ihrer Verharmlosung.

Tatsächlich geht der Käufer kaum ein Risiko ein. Wenn ein Tatortkommissar einen Krimi vorliest, hört sich das fast wie ein echter Tatort im Fernsehen an. Die Stimme des Profis schlägt mühelos eine Brücke zwischen dem stressgeplagten Menschen und der Literatur, deren lautlose Welt er genauso fürchtet, wie er sich nach ihr sehnt. Keine Angst, sein Vortrag wird perfekt sein. Der Schauspieler wird nicht niesen und nicht schmatzen. Er wird keine Silbe verschlucken und kein Wort, das ihm besonders rätselhaft und anziehend erscheint, sich wiederholt auf der Zunge zergehen lassen, um dann die nächste Passage im Flug zu nehmen. Er wird sich nicht im Text verlieren, keine unmotiviert Pause einlegen. Er wird niemals privat sein. Artikulation, Tempo und Rhythmus werden den Sinn des Geschriebenen transparent machen und

keinen Zweifel daran aufkommen lassen, dass die Geschichte in Ordnung ist und des Zuhörens lohnt. Sein Vortrag ist stets moderat, angenehm und in jeder Hinsicht logisch. Mögliche Unwägbarkeiten und Klippen des Textes sind in seiner Stimme getilgt.

Ausgezeichnete Sprecher und Schauspieler erlauben sich natürlich die unverschämten Freiheiten eines wilden Lesers. Sie machen beinahe vergessen, dass es sich beim Hörbuch um eine Konserve handelt, deren Genuss es mit frisch zubereiteten Speisen nun mal nicht aufnehmen kann. (Empört sich ein Bekannter: „Ein Hörbuch hören statt selbst zu lesen? Also bitte. Ich lasse mir ja auch nicht das Essen von einem Automaten in den Mund schieben!“) Diese Genies des Sprechens beten nicht Text für Text unabhängig von seinen Eigenarten und Rissen ungerührt herunter. Ihre Stimmen sind selbst



unrein, sind spröde, brüchig, mal zu fleischig, mal zu dünn, vom Leben gezeichnet, hungrig und müde und hilflos und rechthaberisch in einem. Sie sind selbst beredt genug, um sich mit dem Autor auf Augenhöhe zu begeben. Serienstar oder Sprechkünstler: Ob eine Stimme beim Hörer ankommt, bleibt höchst subjektiv. Ernsthafte Buchhändler raten ihren Kunden, ein Hörbuch vor Erwerb anzuhören, und halten selbstverständlich ein Abspielgerät bereit.

Nach dem Bombardement der Sehnerven für maximalen Warenabsatz wird nun unser Gehör aufs Schärfste umkämpft. Die armen Augen können einfach nicht mehr. Das ist nur verständlich: die tägliche Bilderflut, die Bildschirmarbeit, das ständige Wachsein und Reagieren-Müssen in Beruf und Straßenverkehr, das Surfen im Netz usw. ermüden sie. Wir würden so gerne lesen, aber die Grenze des visuell Verkraftbaren ist erreicht. Also Füße hoch, Augen zu und sich vorlesen lassen. Wer Glück hat, hat dafür einen geliebten Menschen, die Einsamen drücken auf den Startknopf des CD-Players. Hörbücher sind die praktischeren Bücher. Sie kommen unserem Anspruch auf Effektivität nach, der von uns verlangt, mehrere Dinge gleichzeitig zu tun und dabei noch immer eine Hand oder den Blick für Weiteres frei zu haben. Denn wir sind ausgelastet und gelangweilt, erschöpft und begierig gleichzeitig. Eine Freundin: „*Moby Dick* würde ich nie lesen, hab' nicht die Zeit. Aber das Hörbuch: wunderbar!“ Als Mutter hat sie dabei ganze Bügelberge bewältigt. Serien wie „Bügelhörbuch“ sorgen für gute Unterhaltung und Weiterbildung bei zeitraubender, unliebsamer Tätigkeit, da wird die Wäsche fast schon von alleine glatt. In anderen Haushalten laufen stattdessen eben Radio oder Fernseher.

Mit zweistelligen Wachstumsraten wird das Hörbuch vom *Börsenblatt* zum „Hoffnungsträger der Branche“ erklärt. Die Beteiligten sind zufrieden. Noch immer betreten neue Hörbuchverlage den Markt, besetzen Nischen. Nicht selten wird das Tonstudio im eigenen Wohnzimmer eingerichtet, Bemerkenswertes entsteht in Heimarbeit. Die Palette der verfügbaren Titel ist enorm. Sachbücher, Reiseliteratur, Lebensberatung, Biografien, Kinderbücher; Hörspielklassiker werden neu aufgelegt und oder frisch inszeniert. „Verlierer“ sind derzeit (von wenigen Ausnahmen abgesehen) Autorenhörbücher. Der Käufer entscheidet sich für die Profistimme – oder liest das Buch selbst. Dass authentisches Material durchaus begehrt ist, beweist hingegen die Erfolgsgeschichte des Kölner Verlags supposé, der ausschließlich Originalaufnahmen, erzählte Wissenschaft und Audiokunst editiert. Dort sind Entdeckungen zu machen.

Der Weg vom Hörbuch zum Internetportal ist nicht weit. Hier streift es seine physische Gestalt ab und wird zum Datenfluss. Wir sind im Reich der körperlosen Texte angelangt, die entweder direkt anzuhören oder auf den MP3-Player zu laden sind. Wie in der Musikbranche droht Internetpiraterie, denn die körperlosen Texte sind flugs kopiert, versendet und weiterverkauft. Durch Kopierschutz und digitale Wasserzeichen soll der Wilderei Einhalt geboten werden. Die Zahl per Download verfügbarer Hörbuchtitel steigt beständig. Große Portale wie [soforthoeren.de](http://soforthoeren.de), [claudio.de](http://claudio.de) oder [audible.de](http://audible.de) halten mitunter noch die Backlist der Hörbuchverlage bereit, während diese ihre Spitzentitel lieber auf herkömmlichen Tonträgern vermarkten. Denn die Verteilungsschlüssel zwischen Verlagen und Portalen sind strittig, die Verlage klagen über zu geringe Beteiligungen an den Downloads und drohen mit Qualitätsminderung ihrer Produktionen. Noch geht der Großteil der Hörbücher über den stationären Buchhandel, die Portalbetreiber werben aber schon um eine direkte Zusammenarbeit. „Mit Downloadterminals“, so ein Sprecher, „könnte der Buchhandel seine Kunden aktiv an dieses neue Medium heranführen und über eine Umsatzbeteiligung auch an Folgekäufen beteiligen.“ Möglicherweise steht schon bald eine MP3-Zapfsäule in unserer Lieblingsbuchhandlung und wir verlassen sie beschwingt mit dem Knopf im Ohr. Vielleicht mit einem raren, ganz besonderen Titel, dessen kostspielige physische Produktion als Buch oder CD nicht lohnen würde.

Genug am Bildschirm gesessen. Die Augen sind müde. Und die Ohren?

John Cage: „Was wir brauchen, ist Stille.“

Ein Blick auf das blaue Bändchen vor mir auf dem Tisch, vom leidenschaftlichen Gebrauch gezeichnet ...

Ja. //

---

Susanne Fritz lebt als Autorin und Regisseurin in Freiburg im Breisgau. Sie hat die Erzählungen *Ein Schaf an der Leine* sowie Theaterstücke und Hörspiele veröffentlicht. Ihr Roman *Heimarbeit* wird im Herbst bei Klöpfer & Meyer erscheinen.

## Die Rückkehr zu einem wunderbaren Genuss

Von Natalie Puttkammer

„Seit ein paar Jahren erlebt hier das Hörspiel, das Hörbuch einen Boom, weil das Auge nicht alles befriedigt. Man kehrt zurück zu einem wunderbaren Genuss, nämlich durch das Ohr die Welt zu schmecken. Diese Schichten der Stimme, die das Ohr aufnimmt, erkennt kein Auge.“ Der dies letztes Jahr in einem Interview sagte, ist der syrische Erzähler Rafik Schami, und mit „hier“ meint er Deutschland. In seinem Heimatland hätte das Hören gegen die Übermacht der „visuellen Lawinen“ in Form von neunzig Fernsehprogrammen verloren. Obwohl doch gerade in den arabischen Ländern die Fabulierkunst und damit verbunden auch das Zuhören eine lange Tradition haben.

Aber uns ist das Zuhören ebenfalls nicht fremd. Wir haben es einmal gelernt und das liegt gar nicht so weit zurück. Damit meine ich nicht die Zeiten, als Fernsehen und Radio, selbst das Kino noch nicht existierten. Ich meine unsere Kindheit. Bevor wir selber lesen konnten, kamen wohl die meisten von uns in den Genuss des Vorlesens. Gemütlich auf dem Sofa neben Großeltern oder Eltern den Worten zu lauschen, in eine andere Welt einzutauchen und eigene Phantasiebilder zu entwickeln, das war Glück. Eine nicht enden sollende Gute-Nacht-Geschichte zu hören, ein Märchen oder etwas zum Gruseln – besonders beliebt waren bei uns zu Hause lustige Geschichten, zum Beispiel die Abenteuer vom grünkarierten Bogumil (die kennen Sie nicht?), Dr. Doolittle und natürlich *Pooh der Bär*, wobei sich mein Vater beim Vorlesen oft mehr amüsiert hat als wir Kinder. Ebenfalls sehr gern ließen wir, sobald wir motorisch in der Lage waren, den Apparat zu bedienen, dieselbe Langspielplatte mit der Geschichte vom Räuber Hotzenplotz so lange ablaufen, bis wir an die frische Luft gejagt wurden.

Das Vorlesen war Teil unserer Kindheit und weckt noch immer schöne Erinnerungen. Allein deshalb ruft das Medium Hörbuch positive Assoziationen hervor.

Umfragen haben ergeben, dass Hörbücher vor allem von sehr kulturinteressierten Menschen im Alter zwischen dreißig und fünfzig Jahren konsumiert werden, wobei sich Frauen und Männer diese Vorliebe teilen. Diese Menschen sind aber nicht etwa zu faul zum Lesen noch haben sie eine Sehschwäche, ganz im Gegenteil: Passionierte Hörer lesen viel und Vielleser greifen oft zum Hörbuch. Hörbuch und Buch schließen sich also nicht aus, konkurrieren nicht miteinander, sondern ergänzen und befruchten sich. Deshalb erscheinen das Buch und die entsprechende akustische Ausgabe auf CD auch immer öfter zeitgleich.

### Double your time – Nutze die Zeit sinnvoll beim Bügeln

Der Slogan „Double your time“ stammt aus den USA. Viele Hörbuchhörer möchten ihre Zeit doppelt sinnvoll

nutzen und hören deshalb vor allem während Auto- und Zugfahrten, aber auch beim Joggen oder im Fitnesscenter. Es ist also nicht immer nur Musikbeschallung, wenn der Sportler mit Knopf im Ohr dahergeschwitzt kommt. Und es ist nicht mehr ausschließlich Schöngeistiges, denn das Angebot an Sachhörbüchern wird immer größer. Wenn wir beim Pendeln zwischen Wohnort und Arbeitsplatz früher vielleicht unsere Englischkenntnisse aufgefrischt haben, dann können wir heute auswählen zwischen einer Einführung in die *Römische Geschichte* von Klaus Bringmann oder der aktuellen Streitschrift von Bernhard Bueb über das *Lob der Disziplin*; wir erhalten akustische Unterstützung beim Ausmisten mit *Feng Shui gegen das Gerümpel des Alltags* oder können in den Sumpf der Beraterbranche mit dem Bestseller *Beraten & verkauft* von Thomas Leif hinabsteigen.

Apropos Disziplin: Auch die unvermeidbare Hausarbeit kann durch ein gutes Hörbuch zu einem relativ angenehmen Zeitvertreib werden, zum Beispiel das Bügeln. Hören statt (Fern)Sehen – der Aspekt der Brandblasenverhütung, der sich in diesem Fall auftut, wurde womöglich noch gar nicht ausreichend gewürdigt. Der Verlag steinbach sprechende bücher, gegründet 1978 und damit der erste unabhängige Hörbuchverlag in Deutschland, hatte eine ungewöhnliche Idee und kooperiert zu deren Umsetzung mit einem bekannten Hausgerätehersteller: Sollten Sie ein neues Bügeleisen der Marke Philips kaufen, dann erwerben Sie zusätzlich einen Gutschein für ein Hörbuch aus dem 300 Titel starken Verlagsprogramm, frei nach dem Motto: „Jetzt hört sich bügeln richtig gut an“.

Die Auswahl im Bereich Hörbücher wird immer größer und natürlich setzt auch auf diesem Markt der Verdrängungswettbewerb ein. Sehr zum Missfallen engagierter Hörbuchverlage gibt es immer mehr Billiganbieter, die aber nicht nur das Preisgefüge ruinieren, sondern dem Hörbuchmarkt durch mindere Qualität schaden. Wer seine erste Erfahrung mit einem schlechten Hörbuch gemacht hat, ist vielleicht für immer verschreckt und hört nie wieder.

Woran erkennt man ein gutes Hörbuch? Auf den ersten Blick ist das schwierig. Inzwischen legen die seriösen Verlage Wert auf eine hochwertige Ausstattung, um den Geschenkcharakter des Hörbuches zu unterstreichen und weil sie sich dadurch einen Schutz vor Raubkopien erhoffen. Der Audiobuch Verlag aus Freiburg beispielsweise bietet Hörbücher mit Liebesbriefen in einer herzförmigen Verpackung an, eine Marketingidee, die er sich in weiser Voraussicht patentieren ließ. Die Manesse-Klassiker-Hörbuchreihe, die bei Random House Audio dieses Frühjahr neu startet, setzt auf das vertraute Manesse-Design und damit auf einen hohen Wiedererkennungseffekt.

Aber nicht nur die Verpackung ist wichtig, auch die Booklets sollen schön gestaltet und informativ sein, und weil deren Umfang begrenzt ist, bietet der Audiobuch Verlag



tz deutscher Dichtung  
handy, Gentleman, Bernhard Bueb lobt die Disziplin  
Römische Geschichte, von den Anfängen bis zur Spätantike

## Durch das Ohr die Welt schmecken

seinen Hörern einen zusätzlichen Service an: Auf der extra für die Lyriksammlung *Hauschatz deutscher Dichtung* eingerichteten Internetseite [www.hauschatz.de](http://www.hauschatz.de) findet man nicht nur Hörproben, sondern alle Texte sowie Informationen zu den Dichtern, Komponisten, Musikern und Sprechern.

Inzwischen bieten fast alle Hörbuchverlage auf ihren Internetseiten Hörproben an und immer mehr Buchhandlungen ihren Kunden eine Hörstation, damit die Möglichkeit besteht, sich einen ersten Eindruck von Sprecher und Inszenierung zu machen.

Beim Hörbuch kommt es vor allem auf die Sprecher an. Sie geben dem Text eine Stimme und damit steht oder fällt er. Die Hörbuchverlage können auf eine große Sprecherszene zugreifen, setzen inzwischen aber auch auf den Bekanntheitsgrad vieler Schauspieler und Schauspielerinnen, die wir aus Film und Fernsehen kennen. Namen wie Anna Thalbach, Senta Berger, Iris Berben, Ben Becker, Rufus Beck, Jan Josef Liefers und viele andere tauchen immer wieder auf – und sind natürlich Geschmacksache.

Als fortgeschrittener Hörer identifizieren Sie schon einige Sprecherstimmen, ausgeprägte Stimmen wie zum Beispiel die von Achim Höppner (der leider im November 2006 gestorben ist und eine große Lücke hinterlässt) oder die von Christian Brückner, den viele schon lange als Synchronstimme von Robert de Niro kennen. Liest Brückner ein Gedicht von Eduard Mörike oder Friedrich Schiller, dann fällt es mir schwer, das Bild von de Niro zu vergessen – obwohl es ja auch einen gewissen Reiz hat, wenn de Niro Schillers *Die Würde der Frauen* vorträgt...

Eine weitere einprägsame und ungeheuer vielseitige Stimme ist die des Autors und Übersetzers Harry Rowohlt. Ich gestehe gern, lesen werde ich den englischen Klassiker *Leben und Ansichten von Tristram Shandy, Gentleman* von Laurence Sterne wohl nie in seiner ganzen epischen Breite, aber vorgetragen von Harry Rowohlt wird er mir ein besonderes Vergnügen sein. Das ungekürzte Hörbuch, erschienen im Kein & Aber Verlag in einer Auflage von 3000 Stück, ist mit seiner Spieldauer von 1394 Minuten ein ehrgeiziges Projekt, nicht zuletzt für Hörer. Aber gerade auf dieses auch preislich umfangreiche Hörbuch war die Resonanz außerge-

wöhnlich groß, und im Januar 2007 wurde es auf Platz 1 der HR Bestenliste gesetzt.

Hörbücher sind in der Tat ein wunderbarer Genuss. Beherzigen wir zum Schluss noch einmal die Worte des orientalischen Erzählkünstlers Rafik Schami, schließen unsere Augen und lassen uns die Welt durch das Ohr schmecken. //

Informative Links zum Weiterlesen:

[www.hoerthek.de](http://www.hoerthek.de)

[www.deutscherhoerbuchpreis.de](http://www.deutscherhoerbuchpreis.de)

[www.hoergold.de](http://www.hoergold.de)

Zum Weiterhören:

**Hauschatz deutscher Dichtung.** Gedichte und Balladen mit Musik aus zwei Jahrhunderten. Audiobuch Verlag, Freiburg 2006. 4 CDs, 316 Min., 19,90 Euro

Rafik Schami, **Reise zwischen Nacht und Morgen.** steinbach sprechende bücher, Schwäbisch Hall 2007. 6 CDs, 470 Min., 29,99 Euro

Laurence Sterne, **Leben und Ansichten von Tristram Shandy, Gentleman.** Kein & Aber, Zürich 2006. 22 CDs, 1394 Min., 99,90 Euro

Bernhard Bueb, **Lob der Disziplin.** Eine Streitschrift. HörbuchHamburg, 2006. 2 CDs, 129 Min., 17,95 Euro

Thomas Leif, **Beraten & verkauft. McKinsey & Co. – der große Bluff der Unternehmensberater.** Audiobuch, Freiburg 2006. 3 CDs, 221 Min., 19,90 Euro

Klaus Bringmann, **Römische Geschichte. Von den Anfängen bis zur Spätantike.** AME hören, Berg 2007. 2 CDs, 160 Min., 12,90 Euro

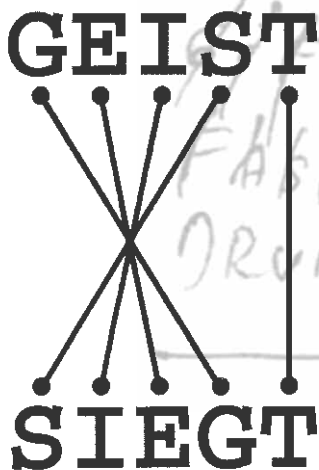
Karen Kingston, **Feng Shui gegen das Gerümpel des Alltags.** Der Audio Verlag, Berlin 2007. 1 CD, 14,99 Euro

Natalie Puttkammer, Jahrgang 1968, arbeitet als Buchhändlerin in der Schiller-Buchhandlung in Stuttgart-Vaihingen. Sie schreibt regelmäßig Literaturrätsel und Autorenporträts für die Branchenzeitschrift *Buchhändler heute*.

# Poetischer Buchstabentausch

## Der GEIST SIEGT in der Welt der Anagramme

GEIST  
SIEGT



Mit dem Alphabet kam die Lust, mit Buchstaben in Wörtern zu spielen. Eine Form davon ist das Anagramm, die buchstabengleiche Umstellung innerhalb eines Wortes, Satzes oder einer Zeile. Im Barock erlebte das Anagramm seine erste Blüte, in den 1910er Jahren entdeckten die französischen Surrealisten und in deren Folge vor allem die Schriftstellerin und Künstlerin Unica Zürn diese

Von Sigrid Gaisreiter Form der Literatur neu. Sie fällt, wie ihre Verwandten, die Proteus-Dichtung, konkrete Poesie oder die Cut-ups, unter den Begriff „permutationelle Kombinatorik“, der in den 1960er Jahren geprägt wurde. Seither beschäftigten sich auch Mathematiker damit, denn die möglichen Buchstabenkombinationen können berechnet werden. Bei einem Ausgangswort – das man auch „programma“ nennt – ergeben sich aus drei Buchstaben sechs Varianten, bei einem fünfbuchstabigen sind es schon 120 Möglichkeiten. Die Reihe wächst also exponentiell.

Eine vollständige Geschichte des Anagramms liegt bis heute nicht vor, die Werke vieler Anagrammisten sind in kleinen Verlagen erschienen und schwer greifbar. Das rief den Schweizer Verleger Martin Wallimann auf den Plan, der die Idee hatte, diese Initiativen zu bündeln. Er bietet den Autoren mit den Luzerner Anagrammtagen, die Anfang März zum dritten Mal stattfinden, eine Bühne, um ihre Werke einem größeren Publikum vorzustellen, und schon 2004 holte er die unergründlichen Möglichkeiten der Buchstabenvariationen in ein Buch: *Die Welt hinter den Wörtern*.

Darin finden sich eine kleine Geschichte und eine Typologie des Anagramms. So unterscheidet Thomas Brunnschweiler „reine“ Buchstabenkombinationen (alle Ausgangselemente müssen wieder eingesetzt werden) von „unreinen“, die in zahlreichen Varianten auftreten. Eines davon ist das Schein-anagramm, dessen neuer Sinn sich durch reine Wortteilung, ohne Buchstabenumstellung, ergibt: „Urinstinkt“ wird zu „Urin stinkt“. Einige Buchstabendreher wiederum betreiben Letterntausch, bei dem ein Rest bleibt; es kann eine Erklärung hinzugefügt werden oder Anagramme erscheinen in poetische Fiktionen integriert. Alles ist leicht verständlich erklärt, dazu offeriert das Buch im zweiten Teil ein buntes Vielerlei im Buchstabenverkehr, inklusive bildnerischer und typographischer Letternnomaden: zu finden sind Beispiele zeitgenössischer AutorInnen – darunter Oskar Pastior, Magdalena Sadlon, Michael Lentz oder Elfriede Czurda.

An Kinder richtet die Autorin Esther Spinner ihr Alphabet mit Tieranagrammen, die, in Kurzgeschichten eingebettet, von Anna Luchs bebildert wurden. Spinner veranstaltet in *Die Amsel heißt Selma* ein Buchstabenfest aus reinen Anagrammen. Das sieht auch der „Zitteraal“ gern, der sich auf dem „Zeitalter“ niederlässt. Er bleibt zwar dort, aber der Letternverkehr kann mit einem beigegebenen Buchstabenpaket fortgesetzt werden. Der Bajazzo Verlag, bei dem dieses zauberhafte Buch erschienen ist, weckt bei den Kleinen „latente Talente“.

Davon gibt es viele und ebenso viele Ansätze, Buchstaben neu zu kombinieren. In der Nachfolge der konkreten Poesie arbeitet Michael Lentz mit phonetischen, visuellen und akustischen Dimensionen von Sprache, seine *Neuen Anagramme* teilt er in acht programmatische Kapitel mit jeweils anagrammierten Überschriften ein. Nicht immer geht die Anfangszeile ohne Rest auf, immer aber entstehen herrliche Neuschöpfungen. So wird aus „er knallt naiv“ ein „trank vanille“, und dass „Karl Valentin“ viel konnte, liegt nun auch als Anagramm vor: „kann vil, alter“. Lentz als ein exzellenter Kenner der visuellen Poesie gibt in „Lesezeichen“ eine kleine Probe seiner visuellen Phantasie, indem er das Wort vertikal ausrichtet und mit dessen Anagrammen horizontal auffüllt.

Ein anderes Temperament scheint bei Brigitta Falkner durch, die sich stets für den Hintersinn der Buchstabenumstellungen interessiert. Sie hat ihr Buchstabenfeld in *Bunte Tuben* als Geschichte bestellt. Mit eingeklebten Bildchen von Tuben wird der Gegenstand, der Riss von Ding und Wort, als „Bindeplast, Leimdusan oder Lötfix“ illustriert und im Anagramm die postmoderne Philosophie genial im Sprachwitz gespiegelt. In dieser Philosophie, die gern vom „Code“ spricht, sehen ihre Kritiker nicht viel mehr als „Deco“. In ihrem Großpoem drückt die Autorin aufs Tempo, die Tube und die Bedeutung, so dass sich Form und Inhalt genial decken.

Die Lust an der Subversion von Sinn spürt man bei Stephan Krass. Fast schwerelos meistert er den Übergang von einer Zeile „Das Transzendente“ zur nächsten, diese „Sendet dann Ersatz“ im Band *Tropen im Tau*. Das anarchistische Temperament entfaltet sich auch in seinem früheren Werk *Lichtbesen aus Blei*, das herrliche Anagramme enthält, der „Kondensstreifen / Er findet Konsens“. Als Mitglied der „Wortsucherbände“ vermeidet Krass eine „Letternkonfusion“ – so zwei Titel von Anagrammen – und wirft den von Hans Magnus Enzensberger erdachten und von ihm im Museum Würth in Künzelsau installierten Poesieautomaten an: Eine Gedichtzeile „Die Ankunft des Gedichts verzögert sich“ ana-

grammiert er flugs zu „Die Tubenstoffe des Geistarchivs“. Aus einer dieser Tuben, die auch von Falkner stammen könnten, quillt die „Postmoderne“; die allerdings, der Hintersinn triumphiert, verwandelt Krass in ein „Sermondepot“.

Anagramme können einzeln und in Serie auftreten. Diese Form pflegen vor allem Wiener AutorInnen, zu denen Helga Glantschnigg gehört, die in *Rose, die wütet* aus einigen Filmtiteln eine ganze Reihe generiert. Sie macht das derart phantasievoll, dass die Unterordnung unter die beschränkten Möglichkeiten einer Titelzeile kaum spürbar wird. So ist es durchaus möglich, dass der Ehemann von „Effi Briest“ am Ende der Geschichte „Riffe! Bestie!“ ausruft oder aus „Wie ein wilder Stier“ Zeitkritisches wird: „Die Welt in Serie. Wir“.

Einen Markstein in der Geschichte des Anagramms setzte der intermedial interessierte Künstler Gerhard Rühm. Auf seine Initiative geht das Rosenbaertlein-Experiment (nach Hans Arps „und schert ihr Rosenbaertlein ab“) zurück. Er verschickte dieselbe zu anagrammierende Zeile an Kollegen und veröffentlichte das „Pluriversum“. Rühm selbst wurde von dem dann ausbrechenden Anagrammfieber nicht gleich angesteckt, sondern blieb zunächst bei Lautpoesie, visueller Poesie, Fotomontagen und gestischer Malerei. Er schuf ein vielgestaltiges Œuvre, das jetzt in zehn Bänden als *gesammelte werke* erscheint und im ersten Band einige eigene Anagramme enthält. Den Letterntausch organisiert er nach einer Minimax-Strategie, kleiner Buchstabeneinsatz mit großer Wirkung in Anagrammen auf Namen, die Zehn Gebote oder Schlagzeilen wie „die welt am abgrund“. Nach fünf Umstellungen wird daraus „wringe mut! bald ade“. Seinen Namen figurierte Rühm in „grad ehre, ruhm“ neu. Der steht ihm auch zu und wird mit der Werkausgabe noch wachsen.

Niemand kann über Anagramme reden, ohne Unica Zürn zu nennen, die, wie andere Anagrammisten, in Text und Bild arbeitete und beide, wie eine Studie von Helga Lutz – *Schriftbilder und Bilderschriften* – belegt, eng aufeinander bezog.

DAMEN GALA  
MAD ANGELA  
MAG DEN AAL,  
ADAM NAGEL  
DEN MALAGA.  
AMEN, DA LAG  
MAGDALENA

Im Gegensatz zu vielen ihrer Kollegen, die nach der Methode des Scrabble-Spiels Buchstaben auf beweglichen Trägern verschieben, wählte Zürn die Ausstreichmethode. Mehrere dieser Schriftbilder aus einem „Strichheft“ sind im ersten Band der Werkausgabe abgedruckt und erlauben einen Einblick in ihren Arbeitsprozess. Als „programma“ wählte Zürn neben Versatzstücken aus dem Alltag wie der Liedzeile „Ueb immer treu und Redlichkeit“, dem Sprichwort „Aller guten Dinge sind drei“ oder ihrer Adresse in Paris „Achtundachtzig rue Mouffetard“ Sätze einer privaten Mythologie, als wolle sie die Anagramme wie Orakel nach ihrer Zukunft befragen: „Werde ich dir einmal begegnen“, oder sie dachte bereits an ihren späteren Selbstmord: „der Tod ist die Sehnsucht meines Lebens“. Eine ihre frühesten Sammlungen mit Anagrammen aus den Jahren 1963/64 trägt denn auch den Titel *Orakel und Spektakel*.

Ob nun mit Maschine oder manuell, von welchen Motiven auch immer bestimmt, letztlich zeigen alle Publikationen eines: es ist immer der „Geist“, der „siegt“. //

„Luzern bucht“ mit Buchmesse und Anagrammtagen findet vom 1. bis 4. März statt. Infos unter [www.martin-wallimann.ch](http://www.martin-wallimann.ch)

Zum Weiterlesen:

Max Christian Graeff (Hrsg.), **Die Welt hinter den Wörtern**. Mit einer literaturhistorischen Einführung von Thomas Brunnschweiler. Martin Wallimann, Alpnach 2004. 238 Seiten, 25 Euro

Brigitta Falkner, **Bunte Tuben**. Urs Engeler Editor, Basel/Weil am Rhein 2004. 95 Seiten, 19 Euro

Helga Glantschnigg, **Rose, die wütet**. Droschl, Wien/Graz 1994. 81 Seiten, 19 Euro

Stephan Krass, **Tropen im Tau**. 144 Seiten, und **Lichtbesen aus Blei**. 155 Seiten. Beide im Elfenbein Verlag, Berlin 2003/2004, 18 Euro

Michael Lentz, **Neue Anagramme**. S. Fischer, Frankfurt a. M. 2003. 87 Seiten, 9,90 Euro

Gerhard Rühm, **gesammelte werke. Band 1: Gedichte in zwei Teilbänden**. Parthas, Berlin 2005. 1301 Seiten, 98 Euro

Esther Spinner/Anna Luchs, **Die Amsel heißt Selma**. Bajazzo, Zürich 2000. 58 Seiten (antiquarisch)

Unica Zürn, **Gesamtausgabe in acht Bänden. Band 1: Anagramme**. Brinkmann & Bose, Berlin 1988. 176 Seiten, 26 Euro

Helga Lutz, **Schriftbilder und Bilderschriften**. Zum Verhältnis von Text, Zeichnung und Schrift bei Unica Zürn. J. B. Metzler, Stuttgart 2003. 184 Seiten, 39,95 Euro

Sigrid Gaisreiter, Jahrgang 1958, arbeitete als Buchhändlerin und studierte dann Politikwissenschaften mit den Schwerpunkt Kultur- und Wissenschaftspolitik. Sie schreibt für verschiedene Zeitschriften wie *Lesart, die horen, edit, Universitas, vorgänge*.

## Zum 10. Todestag des tschechischen Schriftstellers Bohumil Hrabal

# ...existenzielle Hefepilze präzisierender

**„Das Spielerische im Menschen zwingt mich, mit einer gewissen Imagination die Folge der Ereignisse anders darzustellen, der Authentizität die Hefepilze der präzisierenden Phantasie zuzusetzen, wie Most sich in Wein verwandelt, wie Stammwürze in Bier. Diese fast chemische Reaktion nenne ich Bafeln.“**

(Bohumil Hrabal)

Von Michael Borrasch Bohumil Hrabal fühlte sich lebenslang wohl unter seinen Mitbürgern, besonders unter „den Verrückten, den Gewöhnlichen, den Arbeitslosen, den Versagern, denen, die noch keine sind, doch bereits nah am Abgrund stehen, die vielleicht gerade deshalb gewöhnliche Dinge und Gespräche lieben, Menschen, denen auf der Welt nichts anderes geblieben ist, als ihre Ehre zu haben und sich schämen zu können, Menschen, die stottern und Fehlleistungen vollbringen, wenn jemand sie anstarrt, die in ihrem Garten Kartoffeln und Rüben anpflanzen und Schweine füttern“.

Die Nähe dieser Menschen brauchte und suchte er: „Ich hatte immer den Vorteil, keine echte Bildung und kein echtes Wissen zu haben, so setzte ich alles auf das Erlebnis.“ Hrabals Inspiration durch „zehntausende von Kneipengesprächen“ im „Goldenen Tiger“ in der Prager Altstadt und anderswo ist Legende, den Platz in der Kneipe betrachtete er als einen Nabel der Welt, eine Bühne des Welttheaters. „Einmal saßen wir ‚Bei den Spatzen‘ und sprachen über die Expansion des Alls, und proportional dazu tranken wir Bier“, heißt es in „Der sanfte Barbar“, seiner liebevollen Erinnerung an die chaotisch-schöpferische Zeit mit dem Grafikerfreund Vladimír Boudník.

Bohumil Hrabal bekam seine Kneipensozialisation sozusagen „frei Haus“ geliefert. Am 28. März 1914 in Zidenice bei Brünn geboren, lernte er bereits im Alter von drei Jahren das Leben mit Hopfen und Malz kennen, denn seine Mutter heiratete den Brauereiverwalter Francin Hrabal. Die Familie zog nach Nymburk östlich von Prag, wo Hrabal auf dem Brauereigelände aufwuchs. Die dort verlebte, sorglose Kindheit wird er später in der Trilogie *Das Städtchen am Wasser* verewigen.

In Nymburk begann Hrabal zu schreiben, zunächst Lyrik: „Ich hatte keine Ambitionen. Aber bei uns in Nymburk war es so schön, dass ich auf einmal ein Gedicht schrieb. Wer sich zum ersten Mal verliebt und Briefe schreibt, strahlt auf alle Seiten Liebe aus. Ja, und ich musste schreiben.“

Während des Krieges war er als Zugabfertiger tätig, danach verschlug es Hrabal von dem Elbestädtchen, „in dem meine Zeit stehen geblieben war, wo ich völlig ratlos auf der Stelle trat“, nach Prag-Libeň. Dort begann er, sich während etlicher Berufsstationen mit jenem Stoff zu tranken, den er schließlich in seine schriftstellerische Ernte umformte, dort erlebte er zwischen 1948 und 1973 wilde Zeiten und große Erfolge.

Der promovierte Jurist arbeitete in den folgenden Jahren als Versicherungsagent, Handelsvertreter, Stahlarbeiter, Altpapierpacker, Theaterkulissenschieber und -statist. Erst 1963, mit 49 Jahren, gelangte er mit seinem ersten Erzählungsband

ins Bewusstsein der Öffentlichkeit, und schon im Jahr darauf erschienen die rasch berühmten *Bafler*, eine Geschichten-sammlung voller absurder Wendungen und verzweifelt-heiterer Begebenheiten. „Bafler“ sind für Hrabal „Leute, gegen die unaufhörlich ein Ozean zudringlicher Gedanken anbrannt. Ihr Monolog strömt ununterbrochen ... Sie geben Informationen über Begebenheiten, deren Bedeutung vergrößert, verschoben, verkehrt wird. Sie sehen die Wirklichkeit durch das diamantene Auge der Einbildungskraft.“

Bohumil Hrabal selbst war natürlich als Ober-„Bafler“ unterwegs. Viele seiner Texte überwältigen den Leser mit ihrem atemlos strömenden, doch durchkomponierten Erzählfluss. Der bekannteste Titel dieser Endlosprosa ist *Tanzstunden für Erwachsene und Fortgeschrittene*.

In seinen Büchern bündeln sich Hašeks anarchischer Ungehorsam und Kafkas hellsichtige Ängste – auf beide Kollegen berief sich Hrabal ausdrücklich – zu einer neuen, dritten Kraft in der tschechischen Literatur: nachdenklich rüttelt er an den Grundfragen und hat doch immer den Schalk im Nacken. Seine Helden kämpfen gegen die Widrigkeiten des Lebens und erhalten sich – allzu oft in tragikomischer Manier – ihren Glauben an ein kleines Glück.

Die tägliche Mühsal des einfachen Angestellten oder Arbeiters sieht er als eine Heldentat an, jede Person in ihrer Einzigartigkeit wird bei ihm zu einem Sieger. Beschwört Hrabal die Schönheit des Lebens, stellt er sie gleichzeitig aber auch wieder in Frage. Überhaupt ist in seinem Werk eine paradoxe Sicht stets gegenwärtig: „Dies Leben ist schön, zum Verrücktwerden schön. Nicht, dass es so wäre, aber ich sehe es so.“

Viele der erst in den 1960er Jahren veröffentlichten Texte waren schon zehn bis fünfzehn Jahre zuvor entstanden und wesentlich beeinflusst durch seine Auseinandersetzungen mit dem Surrealismus oder den Philosophen Lao-Tse und Ladislav Klíma. Immer wieder standen die Leute Schlange, wenn ein neues Buch von Hrabal erschien. Die Auflagen einiger Titel erreichten über hunderttausend Exemplare. 1965 gab es bereits Übertragungen ins Deutsche, im selben Jahr wurde erstmals eines seiner Bücher von Jiří Menzel verfilmt. Der mit Hrabal befreundete Regisseur adaptierte in den folgenden Jahren regelmäßig dessen Romane fürs Kino, *Reise nach Sondervorschrift*, *Perlchen auf dem Grund*, *Die Schur* und *Schneeglöckchenfeste* wurden verfilmt, und zuletzt – Anfang 2007 zu Hrabals zehntem Todestag – sein Bestseller *Ich habe den englischen König bedient*, jener temporeiche Schelmenroman um den Lebenskünstler Dítě zwischen Karriere-

# Phantasie...

Ehrgeiz, Kollaboration und am Ende glücklich zurückgewonnener Einsamkeit.

Hrabals Erfolge gipfelten 1968 in der Verleihung des Tschechoslowakischen Staatspreises für Literatur. Wenig später wurde der Prager Frühling brutal beendet. Anders als viele Künstlerkollegen blieb Hrabal jedoch in der Heimat. 1970 wurden zwei Bücher von ihm sofort nach dem Druck wieder eingestampft. Er schrieb weiter, einiges kam als Samisdat-Edition im Untergrund heraus.

Erst 1976 konnte mit *Die Schur* wieder ein Buch von ihm offiziell in der Tschechoslowakei veröffentlicht werden, allerdings war dieser erneute Publikationsbeginn nicht ohne Zugeständnisse möglich: Etliche Texte, so zum Beispiel auch die Erzählung *Allzu laute Einsamkeit*, erschienen erst nach oft mehrfachem Umschreiben. Diese Kompromisse haben Hrabal viel Kritik eingebracht. Ihm fiel dazu kaum mehr ein, als sich selbst als schwachen Menschen zu bezeichnen. „Es würde mir im Traum nicht einfallen, die politischen Verhältnisse, in denen ich lebe, verändern zu wollen, [...] denn ich war von Kindheit an voller Bewunderung für die Wirklichkeit, die nicht ich geschaffen hatte, die bereits da war, bevor ich es war, ich, der ich mir nichts anderes wünschte, als sie widerzuspiegeln, weil selbst die furchtbarsten Ereignisse so viel Schönheit für mich hatten.“

Susanna Roth gegenüber, seiner langjährigen Übersetzerin ins Deutsche und wichtigen Vertrauten, bezeichnete Hrabal die *Allzu laute Einsamkeit* als sein „bestes Buch“, für das er „gelebt“ habe. Die Meditationen des Altpapierpackers Haň'a über die Zerstörung kultureller Werte, gerade in Form von Büchern, das hartnäckige Bemühen um deren Bewahrung und das Hadern mit der gnadenlos fortschreitenden „neuen Zeit“, die sich um Traditionen und das, was sie dem Menschen bedeuten könnten, nicht schert, zeigt den Autor Hrabal – nach Baflergeschichten, Schelmenroman oder Erinnerungsprosa – von einer ernsten Seite. Und spätestens in dieser Erzählung ist seine Verehrung für seinen Kollegen Franz Kafka nicht zu übersehen.

Gegen Ende seines Lebens wurde Hrabal mehr und mehr zum Literaturdenkmal, immer wieder als Nobelpreiskandidat gehandelt und von vielen seiner begeisterten Leser auf Reisen nach Prag im „Goldenen Tiger“ aufgesucht. Vor dem Trubel

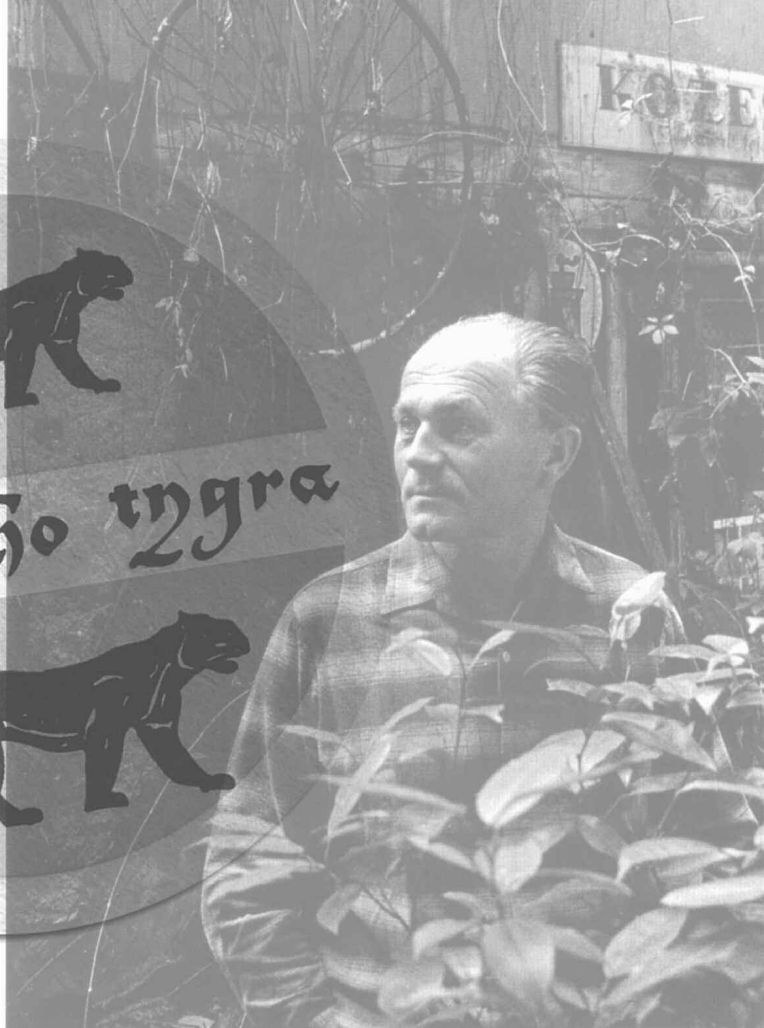


Foto: Jan Reich

zog er sich zunehmend in seine Walddatscha bei Kersko zurück. Zwischen 1982 und 1985 entstand mit *Hochzeiten im Hause* eine letzte große Romantrilogie, die ebenso als Hommage des Autors an seine Frau wie auch als raffinierte Selbstbezeichnung gelesen werden kann. Aus ihrer Perspektive geschrieben, lässt Hrabal noch einmal sein Leben ablaufen und steigert sich neben mancher Schilderung des schwierigen Zusammenlebens letztlich in versöhnende Diesseitigkeit: „Ich bin so froh, dass ich, wann immer ich etwas Schönes sehe, sofort eins damit bin, ich bin nicht nur in die Menschen verliebt, auch in die Dinge, in die Arbeit, ach, wie hab ich alles gern getan ...“ //

Zum Weiterlesen:

- Wer bin ich.** Autobiographische Texte & Erinnerungen an Hrabal von Siegfried Unseld und Susanna Roth. 1998. 114 Seiten, 16,80 Euro
- Schneeglöckchenfeste.** Erzählungen. Übersetzt von Petr Simon. 1997. 200 Seiten, 5,95 Euro
- Hochzeiten im Hause.** Ein Mädchenroman. Übersetzt von Susanna Roth. 1993. 456 Seiten, 24,80 Euro (TB, 10 Euro)
- Romane und Erzählungen.** 6 Bände in Kassette. 1997 (*Die Bafler; Ich habe den englischen König bedient; Tanzstunden für Erwachsene und Fortgeschrittene; Das Städtchen, in dem die Zeit stehenblieb; Verkaufte Haus, in dem ich nicht mehr wohnen will; Allzu laute Einsamkeit*), zusammen 14,95 Euro, auch einzeln erhältlich. Alles bei Suhrkamp, Frankfurt a. M.

Michael Borrasch, geboren 1963 in Bremen, lebt als Kulturarbeiter in Ravensburg. Hier war er u.a. 1994 Mitbegründer der „Freunde toller Dichter“, deren Veranstaltungen er bis heute organisiert.



Foto: Erica Loos / DLA Marbach

**I.** Ihre Tagebücher hören, irgendwann im Mai 1966, mit dem Wort „selig“ auf. Was für ein Schlusspunkt. Was für eine Irreführung. Denn es bedeutet eben nicht: still vor Glück und Jubel und rosafarbene Verheißung, sondern: harsche Kritik. Der Satz, an dessen Ende dieses „selig“ steht, ist eine Brandmarkung der Blödsinnigkeit und liest sich so: „... aber das Publikum ist, wie immer, wenn es beschimpft wird, selig“. Das macht sie oft, die Kaschnitz, das beherrscht sie: schöne Worte an Stellen verwenden, an denen sie zu Sprengkapseln werden. Im Zusammenhang mit dem davor Geschriebenen verkehren sie sich in ihr Gegenteil und richten zielsicher den gewünschten Schaden an. Es ist ein Geruch aus Lilien und Leichen, der aus den Seiten steigt.

**II.** Sie schaut hin, ganz genau, sieht die Schwächen, die Fehler, die Krampfäden an den dicken Beinen der Frau. Die blutunterlaufenen Augen des Fischhändlers, der an Lungenkrebs stirbt. Schaut hin: ohne Mitleid, ohne Erbarmen, schaut hin und deckt die Defekte auf. Spart nichts aus: nicht das Blut in den Raupenspuren des Traktors, nicht den eingedrückten Brustkasten des jungen Knechts, nicht den Schaum, der „ihm in roten Flocken vor dem Mund“ steht. Oder in der Geschichte „Christine“ der Mord an der Gartentür und das Paar, das drinnen im Zimmer steht und zusieht: der Mann, die Frau. Er, der Anstalten macht zu helfen, sie, die

ihn hindert, aus Angst um die eigene Familie, „denk an die Kinder“, er, der sich hindern lässt. Also geschieht es, vor ihren Augen quetscht der Mörder das kreischende Leben aus der Kehle der Siebenjährigen, vor ihrem sicheren Haus, und die vor Kälte blauen Hände der Kleinen klammern sich um die Gitterstäbe ihres geschlossenen Gartentors.

**III.** Was aber auch und immer wieder in ihren Geschichten vorkommt, in ihren Gedichten, Aufzeichnungen und Tagebucheintragungen, sind Pflanzen, Bäume, Tiere. Die Natur in ihren vielfältigen Erscheinungsformen. Eine ganze Geschichte, „Genug, vorbei“, über das Sterben einer Ulme, detailreiche Beschreibungen in *Engelsbrücke* über einen Schmetterling auf ihrer Hand, über eine Gloxinie, die sie geschenkt bekam, über Samenkörner und das, was sie in sich tragen. Überall Blumen und blühende Sträucher: Geranien, Oleander, Mimosen, Margeriten, Lupinen, Federnelken, Fuchsien, Zistrosen, und neben den vertrauten die Namen, die längst nicht mehr geläufig sind und klingen wie Prinzessinnen in exotischen Gewändern: Salvien, Gelsominen, Spiräen, Zinnien und Zykamen.

Auf ihrer tagelangen Schiffsreise nach Brasilien hat Kaschnitz sich über die „sterile Atmosphäre an Bord“ ausgelassen, das Anorganische, in dem das Hirn taub wird und abstirbt. Damit das Denken keimt und Einfälle treibt, ist Natur vonnöten.

**IV.** Sie stellt hohe Forderungen an sich, verlangt sich einiges ab. „Halte nicht ein bei der Schmerzgrenze“, heißt es in ihrem Gedicht „Bericht vom Neumagen“, „Halte nicht ein/Geh ein Wort weiter/Einen Atemzug/Noch über dich hinaus“. Und hat sich doch im Verdacht, das genau nicht zu tun. „Das Äußerste, das ist die Grenze, dahinter steht der Wahnsinn oder die Verzweiflung, dahin wollte ich nicht“, schreibt sie in „Nicht ans Äußerste“. Mit einem Gedicht, das immerhin erkennt sie und gesteht es sich zu, mit einigen Zeilen Prosa, dringt sie hier und da in diese „Todeslandschaft“ ein. Mehr geht nicht, um der geistigen Gesundheit willen; ein dauerhafter Aufenthalt, und „Goyas schwarze Vögel“ flögen „ungehindert zum Fenster herein“.

**V.** Alfred Hitchcock hat einmal von einer Filmidee erzählt, einer Szene, die ihm vorschwebte: eine Einstellung ohne Schnitt und doppelten Boden. Man sieht ein Fließband, auf dem ein Auto zusammengebaut wird. Schritt für Schritt, vom allerersten einzelnen Teil bis schließlich zum kompletten Wagen, Stück für Stück, und die ganze Zeit ist die Kamera dabei, man sieht, wie alles montiert wird, wie die Frontscheibe eingesetzt wird, das Licht, der Motor, bei jedem Detail ist man Zeuge. Und dann öffnet, als das Auto fertig da steht, einer die Fahrertür – und eine Leiche fällt heraus.

So sind viele ihrer Geschichten zusammengefügt. Ein Satz, der nächste, noch einer, klar und deutlich, Sätze, die nichts verstecken, man ist bei allen dabei. Und doch ist am Ende etwas geschehen, das, obwohl alles benannt wird, so nicht dagestanden hat. Etwas hat sich in der Geschichte verbergen können, weil wir nicht genau hingeschaut haben, weil wir

dachten, es sei nur ein Mantel, da über dem Stuhl: aber es war eine Erinnerung, eine Warnung, ein Gespenst.

**VI.** Was ist das, das „eigentliche Leben“? Das, was man wollte, einst und ursprünglich, aber nicht bekam? Oder das, was man erhielt, stattdessen, und jetzt muss man sehen, wie man mit dem Ersatz zurechtkommt? Das Feuer im Kamin ist künstlich, die beiden Möpfe auf dem Teppich sind ausgestopft, die Äpfel mit Fäden an den Baum gebunden, der nicht trägt. Sie sind oft mit den falschen Menschen zusammen, die Figuren in den Kaschnitz-Geschichten, weil der, den sie gemeint haben, verschwunden ist oder Verrat verübt hat an ihnen. Sie richten sich ein, trotzdem, und machen sich vor, dass es Liebe ist, was haben sie denn für eine Wahl? Und dann, weil sie so hartnäckig daran glauben, ist es tatsächlich wahr, aber da ist es zu spät: denn es gibt so etwas wie Schicksal, und den Zusammenstoß mit dem anderen Auto überlebt der inzwischen Geliebte nicht. Schuld und Angst, darauf läuft es hinaus, und auf etwas, das die Menschen hindert, das geplante Leben zu beginnen: etwas Uraltes, Müdes, das um die Sinnlosigkeit weiß und sich dem Schweigen ergibt. Was Fluch zu sein scheint und Furcht erzeugt, als der Vogel Rock ins Zimmer fliegt und die Wohnung unheimlich macht, unbehausbar, stellt sich später, zu spät, auch diesmal, als Chance heraus, die man nicht wahrgenommen hat: und man weint.

**VII.** Wenn sie liest, aus ihren Werken, ihre Stimme: strikt klingt sie, strafend fast, eindringlich unbetont. Kurz und bündig liefert sie, ohne viel Federlesen, ihre Sätze ab, stellt sie, unverrückbar, vor die Zuhörer hin. Aufrecht ragende Worte, man kommt nicht um sie herum.

An anderer Stelle der Singsang ihrer Aufzählungen, das stetige Auf- und Abswellen, begütigend, ohne wirklich zu beruhigen, Kinderlied, Litanei. Gestus, als wickele sie Verbände ab, Klang um Klang: und darunter liegt manchmal die Wunde, unverheilt, offen und bloß, und manchmal ist da nichts.

**VIII.** Sie hieß früher, bei vielen, „Tante Luise“, warum? Weil sie, im Tagebuch gleich mehrfach erwähnt, sich die Haare herrichten ließ beim Friseur? Die Kurzgeschichten können nicht gemeint gewesen sein, denn die sind alles andere als tantenhaft, sind hart und fordernd und entschlossen und gehen in ihrer Schroffheit, ihrer schneidenden Kühnheit viel weiter als das heute so übliche halbseidene Geschreibsel, das allen möglichen Unzulänglichkeiten der erwarteten Käuferschicht von vornherein Rechnung trägt und liebedienerisch um Leser bettelt. Tante Luise: eher schon ihre Aufzeichnungen, die haben manchmal etwas vergleichsweise Vermittelndes, Versöhnliches, sind gefällige Betrachtung der kleineren Dinge, aus denen sie sehr wohl etwas Eigenes fertigt, und kunstvoll fertigt, das aber mehr in Richtung Schmuck geht und ohne Gefahr ist.

**IX.** Und immer der Mond. Oft, so oft, häufiger als die Sonne. Wintermondstrahl, Mondschwärmer, Mond, immer wieder. Mondsüchtig, und das heißt verstiegen im Hirn und wortwörtlich verstiegen: hinaus aufs Dach, den Ab-

grund zu beiden Seiten. Mond, „Schlafstörer und Liebeswecker“, ein Schälchen Pudding, „blass wie Mondschein“, Mondkühle nach Gesprächen über den Selbstmord, an der mondbeschienenen Stallwand werden Männer erschossen im Krieg. Und wenn man hochschaut zum Himmel und das Gesicht des Mannes im Mond sieht, sieht man die Seele der weissagenden Sibylle.

**X.** So oft wie „Mond“ fällt ein anderes Wort: „schön“. An diesen Stellen glänzt die Geschichte, hebt sich ab von den Schrecken ringsum, von den Schrunden, den düsteren Kümmernissen, von dem Verhängnis. Ein einzelnes Wort, ein helles Aufhoffen, eine Glasscherbe, von der Sonne getroffen: schön.

**XI.** „Eines Mittags, Mitte Juni“ ist der Titel einer ihrer Geschichten, und eines Mittags, Mitte Juni, taucht, während die Ich-Erzählerin, die Kaschnitz heißt, abwesend ist, Urlaub macht in Italien, eine Frau in dem Haus auf, in dem die Schriftstellerin sonst wohnt. Eine Fremde, die für Zeitschriften wirbt, eine Ausländerin, die den Mietern vom Tod erzählt, die sagt, die Kaschnitz sei gestorben, sei tot, weil sie niemanden mehr habe auf dieser Welt. Und jetzt fordert sie deren Schlüssel, will deren Eigentum, deren Besitz, geht erst, als jemand sagt: Polizei. Als Kaschnitz, zurück aus Italien, Wochen später davon hört, ist sie empört, unruhig auch, dringt auf Aufklärung, will verstehen. Sie findet an jenem zurückliegenden Tag, einem siebzehnten, in ihrem Notizbuch die Worte „Trinken, Ertrinken, Orfeo“, und findet die Erinnerung an den Augenblick draußen im Meer, als sie bereit war aufzugeben, aufzuhören, ganz und gar. Der Mann tot, „alles verloren“, und sie: abgekämpft, müde, wie einfach wäre es, sich sinken zu lassen, tief und für immer. Nur das vermeintlich vernommene, ferne Flötenspiel ihrer Tochter, die in der Geschichte Costanza heißt wie im Leben, hält sie zurück, lockt sie zurück an den Strand.

Ihr wirklicher Tod am 10. Oktober 1974, Jahre nach dieser Geschichte: sie hat sich, lautet der Bericht, zu lange im Wasser aufgehalten, so lange, dass sie davon krank wurde und starb, und es spielte, wird gemunkelt, womöglich eine Muschelvergiftung mit hinein. Ihr Tod, wie sie es gewusst hat, gewollt hat, kam aus dem Meer. //

Zum Weiterlesen:

**Ferngespräche.** Erzählungen. Insel Verlag, Frankfurt a. M. 1966. 281 Seiten, 17,80 Euro (TB 10 Euro)

**Orte.** Aufzeichnungen. Insel TB, Frankfurt a. M. 2001. 313 Seiten, 8,50 Euro

**Wohin denn ich.** Aufzeichnungen. Claassen, Hamburg 1992. 235 Seiten, 17 Euro

**Ein Wort weiter.** Gedichte. Claassen, Hamburg 1965 (antiquarisch)

Ingrid Mylo, Jahrgang 1955, lebt als Schriftstellerin in Frankfurt a. M. und Kassel. Im April erscheint von ihr *Männer in Wintermänteln*, kürzere und längere Prosatexte im Verlag Das Arsenal, Berlin.



Foto: Fern Mehring

## Hannelies Taschau

**„Das Gedächtnis täuscht und lässt sich täuschen. Das ist schön und aufregend, wenn man es zulässt, schön ist es, zu modellieren, wegzunehmen oder hinzuzufügen, omnipotent, mit äußerster Subjektivität – wenn es gelingt, entsteht vielleicht das Echo einer Existenz.“**

April 2006

### „Bleib mir auf den Versen“

Von Cornelia Krauß Wenn die Erinnerung durch Jahrestage aktiviert wird, ist immer auch Selbstbefragung im Spiel. Freundschaftliche Konstellationen tauchen wieder auf, Orte, Schreibenanlässe. So geschehen vor Jahresfrist, als Hannelies Taschau von Katharina Born um einen Erinnerungstext über ihren Vater Nicolas Born gebeten wurde. Vor mehr als fünfundzwanzig Jahren gestorben, war der ebenfalls 1937 Geborene einer ihrer nächsten Weggefährten in der frühen Nachkriegsliteratur, ein Gleichgesinnter, ihr verbunden in wachsender Freundschaft. Was hält Hannelies Taschau, die man jetzt nur noch selten zum Publizieren verführen kann, aus ihren früheren Jahren in den Händen?

„Zettel, Fotografien, Briefe, Anfragen, Antworten, Zeitungsausschnitte, Bücher, von Sarraute, Robbe-Grillet, Wellershoff, Brinkmann, Elsner, Novak, Rasp, Weiss, Bichsel, Born, Chotjewitz ... *Akzente, Merkur* ... alles ist 40 Jahre alt oder wenig jünger, alles gehört zum Thema, hat mit früher zu tun, Born und früher, mit, Sarraute und früher.“

Als 22-jährige Lyrikerin war Hannelies Taschau von V. O. Stomps entdeckt worden. In seinem kleinen, feinen Verlag, der Eremitenpresse, damals noch in Stierstadt im Taunus, veröffentlichte er 1959 ihren Gedichtband *Verworrene Route*. Einige Zeit später wurde sie in einer Buchhandlung in Essen, wo sie damals lebte, von einem jungen Mann angesprochen: „Sie sind die Lyrikerin Hannelies Taschau! Sie machen ganz wunderbare Gedichte.“ Es war Nicolas Born. Er „jubelte ein paar Zeilen hoch, und dann verriß er sie: So bittersüß dürfe es mit mir aber nicht weitergehen. Ich hatte das heftige Bedürfnis, ihm eine zu schieben und mich dann zerknirscht und wortreich zu entschuldigen.“ Die Folge war: „Ich kannte nichts von ihm und er von mir längst nicht alles. Das müsse sich ändern, das wollten wir beide. Er schrieb mir seine Adresse auf, ein Datum, eine Uhrzeit. Als wir beschlossen hatten, einander unsere Gedichte vorzulesen, ich ihm seine, er mir meine, war ich fast versöhnt.“

Die Suchbewegungen der literarischen Groupies kreisten um Kultautoren wie Ernst Meister in Hagen, Johannes Bobrowski in Ostberlin oder den in Paris lebenden Paul Celan. Im Jugendclub in Essen lasen sie einander vor, erwarben eine literarische Grundausrüstung mit Büchner, Joyce, Proust, Kafka. Hannelies Taschaws Kultautorin hieß damals – wie heute noch – Nathalie Sarraute. Im Rheinland konstituierte sich die Kölner Schule: „Während in Frankreich Butors *Zeit-*

*plan* den nouveau roman angeblich bereits aus der Krise geschubst hatte, war Wellershoff wohl noch dabei, nach der Absage an das Überlieferte das Neue zu formulieren.“

Hannelies Taschau selbst wollte aus Essen fort und ging für zwei Jahre nach Paris, wo sie bei einem Rechtsanwalt arbeitete „und in der mir verbleibenden Zeit nach Flows strebte“, zum Beispiel, wenn sie ihr Idol Sarraute im Café beobachten konnte, Tüten zwischen ihren Füßen. „Sie schrieb dort täglich drei Stunden, mit kalter Tinte, an neuen *Tropismen*, woran sonst, seit 1939, mit anderen Mitteln auf andere Weise. Undicht, fahrig, bis auf die Einkaufsstützen unwirklich, was ich sah, eine Gestalt wie von Rosalba Carriera gemalt.“ Nach ihrer Rückkehr von Paris nach Essen begann Hannelies Taschau bei der Deutschen Presseagentur zu arbeiten. Eine neuerliche Stippvisite führte sie in die Berliner Literaturszene mit Dichtern, an die sie sich als „groß gewachsen, ein wenig verwahrlost, einander in ihrer stabilen vitalen Verstimmung ähnelnd“ erinnert. Die Kollegen Nicolas Born und Uwe Johnson mokierten sich über ihr „Tändeln zwischen den Professionen“. Das sollte sich ändern, als 1967 ihr erster Roman erschien: *Die Taube auf dem Dach*. Während Marcel Reich-Ranicki das Buch in der *Zeit* verriss, stellte die *FAZ* fest: „Die Taschau registriert sachlich und unbewegt wie die Filmkamera.“ Im Jahr darauf ebnete ihr der Förderpreis des Landes Nordrhein-Westfalen den Weg in die Literaturszene. Heute meint Taschau im Rückblick auf ihr Debüt: „Vielleicht bin ich wirklich vom Himmel gefallen, 1967, als freie Autorin.“

Zwei Jahre später verfasste Nicolas Born für Taschaws nächsten Gedichtband einen Kommentar, dessen Substanz die Jahrzehnte überdauert hat: „Ihre Gedichte sind moderne Genrebilder, kreisen um entfremdetes Interieur, zeigen gestörte Beziehungen zwischen Menschen, das Zumutbare und das Unzumutbare, reflektieren Abhängigkeit, Misstrauen, Angst, legen sich an mit privaten und öffentlichen Ärgernissen. Die Allergie gegen Konsumgesellschaft und Konsumzwang drückt sich hier nicht in pathetischen Attacken aus – Hannelies Taschau lässt den Popanz aus Fertigteilen und Gebrauchsgütern sich selbst um den Kopf reden, mit seinem eigenen technifizierten Vokabular. Diese Gedichte sind ein Muster der Unruhe. Bedeutungen zwischen den Zeilen gibt es nicht.“

Pathetische Attacken, wie sie der aus dem Kölner Realismus entflohene Rolf Dieter Brinkmann im Gestus des genialen Provokateurs verlautete, waren Borns Sache nicht,



## im Spiegel einer Freundschaft – zum 70. Geburtstag am 26. April

noch weniger die ihre. Beide leisteten sie sich Auszeiten im Karrierefahrplan. Bei Born war es der vorübergehende Umzug aus dem hektisch politisierten Alltag vom studentebewegten Berlin ins schwäbische Nürtingen, bei Hannelies Taschau die freie Wahl ihrer Schreiborte. Sie erlaubte es sich, ein Reisestipendium in die Villa Massimo in Rom abzulehnen: „Mein Problem war Heimweh, Olivenöl in italienischen Dosierungen vertrug ich nicht, und ich fror, mehr als zu Hause.“ Auch die USA waren vorerst kein Ziel: „Vorhaben unauf-schiebbar machen/ein New-York-Stipendium ablehnen/ist unsere Macht.“ Stattdessen gab sie ihrer Neigung zur Idylle nach: „Von der Uracher Alb ins Obere Lenninger Tal/Schaun /Auf des Heubergs Werenweg den/Hugo hören: Zu schöner Grüne [...] Die Hechinger Bäume/sehn/Aus Steubens Samentüten die er/herschickte aus Amerika.“

Was bewog die Schriftstellerin in den 1970er Jahren, als ideologische Radikalisierungen gesellschaftliche Schocks heraufbeschworen, auf der Innenwelt der Außenwelt zu beharren?

Mit ihrem bilderfinderischen Schreibgestus wurde sie – die scheinbar Unspektakuläre – auf spektakuläre Weise zum Mittelpunkt einer erregten Dauerdiskussion, und zwar bei dem im dritten Jahr, noch ohne laufende Kameras, veranstalteten Ingeborg-Bachmann-Wettbewerb Ende Juni 1978 im Klagenfurter Stadthaus. Sie las ihre Erzählung „Mein Körper warnt mich vor jedem Wort“.

Es war ein mutiger Text, der die aufgeladene Stimmung der bundesrepublikanischen Wirklichkeit zwischen Terroristenfahndung und Sympathisantenhetze aus dem geografischen Abstand einer Lesereise nach Norwegen reflektiert. Mit Fragen, die der Heimkehrerin nach dem Betreten der leeren Wohnung durch den Kopf gehen: „Wenn ihr da wäret, wäre es wohl wie immer? Würde das übliche stupide Getöse herrschen, das einen dösig macht und ablenkt? Die Wohnung ist aufgeräumt, wie nach einem Fest. Habt ihr gefeiert? Habt ihr diskutiert? Wurde darüber gesprochen, wegzugehen? Das Land zu verlassen? Bisher haben wir nie darüber gesprochen, die ganzen Jahre nicht, was auch passiert ist. Der Weinvorrat ist aufgebraucht. Ich habe einen tiefen Schnitt in der Sohle meines Schuhs. Ich erinnere mich, auf eine Glasscherbe getreten zu sein, als ich die Wohnung betrat. Es gibt weniger Gläser im Schrank. Ich brühe meinen Kaffee, wie ich es bei Lars gesehen habe. Auf dem Küchentisch liegt ein aus dem *canard enchainé* herausgerissener Witz: Ein in Scheiben gesägter Mann liegt in einer Gefängniszelle. Der Bewacher sagt: Wieder so ein Selbstmord, als Mord getarnt.“

Vielleicht seid ihr angeln. Sitzt in seltener Einträchtigkeit, im traditionellen Grünzeug und Gummistiefeln, selbst bei diesem schönen Wetter, am Rande der Kiesgrube? In der Gewißheit, daß diese Zeit vergeht?“

Hannelies Taschaws Befund der Republik im geistig-politischen Ausnahmezustand in jenem Oktober 1977 erschien

1981 als Roman unter dem Titel *Die Erfinder des Glücks*. Damals in Klagenfurt hatten die Juroren allerdings Ulrich Plenzdorfs DDR-Gewaltprobleme für preiswürdig gehalten, nicht Taschaws beklemmenden Text zum zunächst verdrängten RAF-Alptraum.

Als sie 1992 für drei Monate als Stipendiatin ins Stuttgarter Schriftstellerhaus eingeladen wurde, sagte sie nicht Nein. Von täglichen Ausflügen in die Umgebung wieder in die Kanalstraße zurückkehrend, schrieb sie am Roman *Dritte Verführung* und verabschiedete sich mit einer Lesung ihres Textes *Das kleinste Land in uns oder Eröffnung Stuttgarts* in Warmbronn.

Nach zahlreichen Auszeichnungen erhielt sie 1995 auch den Nicolas-Born-Preis des Landes Niedersachsen. Bereits zu seinen Lebzeiten hatte sie für den Freund geschrieben: „Freunde tragen/schwer am Wohlbehagen ihrer Freunde// Die zurückgezogen wie Piloten/ lange aufsteigend/winken von einer Hochebene// Mit bloßen Händen/ und in Gesellschaft von Wildhütern/ und Teerkochern/ ihren Beruf überleben.“

Sie, die den Beruf überlebt hat, „mit unserem stillen Werkzeug für/handverlesene Wörter/leise auf Papier gebracht“, wie beantwortet sie die – unausgesprochene – Frage nach der Kraft des Überlebens in lärmiger Gegenwart? Mit einem gefaxten Brief:

„Ihre Fragen öffneten die Tore zu den Speichern der Erinnerung. Beim Blättern begegnen einem Namen, mit denen sich gute oder schlechte Geschichten verbinden, zusprechende Briefe von Christa Wolf, Muschg, Härtling ... Notizen über Telefonate mit Sarah Kirsch, Ulla Hahn ... Vieles fehlt schon, ich habe längst angefangen, die Vergangenheit durch den Reißwolf zu schicken, gegen den Aufschrei aus Marbach.“ – Stille – ? //

Zum Weiterlesen:

**Mein Körper warnt mich vor jedem Wort.** Vier Erzählungen. 1984. 92 Seiten, 9 Euro

**Das kleinste Land in uns oder Eröffnung Stuttgarts.** 1992. 4 Seiten, 7,50 Euro

**Läßt Jupiter sich berühren.** Gedichte. 2002. 32 Seiten, 10 Euro (alle im Verlag Ulrich Keicher, Warmbronn)

**Erfinder des Glücks.** Benziger Verlag, Zürich/Köln 1981 (antiquarisch)

**Männerkind.** Gedichte. Lyrikedition 2000 im Verlag Buch & Media, München 2006. 82 Seiten, 8,50 Euro

„Echo einer Existenz“. In: **Text + Kritik**. Heft 170: Nicolas Born. Edition Text + Kritik, München 2006. 125 Seiten, 15 Euro

Cornelia Krauß, geboren in Schwäbisch Gmünd, promovierte Theaterwissenschaftlerin, war an verschiedenen Theatern in Wien als Dramaturgin engagiert und lebt heute als freiberufliche Publizistin in Stuttgart.

## Heimat und Literatur: Hermann Lenz' Hohenloher Prägungen

Von Rainer Moritz Dass wandelnder Zeitgeist sich auch in der Art und Weise spiegelt, wie Literaturwissenschaft und Literaturkritik mit ihren Gegenständen umgehen, ist kein Geheimnis. Soziologische oder politologische Modeströmungen machen vor den Anstrengungen der Interpretation nicht Halt, und so vergehen oft Jahrzehnte, bis Spreu und Weizen getrennt vor uns liegen und sich erkennen lässt, was von einst so „angesagten“ methodischen Ansätzen übrig bleibt.

„Heimat“ etwa galt lange als ein Begriff, der oftmals völkisch-rassistische Ideologien untermauern sollte und derart missbraucht wurde, dass er zur Beschreibung von Literatur untauglich schien. Heimat – das klang nach Provinzialität, nach Volkstümelei und Beschränktheit, und wem man das Etikett „Heimatautor“ aufklebte, der war fürs Feuilleton kaum satisfaktionsfähig. Die Autoren selbst kümmerten sich um jene Verbote weitaus weniger als ihre ideologisch sattelfesten Exegeten und nahmen es in Kauf, dass ihre Werke – erinnert sei an Franz Innerhofers *Schöne Tage* (1974) oder Maria Beigs *Rabenkrächzen* (1982) – als Kuriositäten des Betriebs, als charmante Sonderfälle gehandelt wurden.

Das hat sich grundlegend gewandelt. Wo die Auswirkungen der Globalisierung den Kraichgau und die Schwäbische Alb erreichen, wächst das Bedürfnis, sich auf die Wurzeln der eigenen Identität zu besinnen und dem nachzuspüren, was Weinkenner als „Bodeng'fährtle“ bezeichnen. Man muss nicht Goethes Verse – „Wer den Dichter will verstehen/Muß in Dichters Lande gehen“ – zitieren, um topografischer Literaturbetrachtung das Wort zu reden. Es genügt, daran zu erinnern, welche immense Rolle die Kindheit für viele Schriftsteller spielt, und sofort wird klar, dass diese frühen Erfahrungen an die Schauplätze und die Menschen einer bestimmten Region gebunden sind, an Realien, die nicht austauschbar und deshalb für jede Identitätsfindung zentral sind.

Ablesbar ist diese Perspektivenverschiebung nun auch daran, dass ein Literaturkritiker wie Helmut Böttiger, der über Fritz Rudolf Fries und die DDR-Literatur promovierte, in seinem letzten Buch *Wie man Gedichte und Landschaften liest. Celan am Meer* das Werk Celans auf die bretonische Landschaft bezieht und sich in einem Essay mit Hermann Lenz und dessen hohenlohischen Wurzeln auseinandersetzt.

In seinen Betrachtungen, die auf einen 2004 in Bad Mergentheim gehaltenen Vortrag zurückgehen, berichtet Böttiger, dass die Werke des 1998 verstorbenen Hermann Lenz ihre Suggestionkraft erst allmählich entfalten.



„Und siehe da! Lenz-Leser kann man werden“, so beschrieb Böttigers Kollegin Andrea Köhler 1994 diese Erfahrung, als sie Lenz' *Zwei Frauen* rezensierte. Sie verwies auf das Phänomen, dass Hermann Lenz, dieser – so das Klischee – „Stille im Lande“, früh auf eine kleine Lesergemeinde vertrauen durfte, während er ein von vielen Kritikern konsequent ignoriertes Autor war.

Auch Helmut Böttiger, 1956 im hohenlohischen Creglingen geboren, ist ein spätberufener Hermann-Lenz-Leser. Seine Heimatrecherche setzt damit ein, dass Lenz die ersten elf Lebensjahre in Künzelsau verbrachte. (Er wurde in Stuttgart geboren, weil seine Mutter sich für die Niederkunft früh einen Platz an der Württembergischen Landeshebeschule in Stuttgart hatte reservieren lassen.)

„Kindheit, das heißt Hohenlohe. Und Kindheit, das ist die Quelle der Literatur“, auf diese Formel bringt Helmut Böttiger seine Lenz-Lektüre und versucht damit nicht zuletzt nachzuweisen, dass man Hermann Lenz nicht voreilig als „schwäbischen“ Schriftsteller einstufen dürfe. Denn Hohenlohe ist kein schwäbisches Terrain – weder von der Mentalität noch von der Sprache her; seine Grenzlage zu Franken macht diese im geografischen Nirgendwo angesiedelte Landschaft zu einem unverwechselbaren Kindheitsort, der Hermann Lenz' Arbeiten bis in die 1990er Jahre prägte.

Als Böttigers Basis fungieren vor allem die neun autobiografischen Eugen-Rapp-Romane, die Lenz von 1966 bis 1997 vorlegte – beginnend mit *Verlassene Zimmer*, dem Hohenlohe-Urtext gewissermaßen. Außer Acht gelassen werden leider wichtige kleinere Arbeiten wie *Der andere Bezirk*. Übers



© Suhrkamp Verlag

*Schreiben* (1983), Passagen aus den Poetik-Vorlesungen *Leben und Schreiben* (1986), *Das Wunderbare wartete im Großen Zimmer* (1986), *Augenblicke des Trostes* (1988) und große Rundfunkinterviews, in denen Lenz in der Ich-Form ausführlich auf Künzelsau zu sprechen kommt und die Darstellung der Rapp-Romane zum Teil modifiziert.

Künzelsau, das im Ersten wie im Zweiten Weltkrieg als „Ausweichquartier“ (so im Roman *Neue Zeit*) diente, erschien Lenz' Familie von Anfang an als „Eulenkräut“, in einem Landstrich gelegen, der „abseitig und wie fast außerhalb“ wirke. Damit sind zwei

Lenz'sche Schlüsselvokabeln benannt: hier das Abseitige, das sich gegen die herrschenden Auffassungen des Zeitgeschmacks wendet und sich allenthalben – sei es in der Stuttgarter Altstadt, im Jagsttal oder im Bayerischen Wald – finden lässt, dort das außerhalb der Zeit Stehende, das den Eindruck erweckt, als bestünde an diesem Ort die Chance, das Schöne länger als anderswo zu bewahren. Eine „Augenblicksansammlung von Zeitlosigkeit“ mache, so Böttiger, den Kern der Lenz'schen Bücher aus, und der Urgrund dieser Erfahrungen darf mit guten Gründen in dem geografischen Viereck zwischen Schöntal, Bartenstein, Gerabronn und Waldenburg angesiedelt werden.

Reizvoll ist es zu verfolgen, wie Helmut Böttiger mit einiger Chuzpe Lenz, der mit Studien- und Kriegsunterbrechungen immerhin 51 Jahre in Stuttgart lebte, aus der schwäbischen Umklammerung löst und das Aufwachsen in Hohenlohe als ausschlaggebend dafür ansieht, dass Lenz nicht zum tatkräftigen Häuslesbauerschwaben wurde: „Hermann Lenz lebte nämlich in einem wichtigen Lebensabschnitt gar nicht in Schwaben. (...) Es finden hier die entscheidenden Prägungen statt, es bildet sich der Charakter: es waren die ersten elf Jahre seines Lebens. Hier ist der Grund zu suchen, warum aus Hermann Lenz kein ordentlicher Schwabe wurde. Der Dichter wuchs in Hohenlohe auf.“

Großes Gewicht wird damit auf geografische Beeinflussung gelegt, und die Frage, warum sich Lenz' ausgeprägt materialistisch eingestellte Schwester Margret, die kaum weniger Kindheitsjahre in Künzelsau verbrachte, dennoch zu einer klassisch-robusten Schwäbin entwickelte, bleibt ausgeklammert. Immerhin, Helmut Böttiger lenkt den Blick auf

die Uererfahrungen, die der Knabe Hermann Lenz im Hohenlohischen machte: auf das Abtauchen in die Natur, auf das Vor-sich-hin-Träumen, auf die Hügellandschaft, deren Flusswindungen zu „innersten Winkeln der Seele“ werden, die Lenz immer wieder in seiner Prosa und in seiner Lyrik (etwa in *Der Hofgarten des Schlosses zu Bartenstein* oder *Im Gehen*) ausleuchtet.

Künzelsau liefert erste Erfahrungen des Schreckens, in *Verlassene Zimmer* oder *Augenblicke des Trostes* beispielsweise personifiziert durch den prügelnden Lehrer Waldmann alias Wurster, und Künzelsau bietet gleichzeitig erste Fluchtmöglichkeiten: in die Rückbesinnung auf sich selbst, ins Sich-Wegstehlen im Kopf. Wenn Lenz in späteren Büchern darauf zurückkommt, verwandeln sich die Hohenloher Eindrücke nach und nach in ein magisches Feld, das mit der Realität von Orten und Plätzen wenig gemein hat. Oder um mit Helmut Böttiger zu sprechen: „Hohenlohe gibt es nicht. Hohenlohe ist Literatur.“

Böttigers Essay *Im Eulenkräut* ist eine anregende Spurensuche, die man – weiteren alten Zeitgeistballast abwerfend – weiterführen könnte. So richtig es ist, Hermann Lenz' Prägung durch Hohenlohe, durch „Württembergisch Sibirien“, festzuhalten, so auffällig ist es, dass Lenz mindestens so großen Wert darauf legt, sich in die Galerie seiner Vorfahren einzureihen. Eine Autobiografie wie in *Verlassene Zimmer* ungewöhnlicherweise vor der Geburt des zu Porträtierenden einsetzen zu lassen, ist ein Indiz dafür.

Hermann Lenz und Eugen Rapp verstehen ihr „Fremdheitsgefühl“ den anderen gegenüber besser, wenn sie seelenverwandte Ahnen an ihrer Seite wissen, wie den Großvater Julius Krumm oder die feinfühlig Mutter Irene. Was man von den Genen der Nächsten abbekommen hat, prägt das eigene Innenleben – auch das ist ein Thema, über das man vor dreißig, vierzig Jahren wenig wissen wollte. Noch ein Grund mehr, Hermann Lenz zu lesen? //

Zum Weiterlesen:

Helmut Böttiger: **Im Eulenkräut. Hermann Lenz und Hohenlohe.** Verlag Ulrich Keicher, Warmbronn 2006. 31 Seiten, 10 Euro  
Hermann Lenz, **Bilder aus meinem Album.** Insel Verlag, Frankfurt a. M. 1987. 174 Seiten, 17,80 Euro  
Die Eugen-Rapp-Romane von Hermann Lenz sind alle bei Suhrkamp erschienen und als Taschenbücher erhältlich.

Rainer Moritz, 1958 in Heilbronn geboren, leitet das Literaturhaus Hamburg. Seit vielen Jahren beschäftigt er sich mit Hermann Lenz, hat mehrere Essays über ihn und Nachworte zu seinen Büchern verfasst. Zuletzt veröffentlichte er *Die Überlebensbibliothek. Bücher für alle Lebenslagen* im Piper Verlag.

# Menetekel aus der Kriegsgrube

Neue Gedichte des Schriftstellers, Stadtführers und Heimat-Archäologen Michael Buselmeier

Von Michael Braun Die Toten lassen ihn nicht mehr los, die Stimmen der Gemarterten und Verstümmelten, die Bilder von Schrecken und Schmerz. Schon die ganz frühen Gedichte des Heidelberger Schriftstellers und passionierten Stadtführers Michael Buselmeier sprachen von Begegnungen mit „Kriegsversehrten“, die sich mit ihren Arm- und Bein-Stümpfen durch Nachkriegsdeutschland schleppten und an die furchtbaren Jahre der Verheerung erinnerten.

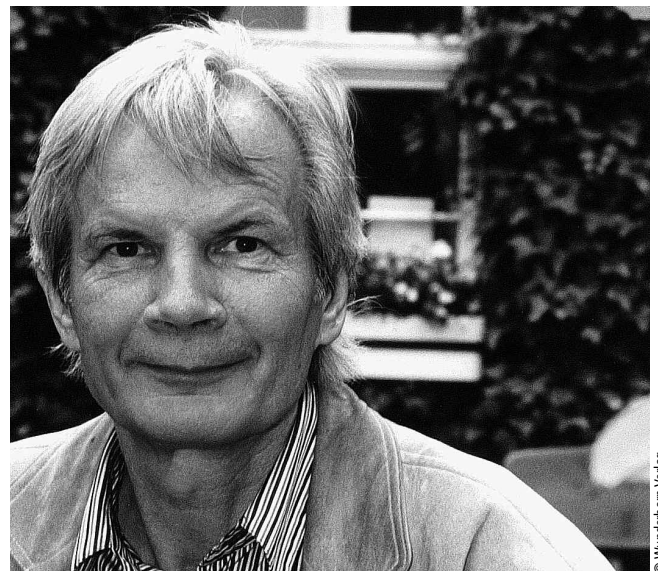
Diesen Weg „erdunter“, zu den Toten, ist der 1938 in Berlin geborene und seit seiner Kinderzeit in Heidelberg lebende Buselmeier immer wieder gegangen.

Als 1978 seine ersten Gedichte im Heidelberger Wunderhorn Verlag erschienen, hatte man sich zunächst darauf verständigt, in diesem Autor einen Weggefährten der linksradikal affizierten Alltagslyriker sehen zu wollen, einen ungebärdigen Aktivist der 68er-Bewegung, der die Studentenrevolte ästhetisch fortsetzen wollte. Aber bereits der Titel des ersten Gedichtbands verwies in seinem Beharrungstrotz auf ein konservatives Weltgefühl: *Nichts soll sich ändern* hatte Buselmeier sein Debüt genannt – und tatsächlich findet man in diesem Buch Gedichte, in denen sich das lyrische Ich den Landschaften der Kindheit und den leuchtenden Formen der Natur weit inniger verbunden fühlt als dem Spektakel der Revolution. Auch in seinen späteren Romanen, dem berühmt gewordenen *Der Untergang von Heidelberg* von 1981 oder der enthusiastischen Einzelgänger-Verherrlichung *Schoppe* von 1989, verbirgt sich hinter der Maske des schrillen Anarchisten ein romantischer Landschaftsmaler und Archäologe des Heimatgefühls.

Als Vorbildfigur wird von Buselmeier immer wieder die konservative Natur-Utopie Adalbert Stifters beschworen, der sich etwa sein Held Schoppe bedingungslos anvertraut. Ein einsamer Wanderer zieht in diesem Roman traumverloren durch das Haardtgebirge im deutschen Südwesten, er geht auf dem „leuchtenden Pfad“ der Kindheit, er sucht an „geweihten Orten“ nach den Spuren der Vorfahren, er verirrt sich im Wald, wo er die wispernden Stimmen der Toten hört. Diese innige, romantische Verbindung von Gehen und Wahrnehmen durchzieht das ganze Werk Buselmeiers; hier ist ein alle Kollektive verachtender Einzelgänger zu besichtigen, der sich vom Getriebe der Welt ausgeschlossen fühlt auf Lebenszeit. Stets ist diese nomadisierende Bewegung auch eine Hadeswanderung, auf der man den Toten begegnen kann und den von ihrem Lebensweg abgeirrten Vorfahren, den „Ausgestoßenen dieser Welt“, wie es im *Schoppe*-Roman heißt. Von diesem modernen Hades-Motiv, den Schreckensbildern der Kindheit

und den Traumatisierungen der Nachkriegszeit geht auch Buselmeiers jüngster Gedichtband *Lichttaxt* aus.

So landen wir hier gleich zu Beginn in den Trümmerlandschaften der „Kriegsgrube“, wo die Bestialitäten der Spezies Mensch zu besichtigen sind: Schädelknochen gefolterter Kriegsgefangener, zerfetzte Häftlingsnummern, rostige Waffen im Feuerlöschteich.



© Wunderhorn Verlag

Man ist es in der deutschen Gegenwartsliteratur gewöhnt, dass das Tremolo der antifaschistischen Rhetorik einsetzt, sobald die Rede auf die deutsche Schuldvergangenheit kommt. Aus der sicheren Distanz des Nachgeborenen hat Uwe Timm vor einigen Jahren die Geschichte seines Bruders rekonstruiert, der sich einst voller Begeisterung zur „SS-Totenkopfdivision“ gemeldet hatte. Für diese postume Schulderinnerung in seiner Erzählung *Am Beispiel meines Bruders* bekam Timm viel Beifall, weil er das Verhalten des Bruders als Verblendung der „Tätergeneration“ zensierte. Auf Timms wohlfeile moralische Entrüstung reagiert nun ein Gedicht in *Lichttaxt*:

„Und wieder in Reihen angetreten die toten Soldaten/  
getrocknete Uniformhosen über dem blutigen Brei/  
ein Junge knapp achtzehn vom eigenen Bruder verraten/  
vor Kursk ohne Beine ruckend auf Krücken vorbei“.

Buselmeier zeigt den Schrecken in verstörenden Bildern, aber er moralisiert nicht. Er zitiert das Schicksal von Uwe



Timms Bruder, dem nach seiner schweren Verwundung beide Beine amputiert wurden, als Exempel für ein elendes Sterben, ohne den Zeigefinger zu heben. Auch in den übrigen Texten des Buches präsentiert sich der Autor als lyrischer Geschichts-Archäologe, der die Alpträume der Zerstörung so nah an den Leser heranrückt, dass einem der Atem stockt. In Traumgesichten und Phantasmagorien geht hier ein Schlafloser durch eine Landschaft des Terrors. Dabei überlagern sich reale Erinnerungsbilder mit Fetzen des deutschen Mythos. So trägt das Gedicht, das Timms Bruder-Geschichte zitiert, den Titel „Nibelungen“.

Das Zentrum des Gedichtbands bildet der Zyklus „Sommerwald“ und sicherlich zählen diese grellen Figurationen der Kinderzeit, diese Wunschbilder einer frühen Liebe und die anrührenden Reminiszenzen an seine Mutter zu den stärksten Gedichten, die Buselmeier je geschrieben hat. Schon die „frühesten Zeichen“, die das Kind wie ein Menetekel an der Decke des Schlafzimmers entziffert („Die Lichttaxt von der Decke bleckt dich an“), verweisen in die „Todeszone“. Nur in zwei, drei ungeschützt autobiografischen Gedichten gönnt sich der Autor ein bisschen Erholung. Aber am Ende seiner Vergangenheitserkundungen wählt Buselmeier wieder den Weg in die Finsternis, in einem rhapsodischen Gesang auf das südliche Afrika und den sich verschärfenden Kulturkampf zwischen Schwarz und Weiß. Ein paar phantastisch geschliffene Haikus zur „African Queen“ beschließen den Band. Das bedrohliche Funkeln dieser *Lichttaxt* wird uns lange verfolgen.

//

Zum Weiterlesen:

**Der Untergang von Heidelberg.** Roman. Suhrkamp, Frankfurt a. M. 1981 (antiquarisch)

**Nichts soll sich ändern.** Gedichte. 1978 (antiquarisch)

**Schoppe.** Roman. 1989. 180 Seiten, 15,30 Euro

**Amsterdam. Leidseplein.** Roman. 2003. 180 Seiten, 18,90 Euro

**Der Knabe singt im Wunderhorn. Romantik heute.** Hrsg. von Michael Buselmeier. 2006. 224 Seiten, 19,90 Euro

**Lichttaxt.** Gedichte. 2006. 64 Seiten, 13,50 Euro

Alle im Verlag Das Wunderhorn, Heidelberg

---

Michael Braun, Jahrgang 1958, lebt als Literaturkritiker für *NZZ*, *Frankfurter Rundschau*, *Deutschlandfunk* und *Literaturen* in Heidelberg. Zuletzt hat er den *Deutschlandfunk-Lyrik-Kalender 2007* herausgegeben.

## Mit beflügelnder Sympathie

### Erinnerung an Hildegard Grosche (1913 – 2006)

„Bitte alle grüßen“, habe Hildegard Grosche kurz vor ihrem Tod am 25. Dezember 2006 gesagt, und wer sie kannte, hört dabei ihre Stimme, die so vermittelnd klang und doch keinen Widerspruch duldete. Die zu Grüßenden sind neben den Menschen aus ihrem Stuttgarter Freundeskreis die vielen Autoren, die sie als „Prinzipalin“ des Steingrüben und des Goverts Verlags in Stuttgart zwischen 1949 und 1970 betreute, die ungarischen Schriftsteller, deren Werke sie danach ins Deutsche übertrug, und es sind die Übersetzerinnen und Übersetzer, für deren Anerkennung sie sich mit Kraft und Phantasie engagierte.



Achtzehn Jahre lang, von 1977 bis 1994, stand sie dem „Freundeskreis zur internationalen Förderung literarischer und wissenschaftlicher Übersetzungen“ als Präsidentin vor. So wundert es nicht, dass in der Festschrift zum 40-jährigen Bestehen des Freundeskreises oft Hildegard Grosches Name und immer wieder auch hübsch-charakteristische Porträts dieser so zarten wie energischen und immer eleganten Dame zu finden sind. Unter ihrer Ägide wurde ein Jahr nach dem Tod von Helmut M. Braem, dem Gründer des Freundeskreises, der nach ihm benannte Übersetzerpreis geschaffen, schon 1979 folgte der Christoph-Martin-Wieland-Übersetzerpreis, beide werden seither alternierend alle zwei Jahre vergeben. Daneben hat sie ihre vielfältigen und weitreichenden Verbindungen genutzt, um die Situation der Übersetzerzunft durch Arbeits- oder Reisestipendien zu verbessern. Hildegard Grosche selbst wurde – da sie ja vorher immer Mitglied der Jurys war – erst 1999 für ihre großartige Übertragung des Opus magnum von Péter Nádas, des *Buchs der Erinnerung*, mit dem Stuttgarter Literaturpreis geehrt; allerdings ist sie vorher und auch danach für ihre Vermittlerrolle mit zahlreichen ungarischen und deutschen Auszeichnungen bedacht worden.

Vermittlung ist der zentrale Begriff zur Charakterisierung ihrer Persönlichkeit: als mutige und weit blickende Verlegerin veröffentlichte sie in den 1960er Jahren Bücher der damals hiezulande noch unbekannteren Autoren William Faulkner oder Ivo Andric, daneben Zeithistorisches von Robert Jungk, Erich Kuby, Erwin Wickert und Klaus Harpprecht. Neben der Weltliteratur, der sie eine eigene Reihe schuf, war es die Gegenwartsliteratur, für die sie sich begeisterte.

Zwar konnte sie einen mit ihrem so scharfsinnigen wie unbestechlichen Urteil ein wenig einschüchtern, aber im Gespräch war sie offen und neugierig auf ihr Gegenüber, erzählte sie hinreißend komische Geschichten. Peter Härtling, dessen frühe Prosa sie verlegt hatte, dankte ihr einmal für ihre „beflügelnde Sympathie“ – dies charakterisierte sie, wie ihr Wunsch, alle noch einmal zu grüßen. if

## Der Autor und die Stille

### Ein Handschlag von Canto

Nach jahrelanger Arbeit, vielen schlaflosen Nächten, nach Verträgen mit ebenso vielen Verlagen und Anerkennung durch eine ihm zunächst nicht wohl gesonnene Presse hat der Autor es geschafft. Er ist bei seinem Publikum beliebt, in Fachkreisen bekannt und nach längerer Präsenz seiner Titel auf der Bestsellerliste sogar zu Berühmtheit gelangt.

Er hat sich schon daran gewöhnt, auf der Straße angesprochen und um ein Autogramm gebeten zu werden, auch an die waschkörbeweise eintreffende Fanpost, die zu beantworten er einer dafür angestellten Schreibkraft überlässt, ebenso wie an die unzähligen Anfragen wegen Interviews, der Teilnahme an Tagungen und Talkshows.

Und nun – ihm kommt es vor wie über Nacht, doch vermutlich hat es sich schon lange schleichend vorbereitet – scheint er in Vergessenheit geraten zu sein.

Ja, er hat einige Jahre nichts Neues veröffentlicht. Jetzt einen großen Roman anzubieten, mit einem Erscheinungstermin noch vor der Buchmesse, wäre natürlich am günstigsten. Doch der Verlag zögert, der diesjährige Bestseller ist längst geplant, man ist ausgelastet, alle Pressetermine sind bereits an eine junge, aufstrebende Autorin vergeben, ebenso die Interviews und Gastauftritte in Talkshows, eine ausgedehnte Lesereise ist organisiert, selbst große Buchhandelsketten sind interessiert.

Nein, im Moment gebe es von Verlagsseite keinen Bedarf an seiner Anwesenheit auf der Buchmesse. Die Eintrittskarte möge er sich freundlicherweise selbst besorgen, es seien ja keine Medientermine vereinbart.

Keine Anfrage? Der Autor kann es nicht glauben. Er geht zur Buchmesse. Denen wird er zeigen, dass es ihn noch gibt! Erst einmal steht er in der Schlange, um sich als Privatperson eine Eintrittskarte zu kaufen. Dann schlendert er völlig unbehelligt, ja unbeachtet durch die Hallen. Er beginnt sich immer kleiner und unbedeutender zu fühlen. Niemand grüßt ihn, auch nicht, als er sich vornimmt, den Vorübergehenden direkt ins Gesicht zu schauen.

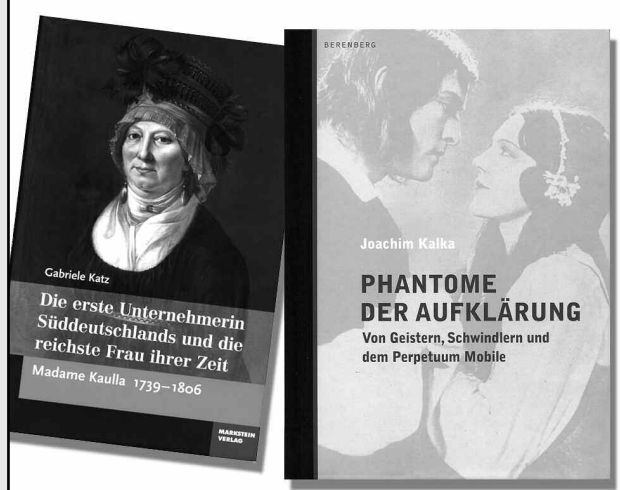
Gibt es mich nicht mehr, fragt er sich in aufkommender Panik. Irgendetwas dröhnt in seinen Ohren.

Er sucht seinen Verlag. Von weitem schon sieht er die Scheinwerfer, das Fernsehen dreht vor Ort. Er kennt das, hat es sehr genossen. Seine Lektorin kommt lächelnd auf ihn zu. „Ist sie nicht großartig?“, flüstert sie. „Die Nachfrage ist unglaublich. Wir haben alle Rekorde gebrochen!“

Er hört nicht hin. „Ich muss gleich weiter, ein dringender Termin...“, murmelt er und tritt, ohne einen Blick auf seine Nachfolgerin zu werfen, den Rückzug an. Er läuft direkt zum Shuttlebus und lässt sich zurück zum Parkhaus bringen. Dort setzt er sich in seinen Wagen. Und jetzt hört er, wie die Stille dröhnend über ihm zusammenschlägt.

---

Canto, geboren in Rom, studierte Wirtschaftsphilosophie und Literatur. Seit 1990 veröffentlicht sie Romane, Erzählungen und Essays unter verschiedenen Pseudonymen.



## Von der Bibliothekstreppe geräumt

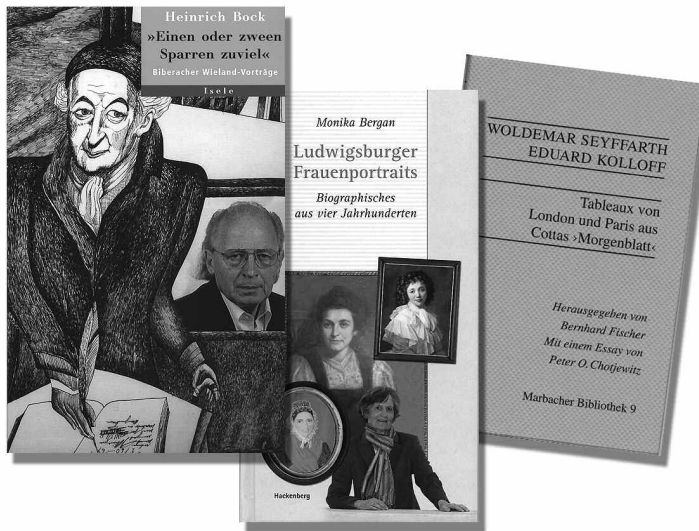
Kurt Tucholsky hatte einst den genialen Einfall, eine seiner Rubriken „Auf dem Nachttisch“ zu nennen. Denn dort stapeln sich bei vielen die Bücher, die man mal lesen wollte oder sollte oder müsste, die also noch nicht ins Regal dürfen, zu denen es einen aber im Moment nicht drängt – mit der Qualität hat das meistens nichts zu tun. Bei Tucho lagen dort, jedenfalls machte er es uns glauben, Hesse und Hessel, Keun und Kisch, Toller und Torberg.

Mangels eines Nachttisches ist diese Zwischenablage bei mir entweder die Fensterbank, der Boden neben dem Bett oder der Esstisch. Die Bücher entwickeln aber irgendwie den Drang, sich an einer Stelle zu sammeln, und zwar auf der Bibliothekstreppe, die ja eigentlich einen anderen Zweck erfüllen sollte. Wenn man sie dann wirklich einmal benötigt, um die oberen Bretter des Regals zu erreichen, purzeln einem fast vergessene Titel entgegen und mit halb schlechtem Gewissen, mit halb neugierigem Interesse nimmt man sie in die Hand, blättert ein bisschen, liest sich fest ...

„Zwei Vorurteile über London und Paris waren in meiner Jugend fast ubiquitär. An der Themse sei es meistens neblig und wann immer die Stadt an der Seine ins Gespräch kam, sagte man genießerisch: ‚Paris? Olala!‘“ Peter O. Chotjewitz (woran schreibt er eigentlich gerade?) beginnt so sein Nachwort zu einem grellorangeroten Büchlein mit ebensolchem Lesebändchen, in dem die beiden Korrespondenten Woldemar Seyffahrt und Eduard Kollhoff mit jeweils fünf Berichten für Cottas *Morgenblatt* aus den 1830er Jahren vertreten sind, wunderhübschen **Tableaux von London und Paris**, die Bernhard Fischer ausgegraben und in der Reihe Marbacher Bibliothek (Nummer 9, 169 Seiten, 18 Euro) herausgegeben hat.

Schon das türkis eingefärbte Foto aus dem Stummfilm „Cagliostro“ und der Titel **Phantome der Aufklärung – Von Geistern, Schwindlern und dem Perpetuum Mobile** lassen einen zu dem bibliophilen Band greifen, in dem Joachim Kalka diesen Phänomenen beziehungsweise den damit aktiv oder passiv befassten Figuren nachspürt. In der ihm eigenen Mischung aus schier unvorstellbarem Detailwissen (gibt es ein Zitat, das er nicht kennt?) und lässigem Understatement führt er diese Scharlatane oder Zelebritäten vor – aber eigentlich breitet er vor den staunenden Lesern gute Geschichten über ein Sujet aus, das alle am meisten lieben: die menschliche Dummheit (Berenberg, 107 Seiten, 19 Euro).

„Ein Poet seyn ist schon soviel als einen oder zween Sparren zuviel haben“, schrieb Christoph Martin Wieland, der trotz Arno Schmidts und Jan Philipp Reemtsmas Engage-



ment selbst dem belesen Publikum der große Unbekannte unter den deutschen Klassikern geblieben ist. Heinrich Bock, der vor über vierzig Jahren nach Biberach kam und inzwischen nicht nur alles über Wieland weiß, sondern auch ein bisschen dessen Physiognomie angenommen hat (oder täuscht das Cover?), konnte nun sechzehn Biberacher Wieland-Vorträge versammeln. Wer sich also einen Eindruck von dem Zeitgenossen Schillers, seiner Beziehung zu Sophie La Roche oder diversen Aspekten seines Lebens und Wirkens verschaffen möchte, ist mit diesem leicht lesbaren Band bestens bedient (Isele, 230 Seiten, 14 Euro).

Waren es nicht doch die Frauen – Sophie La Roche im Falle Wielands, Elisa von der Recke bei Cagliostro –, die trotz anfangs jugendlicher Verliebtheit später die rationaler Denkenden, Kritischen waren? Manchmal bekommt man schon den Eindruck, dass die Geschichte – wenigstens partiell – umgeschrieben gehört. Da gab es zum Beispiel die Unternehmerin **Madame Kaulla**, Zeitgenossin Wielands und Schillers, die über dessen Frauenlob „Ehret die Frauen! Sie flechten und weben/Himmlische Rosen ins irdische Leben“ gewiss nur gespottet hätte. Denn sie übernahm die Geschäfte ihres Vaters, des Hechinger „Hofjuden“, und ihres gelehrten Ehemanns, der sich lieber Talmud und Thora widmete, und wurde Geldgeberin sowie Wirtschaftsberaterin des Herzogs von Württemberg. Als reichste Frau ihrer Zeit und fünffache Mutter war sie eine Art Karrierefrau, wie sie noch heute skeptisch beäugt wird. Ihre Biografie ist unglaublich spannend, nur der Stil der Autorin Gabriele Katz leider allzu dröge (Markstein Verlag, 160 Seiten, 19,90 Euro).

Wenn der Verleger Andreas Hackenberg den Vorsatz des verdienstvollen Bändchens von Monika Bergan noch vor Inhaltsverzeichnis und Impressum mit Verlagswerbung zu kleistert, wirkt das wie eine Missachtung ihrer Arbeit und als wolle „mann“ der prosperierenden Frauengeschichte Stolpersteine in den Weg legen. Zwanzig Frauen aus Ludwigsburg werden von Bergan in kurzen Porträts vorgestellt oder sogar rehabilitiert, wie die einflussreiche Favoritin Christina Wilhelmina von Grävenitz, die vielen Historikern als Landesverderberin galt. Andere Skizzen sind Seraphia de Becké, über Jahrzehnte Chefin der Fayence-Manufaktur gewidmet, der Malerin Ludowike Simanowiz, der Schriftstellerin Tony Schumacher oder der Frauenrechtlerin Mathilde Planck, deren Lebensphilosophie vermutlich viele der Protagonistinnen aus vier Jahrhunderten teilten: „Wenn etwas nötig ist, muss es getan werden!“ (**Ludwigsburger Frauenportraits**. Hackenberg, 98 Seiten, 13,90 Euro) //

Fragebogen



Lesen Sie?

**Diesmal nachgefragt bei Barbara Bertrang, Leiterin des Verbindungsbüros Südwest bei T-Systems Enterprise Services GmbH – Public Affairs & Government Relations**

**Was lesen Sie gerade?**

*Sommerdiebe* von Truman Capote.

**Wie finden Sie Ihre Lektüre? Im Feuilleton, in der Buchhandlung, durch Tipps von Freunden?**

Diese Möglichkeiten und Internet (Amazon) und Fernsehen.

**Erinnern Sie sich an Ihr erstes Leseerlebnis?**

*Pippi Langstrumpf* und *Wir Kinder aus Bullerbü* von Astrid Lindgren.

**Wer ist Ihr Lieblingsautor, Ihre Lieblingsautorin?**

Harry Mulisch, Margriet de Moor, Hermann Kasack, Haruki Murakami.

**Welches Buch würden Sie ein zweites Mal lesen?**

*Die Stadt hinter dem Strom* von Hermann Kasack.

**Lesen Sie täglich in einem Buch?**

Nein.

**Welches Buch haben Sie in letzter Zeit verschenkt?**

*Der Schatten des Windes* von Carlos Ruiz Zafón und Pascal Merciers *Nachtzug nach Lissabon*.

**Gibt es ein Buch, das für Ihre Arbeit von besonderer Bedeutung war oder ist?**

*Jokastes Kinder* von Christiane Olivier.

**Gibt es ein Buch, von dessen Lektüre Sie abraten würden?**

Einige Bücher von Paulo Coelho.

**Erinnern Sie sich an eine Literaturverfilmung, die Sie besonders beeindruckt hat?**

„Der stille Amerikaner“ nach Graham Greene.

**Welches Buch haben Sie immer noch nicht gelesen?**

Den neuen Günter Grass.

## Partner- buchhandlungen



Das Literaturblatt stellt in jeder Ausgabe drei Partnerbuchhandlungen mit einer kurzen Selbstdarstellung und ihren Lieblingsbüchern vor.

### Buchhandlung Kieser GmbH

**Christoph und  
Cornelius Kieser**  
Carl-Theodor-Straße 4–6  
68723 Schwetzingen  
Telefon 06202 / 577 799-00

Die Buchhandlung gibt es seit 1983. Im Jahr 1996 konnten wir das benachbarte Ladenlokal hinzumieten, so dass wir jetzt eine Verkaufsfläche von knapp zweihundert Quadratmetern haben. Wir führen ein allgemeines Sortiment mit dem Schwerpunkt Belletristik und bemühen uns auch um die Programme der kleineren Verlage.



Die aktuellen Lieblingsbücher sind: Daniel Glattauer, *Gut gegen den Nordwind* und Per Petterson, *Pferde stehlen*, dazu aus der Backlist Ulrike Draesner, *Spiele* und Italo Calvino, *Herr Palomar*.

### G. W. Zaiser GmbH & Co. KG



Marktstraße 14  
72202 Nagold  
Telefon 07452 / 84 02-0  
www.zaisernagold.de

Wir bieten mit unserer großzügig gestalteten Buchhandlung ein Forum im Nordschwarzwald für Buch und Literatur. Unsere Schwerpunkte sind Belletristik, Taschenbücher, Sachbücher, Reisebücher und das Kinder- und Jugendbuch. Darüber hinaus pflegen wir ein großes Sortiment an Geschenkbüchern, Geschenkartikeln und Papeterie.

Lieblingsbücher sind zur Zeit: William Boyd, *Ruhelos*; Irene Dische, *Lieben*; Martin Suter, *Der Teufel von Mailand* und Jeanette Walls, *Schloss aus Glas*.

### Buchhandlung Thomas Mahr

# MAHR



BUCHHANDLUNG

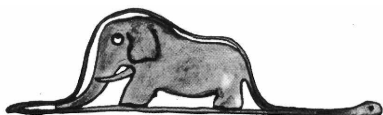
**Buchhandlung  
Thomas Mahr**  
Lange Straße 8  
89129 Langenau  
Telefon 07345 / 2 11 84

Unsere Firmenphilosophie lautet: für Bücher auch jenseits der Bestsellerlisten Leser finden. Durch die Vielzahl an Neuerscheinungen werden die Buchkäufer oft überfordert und blicken nur noch auf die Bestsellerlisten oder bestenfalls ins Feuilleton. Durch Autorenlesungen und zwei jährliche Buchvorstellungen mit dem Buchhandlungsteam soll dieser Einseitigkeit entgegengewirkt werden. Auch im Kinderbuchbereich möchten wir immer wieder zeigen, dass hinter den momentanen medialen Moden noch viele Schätze liegen. Sind die Zeiten für unabhängige Buchhandlungen auch schwieriger geworden – unser Beruf ist immer noch der schönste! Diese Freude versuchen wir auch täglich auf unsere Kunden zu übertragen.



Unsere Lieblingsbücher sind: Nathacha Appanah, *Blue Bay Palace*; Irene Dische, *Großmama packt aus*; Tim Parks, *Stille*; Janos Szekeley, *Verlockung* und Barbara Bronnen, *Am Anfang ein Ende*.





Ein Leben wie ein Roman. Gott sei Dank hat er darüber geschrieben.

Im Mai 1923 kam er als Sohn eines polnisch-jüdischen Psychiaters in Zürich zur Welt. Nach einer Promotion über Kirchengeschichte und einer Habilitation über Agrargeschichte wurde er Privatdozent an der Universität in Genf.

Fünf Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs ging der überzeugte Sozialist nach Polen, um dort ein freies, kommunistisches Fernsehen mit aufzubauen. Es dauerte immerhin 18 Jahre, bis die polnischen Machthaber realisierten, dass ihm bedeutend mehr an einem freien als an einem kommunistischen Fernsehen gelegen war. Infolgedessen wurde er ausgebürgert, worauf er zunächst nach Israel emigrierte, doch schon im Folgejahr kehrte er zurück in die Schweiz, wo er bis zu seinem Tod lebte.

1983 hatte er seinen ersten, noch bescheidenen Erfolg als Schriftsteller. Ein Jahr später gelang ihm mit einer autobiografisch unterfütterten Sammlung „wilder Geschichten“ eine Art Durchbruch. Zwar ist er nie wirklich über den Status eines erfolgreichen Geheimtipps hinausgekommen, aber er war nun jedenfalls in der Lage, sich seinen Wunsch einer Existenz als freier Autor zu erfüllen.

In seinen mit jüdischem Witz gespickten Geschichten erzählt er auf unnachahmlich komische, selbstironische Art und Weise von seiner Jugend in der Schweiz zur Zeit des deutschen Nationalsozialismus. Der Eidgenossenstaat war damals keine Insel der Seligen, schon gar nicht in den an Deutschland angrenzenden Gebieten. Einer wie er, ein kommunistisch gesinnter Schweizer Jude, hatte einiges auszuhalten und eine Menge zu berichten.

Mit dem nächsten Werk, einer klassischen Familiensaga, untermauerte er seinen Anspruch, einer der blendendsten Geschichtenerzähler deutscher Sprache zu sein. Ein Jahr später veröffentlichte er ein Buch, das die Erlebnisse seiner ausgedehnten Lesereisen zusammenfasste – was dazu führte, dass er noch öfter als vorher zu Lesungen eingeladen wurde.

Etliche Bücher unseres Autors sind noch immer lieferbar, die erwähnte Geschichtensammlung ist derzeit nur antiquarisch zu bestellen – was dringend empfohlen wird.

## Wer ist 's?

Unter den Einsendern der richtigen Lösung bis zum 5. April an die neue Anschrift

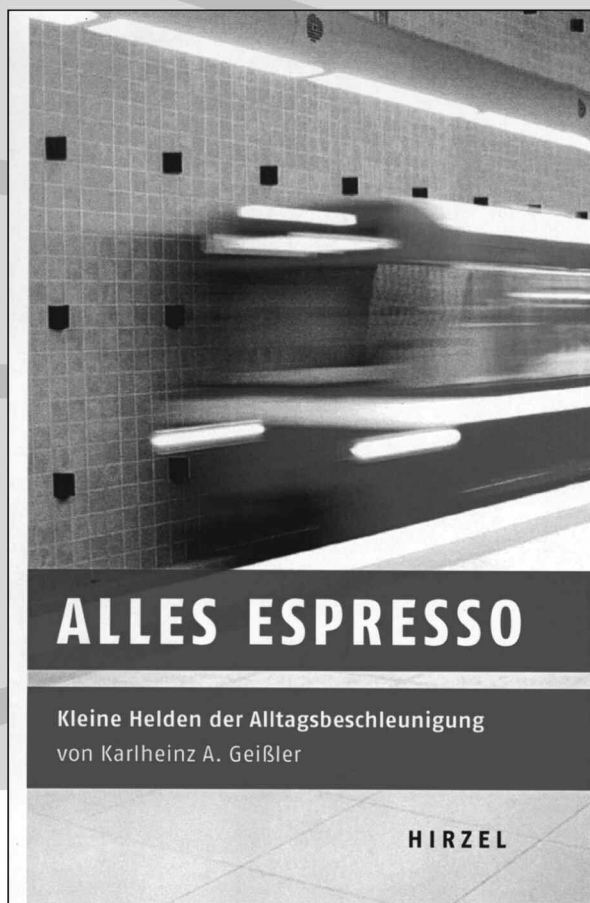
**Redaktion Literaturblatt**

**Burgherrenstraße 95**

**70469 Stuttgart**

verlosen wir diesmal das grandiose Familienepos des Gesuchten und wünschen der/dem Glücklichen bereits jetzt viel Vergnügen bei der Lektüre. In Heft 1 hatten wir nach dem expressionistischen Dichter Georg Heym gefragt, den sehr viele LeserInnen erraten haben. Die Gewinner der zehn ZVAB-Gutscheine werden direkt benachrichtigt.

# Zeit-Vielfalt



**Alles espresso**  
**Kleine Helden der**  
**Alltagsbeschleunigung**

Von Karlheinz A. Geißler.

2007. 166 Seiten. Gebunden.  
€ 24,- [D] / sFr 39,60  
ISBN 978-3-7776-1437-3

Tempo-Taschentücher, Teefix-Beutel, Espresso-Kaffee – Reißverschluss, Postkarte, Tütensuppe ... sind triviale und wenig beachtete Dinge der Alltagsbeschleunigung.

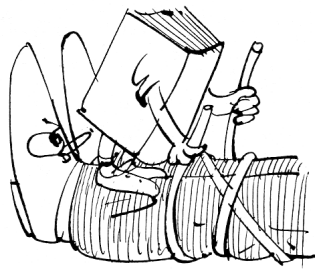
Für den Zeitforscher Karlheinz A. Geißler sind sie Repräsentanten des flüchtigen und flüchtenden Zeitgeistes, die wir täglich brauchen und nutzen, ohne lange darüber nachzudenken, ob sie unser Leben wirklich so viel schöner, zeitsparender und bequemer machen, wie sie versprechen.

**HIRZEL**

[www.hirzel.de](http://www.hirzel.de)

**In Memoriam  
Robert Gernhardt und  
Horst Brandstätter**

Ausstellung vom 18. 3. bis 29. 4.  
(Eröffnung am 18. 3. um 11 Uhr).  
Rathausgalerie, **Aalen**



*Ein fesselndes  
Buch*

**Hängen. Geblieben!**

Bauernkrieg 1525. Wer verfolgt die  
Spuren? Ausstellung bis 29. 4.  
Dt. Bauernkriegsmuseum, **Böblingen**

**Dem „Steppenwolf“  
zum 80. Geburtstag**

Illustrationszyklus zu Hermann Hesses  
Roman von Gunter Böhmer. Bis 17. 6.  
Hermann-Hesse-Museum, **Calw**

**Herausforderung – Frauen-  
leben im 21. Jahrhundert**

Ausstellung vom 8. 3. bis 22. 3.  
Stadtbücherei **Esslingen a. N.**

**„Ein Knab auf schnellem Roß“**

Ausstellung zur Romantik in ihrer  
Heidelberg Zeit, der literaturhistori-  
schen Bedeutung und der Nach-  
wirkung. Bis 31. 3.  
Universitätsbibliothek, **Heidelberg**

**Franziska Rommel –  
erLesene Frauen**

Ausstellung bis 10. 3.  
„Die bunte Welt des Lesens“ –  
Heilbronner Lesekalender  
**2008**

Ausstellung vom 13. 3. bis 24. 4.  
(Eröffnung am 13. 3. um 20 Uhr).  
Stadtbibliothek, **Heilbronn**

**Rudolf Stuckert (1912–2002)**

Buchillustration und Grafik. 13. 3. bis  
13. 5. (Eröffnung am 11. 3. um 11 Uhr).  
Hermann-Hesse-Höri-Museum,  
**Gaienhofen**

**Künstlerbücher –  
Typographien**

Ausstellung von Reinhold Nassan.  
Bis 28. 4. Büchergilde, **Karlsruhe**

**„Wenn über dem Weinberg es  
flammt...“**

Literatur zum Weinbau in Baden-  
Württemberg von Vergil bis Theodor  
Heuss. Bis 14. 4. Badische Landes-  
bibliothek, **Karlsruhe**

**Ernst Kreidolf und seine  
Malerfreunde**

Ausstellung bis 8. 4.  
Städt. Wessenberg-Galerie, **Konstanz**

**In der Geisterfalle**

Ein deutsches Pantheon: Fotos aus  
dem Archiv aus drei Jahrhunderten. Bis  
18. 3. (Finissage am 16. 3. mit Sean  
Rainbird). Schiller-Nationalmuseum



**Hans Magnus Enzensberger:  
WortSpielZeug**

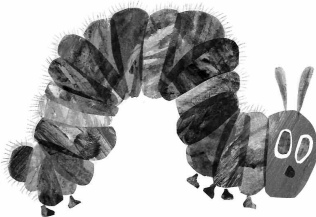
Ausstellung der Sammlung Würth vom  
25. 3. bis 6. 5. (Eröffnung am 25. 3.  
um 11 Uhr). Literaturmuseum der  
Moderne, **Marbach a. N.**

**Neue Welt & Altes Wissen**

Wie Amerika zu seinem Namen kam.  
Bis 1. 4. Stadtbibliothek und Museum  
im Ritterhaus, **Offenburg**

**Bilder mit Musik und Poesie**

Ausstellung von Erich Holder. Bis 16. 3.  
Zweigstelle **Reutlingen-Betzingen**  
**Ein Künstler für Kinder**  
Ausstellung von Eric Carle. Bis 14. 4.  
Stadtbibliothek **Reutlingen**



**Wir können alles. Außer  
Hochdeutsch.**

Exponate zur Landeskampagne.  
Ausstellung bis 31. 3. Volksbank,  
**Reutlingen**

**Schreiblandschaften**

Ausstellung über Hans Eisele (1876 –  
1957), Journalist, Diplomat, Schrift-  
steller. 6. 3. bis 5. 4. (Eröffnung am  
6. 3. um 19 Uhr). Stadtbibliothek  
**Schwäbisch Gmünd**

**Literatur kann man sehen**

Die Symbiose von Literatur und  
Bildender Kunst bei Hans Magnus  
Enzensberger, Günter Grass, Hermann  
Hesse. Bis 18. 3. Kunsthalle Würth,  
**Schwäbisch Hall**

**Wer liest, ist**

Bilderbuch-Originale  
**Manga made in Germany**  
Originale von Alexandra Völkers,  
Reami und Asu

**Deutscher Jugendliteratur-  
preis 2006**

Ausgezeichnete Bücher und  
nominierte Titel

**Bücherbox 2007**

Die wichtigsten Neuerscheinungen.  
Alle Ausstellungen der Kinder- und  
Jugendbuchwochen bis 4. 3.  
Rotebühlzentrum, **Stuttgart**

**Magie des Orients**

Facetten aus Kunst und Kultur. 7. 3. bis  
29. 3. Stadtbücherei **Stuttgart-  
Untertürkheim**

**Edgar Harwardt –  
Arbeiten 1977–2007**

Ausstellung vom 19. 4. bis 30. 6. (Er-  
öffnung am 19. 4. um 19.30 Uhr:  
Gerhard Wagner im Gespräch mit dem  
Künstler), Stadtbücherei  
**Stuttgart-Stammheim**

**Peter Schlack**

Bilder zu Texten verschiedener Auto-  
ren. 3. 4. bis 11. 5. (Eröffnung am 3. 4.  
um 19.30 Uhr). Schriftstellerhaus,  
**Stuttgart**

**Alltag und Epoche**

Berlin – Stuttgart 1908–1934. Der  
Fotograf Willy Römer. Bis 1. 7. Theodor-  
Heuss-Haus, **Stuttgart**

**Faszination Kuba**

Literatur und Kultur 1492–2006.  
Ausstellung vom 7. 3. bis 19. 5. Württ.  
Landesbibliothek, **Stuttgart**

**9. Ulmer Bilderbuchtage**

Die neuen Bilderbücher 2006/2007  
auf einen Blick. Ausstellung vom 11. 3.  
bis 15. 3. Kath. Fachschule für  
Sozialpädagogik, **Ulm**

und nebenan:

**Zum Andenken jetzt und  
später**

Neues aus den Sammlungen zur  
Literatur, Kunst und Musik von  
Schumann, Heine, Börne, Herwegh,  
Mundt u.a. Teil I (bis 1900) bis 18. 3.,  
Teil II (ab 1900) vom 25. 3. bis 13. 5.  
Heinrich-Heine-Institut, **Düsseldorf**

**Nützliches Vergnügen**

Kinder- und Jugendbücher der Auf-  
klärungszeit. Bis 11. 3.

**Sophie von La Roche**

Ausstellung zum 200. Todestag.  
Bis 6. 5. Goethehaus, **Frankfurt a. M.**

**Leipziger Buchmesse**

mit 2100 Ausstellern, 13. Antiquariats-  
messe, Hörbuch und Comic-Bereich  
mit Cartoon-Ecke, Fantasy-Leseinsel  
und Mangatalenten. 22. bis 25. März.  
Außerdem 16. Leipzig-liest-Festival.  
Messe **Leipzig**

**Wassersprachen: Flüssigtexte  
aus Österreich**

Literarische Ausstellung zum Thema  
Wasser. Bis 18. 3. StifterHaus, **Linz**

**Eine imaginäre Bibliothek**

Kinder- und Jugendbücher, die es noch  
nicht gibt. Bis 30. 3.

**Guten Tag, lieber Feind!**

Bilderbücher für Frieden und Toleranz.  
Bis 4. 5.

**Kindereien – Franz Graf Pocci  
zum 200. Geburtstag**

Ausstellung bis 4. 5.

**Alice im Wunderland – ein Bil-  
derreigen von 1865 bis heute**

Lewis Carroll in der Illustrationskunst.  
Bis Ende August. Internationale  
Jugendbibliothek **München**

**Ein Verlag, was ist das schon**

25 Jahre Ammann-Verlag. 2. 3. bis  
20. 5. Literaturarchiv, **Sulzbach-  
Rosenberg**

**Walter Trier**

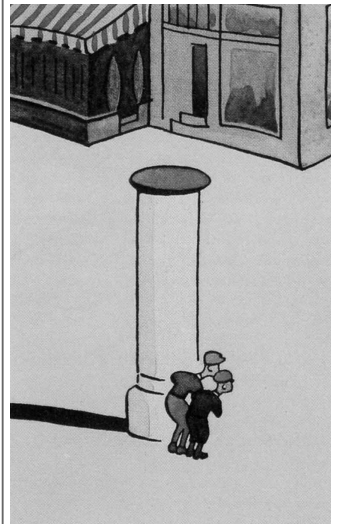
Ausstellung seiner Kinderbuchillustra-  
tionen. Bis 15. 4.

**Dem Bild auf den Versen**

Ausstellung von Rolf Mallat, Jiri Necas,  
Masoud Sadedin und Tor Michael  
Sönksen. Vom 25. 3. bis 15. 4.

**16. Troisdorfer Bilderbuch-  
preis**

Ausstellung vom 22. 4. bis 27. 5.  
Museum Burg Wissem, **Troisdorf**



**Ereignis Weimar**

Anna Amalia, Carl August und das  
Entstehen der Klassik (1757–1807).  
Ausstellung vom 1. 4. bis 4. 11.  
Residenzschloss, **Weimar**

**Lieber Franz Hohler!**

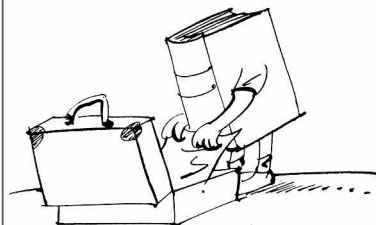
Ein Autor schreibt für Kinder – Kinder  
schreiben einem Autor. Bis 4. 3.

**Patricia Highsmith**

Ausstellung vom 21. 3. bis 28. 5.  
Strauhof, **Zürich**

**Antiquariatsmesse Zürich**

Verkaufsausstellung für wertvolle  
Bücher, Grafiken und Autographen.  
9. bis 11. März. Kunsthaus **Zürich**



*Ein packendes  
Buch*

 **Stadt Zürich**  
Kultur

# PATRICIA HIGHSMITH

21. März – 28. Mai 2007

Di–Fr 12–18 Uhr  
Sa–So 10–18 Uhr  
Mo geschlossen

Öffnungszeiten an Festtagen:  
6.4. – 9.4. / 28.5.: 10–18 Uhr  
1.5.: geschlossen

Führungen jeden Samstag um 16 Uhr

## Strauhof Zürich

Augustinergasse 9, 8001 Zürich, +41 44 412 31 39  
www.strauhof.ch

Stöbern und Schmöckern

## Buchhandlung im Literaturhaus

Tel 07 11 / 28 42 90 - 4

Di – Fr 12 – 20 Uhr

Sa 10 – 16 Uhr

Buchhandlung@Literaturhaus-Stuttgart.de

Theater  
der  
Altstadt

### Gaslicht *Kriminalstück von Patrick Hamilton*

1.-3., 29.-31. März; 4.-7. April 2007, Beginn: 20 Uhr  
4. März: 1., 8. April 2007, Beginn: 18 Uhr

### FAUST *von Johann Wolfgang von Goethe*

8.-10., 14.-17., 21.-24. März 2007, Beginn: 19.30 Uhr  
11., 18., 25. März 2007, Beginn: 18 Uhr

### Lesezeichen *Bücher lesen mit Susanne Heydenreich & Gästen*

28. März; 29. April, 11 Uhr

Info & Karten: **Theater der Altstadt**

Rotebühlstraße 89 • 70178 Stuttgart (Am Feuersee)

Telefon 0711 / 61553464 • [www.theater-der-altstadt.de](http://www.theater-der-altstadt.de)

STUFGART |   
Städtisches Theater am Feuersee

## Antiquariat Jürgen Fetzer

Bogenstrasse 1 71634 Ludwigsburg

### Asien:

China: Kunst und Kulturgeschichte

Japan: Kunst und Kulturgeschichte, Holzschnitte

Literatur in Erstausgaben - Illustrierte Bücher

Tel.: 07141/929986 Fax: 07141/929953

Antiquariat.Fetzer@01019freenet.de

# 11 Bühnen, 1243 Minuten, 172 Hüstler, 28 Vorhänge, 7 Buh-Rufe, 4 Standing Ovations.

Mit unserem  
**Gemischten Abo**  
bekommen Sie aber  
noch viel mehr:  
Denkanstöße,  
Begegnungen,  
individuelle Beratung,  
Preisvorteile, Service.

Abonnements  
und Tickets für:

**Ballett / Tanz**

**Schauspiel**

**Konzert**

**Kunst**

**Oper**

**Kino**

Alle Tickets mit  
VVS-Fahrberechtigung!

## Kulturgemeinschaft

Willi-Bleicher-Str. 20, 70174 Stuttgart, Tel. 07 11/22 477-15, 16, 19, 20, 21  
Fax -23, Mailbox-89, Mo. - Fr. 10.00 - 18.00 Uhr  
[www.kulturgemeinschaft.de](http://www.kulturgemeinschaft.de), [info@kulturgemeinschaft.de](mailto:info@kulturgemeinschaft.de)

**DR...** DeutschlandRadio Kultur  
**DF...** Deutschlandfunk  
**FRS...** Freies Radio für Stuttgart

**1. 3.**

**20.03 Uhr SWR 2** „Das Geheimnis des geliehenen Geldes“. Feature von Jens Järisch

**2. 3.**

**00.05 Uhr DR** Klangkunst: „Alien in the Landscape“. Von Colin Black

**3. 3.**

**18.05 Uhr DR** „Doch alle Lust will Ewigkeit...“. Feature von Mahmood Lamine und Judith Müller  
**20.05 Uhr DF** „Die Serapiensbrüder“ (1/2). Hörspiel nach E.T.A. Hoffmann  
**00.05 Uhr DF** „Der untröstliche Wittwer“. Krimi von Fred Vargas

**4. 3.**

**14.05 Uhr SWR 2** „Der Weg nach Timimoun“. Eine doku-dramatische Algerienreise in die Realität eines Romans. Feature von Jean-Claude Kuner  
**15.00 Uhr FRS** Udo Rabsch im Literaturgespräch mit Sabine Gärtling  
**15.05 Uhr DR** „Miss June Ruby“. Kriminalhörspiel von Terézia Mora  
**18.30 Uhr DR** „Ein kleiner hässlicher Mann“. Hörspiel von Karl Günther Hufnagel. Anschließend: „Karl Günther Hufnagel – der unsichtbare Autor“. Von Sabine Wollowski und Giuseppe Maio

**5. 3.**

**00.05 Uhr DR** „Lebenspraktikanten“ (1). Freispiel nach dem Roman von Nikola Richter (Fs. 12. 3.)

**6. 3.**

**20.03 Uhr SWR 2** SWR-Bestenliste. Diskussionsrunde mit Verena Auffermann, Kirsten Voigt und Hubert Winkels. Moderation Helmut Böttiger  
**20.10 Uhr DF** „atlantis tapes“. Hörspiel von Klaus Buhler

**7. 3.**

**21.33 Uhr DR** „Den Kopf hinhalten“. Hörspiel von Klaus Buhler  
**00.05 Uhr DR** „Berlin – ein Lautgedicht“. Feature von Valeri Scherstjanoi und Andreas Hagelüken

**8. 3.**

**20.03 Uhr SWR 2** „Robert Raphael Geis“. Ein Rabbiner und seine Familie in Deutschland. Feature von Axel Doßmann

**9. 3.**

**00.05 Uhr DR** Klangkunst: „Wir müssen siegen“. Von Rupert Huber

**10. 3.**

**18.05 Uhr DR** „Robert Raphael Geis“. Feature von Axel Doßmann  
**20.05 Uhr DF** „Untergang des Egoisten Fatzer“. Hörspiel nach Bertolt Brecht  
**00.05 Uhr DF** „Ein toter Hund“. Krimi von Werner Buhss

**11. 3.**

**14.05 Uhr SWR 2** „Abnehmende Perspektiven“. Von der Kultur der Armut. Feature von Paul Stänner  
**15.05 Uhr DR** „I killed Kirov“. Kriminalhörspiel von David Zane Mairowitz  
**18.30 Uhr DR** „Entweder bin ich irr oder die Welt“. Hörspiel nach Einar Schleaf

**13. 3.**

**20.03 Uhr SWR 2** „Von der Sommerwende zum Liebesarchiv“. Der Schweizer Schriftsteller Urs Faes. Von Gerwig Epkes  
**20.10 Uhr DF** „Pour en finir avec le jugement de Dieu – Schluss mit dem Gottesgericht“. Hörspiel nach Antonin Artaud  
**21.03 Uhr SWR 2** „Gastarbeiter der Sprache“. Zu Geschichte und Aktualität der Fremdwörter im Deutschen. Essay von Martin Halter

**14. 3.**

**21.33 Uhr DR** „Ach du lieber Augustin wie fröhlich ich bin“. Hörspiel von Ines Geipel und Heike Tauch  
**00.05 Uhr DR** „roma schizophonica germanica – deutsche Stimmen in Rom“. Feature von Pietro Scanzano

**15. 3.**

**20.03 Uhr SWR 2** „Wellness für alle. Oder: Gehen Sie baden! Retten Sie Deutschland!“ Feature von Barbara Eisenmann

**16. 3.**

**00.05 Uhr DR** Klangkunst: „Singing Bridges“. Von Jodi Rose u.a.

**17. 3.**

**18.05 Uhr DR** „Der verhängnisvolle Blick“. Feature von Rosvita Krausz  
**20.05 Uhr DF** „Affenmond und Nachtigallensonne“. Hörspiel von Heinz von Cramer  
**00.05 Uhr DF** „Das ewige Leben“ (1). Krimi von Wolf Haas (Fs. 24. 3.)

**18. 3.**

**14.05 Uhr SWR 2** „Expedition an den Polarkreis“. Leben und Literatur in Island und auf den Färöer Inseln. Feature von Günter Bachmann  
**15.05 Uhr DR** „Blut im Schuh“. Kriminalhörspiel von Florian Bartsch  
**18.30 Uhr DR** „Es ist spät geworden“. Hörspiel von Frank Conrad

**19. 3.**

**00.05 Uhr DR** „Täglich Brot“. Von Gesine Danckwart

**20. 3.**

**20.03 Uhr SWR 2** „Dann versteh' ich den Marmor erst recht“. Goethe als Lyriker. Feature von Norbert Hummelt  
**20.10 Uhr DF** „Schnitte“. Hörspiel von Rolf Dieter Brinkmann  
**21.03 Uhr SWR 2** „Die Manöver des Ernestes“. Eine Revue der Moderne. Essay von Manfred Schneider

**21. 3.**

**21.33 Uhr DR** „Ich bin so gierig nach Leben“ (1). Hörspiel nach Texten von Brigitte Reimann. Anschließend: Essay über Autorinnen der DDR (Fs. 28. 3.)  
**00.05 Uhr DR** „Messestadt Leipzig – Boomtown L.E.“. Feature von Anne König

**22. 3.**

**20.03 Uhr SWR 2** „Wie nordet man den Süden?“ Mauricio Kagels Rückkehr nach Buenos Aires. Feature von Julia Knobloch

**23. 3.**

**00.05 Uhr DR** Klangkunst: „Labyrinth“. Von Michael Vetter

**24. 3.**

**18.05 Uhr DR** „Freund-Feind-Akustik“. Feature von Paul Paulun und Hartwig Vens  
**20.05 Uhr DF** „Auf der Suche nach dem Kopfsystem“. Einige Episoden aus Paul Scheerbarts Roman „Lesabendio“. Hörspiel von Heinz von Cramer

**25. 3.**

**14.05 Uhr SWR 2** „Ein Türke in der Leitung“. 50 Jahre römische Verträge – 50 Jahre Absage an Ankara. Feature von Anja Kempe  
**15.05 Uhr DR** „Toter Mann“. Kriminalhörspiel nach dem Roman von Andrea Camilleri  
**18.30 Uhr DR** „Dunkel lockende Welt“. Hörspiel von Klaus Händl

**26. 3.**

**00.05 Uhr DR** Klangkunst: „Popol Vuh – das Buch von Ursprung der Maya“. Von Götz Naleppa

**27. 3.**

**20.03 Uhr SWR 2** „Die Elixiere des Trivialen“. Hörspiel von Stephan Maus  
**20.10 Uhr DF** „Die Befreiung des Prometheus“. Hörspiel von Heiner Goebbels  
**21.03 Uhr SWR 2** „Natalität“. Philosophie der Geburt. Essay von Ludger Lütkehaus

**28. 3.**

**00.05 Uhr DR** „Le pop c'est chic“. Feature von Eric Leimann

**29. 3.**

**20.03 Uhr SWR 2** „Von unten nach oben?“ Über Steuerpolitik in Deutschland. Feature von Heiner Dahl

**30. 3.**

**00.05 Uhr DR** Klangkunst: „Newcomer Werkstatt 1/2007“. Von Götz Naleppa

**31. 3.**

**18.05 Uhr DR** „Und trotzdem haben wir immerzu geträumt davon“. Feature von Sabine Ranzinger  
**00.05 Uhr DF** „Der letzte Detektiv: Invasion“. Krimi von Michael Koser

**1. 4.**

**14.05 Uhr SWR 2** „Erst das Risiko, dann das Schreiben?“ Angst und Gefahr als Quelle literarischer Inspiration. Feature von Michael Reitz  
**15.00 Uhr FRS** Literaturgespräch mit Sabine Gärtling  
**15.05 Uhr DR** „Charlies Himmelfahrt“. Kriminalhörspiel von Sabine Bohnen und Bernd Breitbach  
**18.30 Uhr DR** „Tattoo“. Hörspiel von Réjane Desvignes und Igor Bauersima

**2. 4.**

**00.05 Uhr DR** „Tag der Verkäuferinnen“. Von Lisa Kristwaldt

**3. 4.**

**20.03 Uhr SWR 2** SWR-Bestenliste. Diskussionsrunde mit Julia Schröder, Peter Hamm und Martin Lüdke. Moderation Helmut Böttiger

**4. 4.**

**21.33 Uhr DR** „Radio-Botschaften von Liebe und Restauration“. Hörspiel von Sylvia Rauer  
**00.05 Uhr DR** „Bis die Hunde uns finden“. Feature von Eberhard Petschinka und Herbert Lauer mann

**5. 4.**

**20.03 Uhr SWR 2** „Die ganze Welt zu Hause?“. Putzfrauen in deutschen Wohnungen. Feature von Kristine Soden

**6. 4.**

**18.30 Uhr DR** „Rot und Schwarz“ (1). Hörspiel von Helmut Peschina (Fs. 8., 9. 4.)  
**00.05 Uhr DR** Klangkunst: „In the Temple“. Von John Palmer

**7. 4.**

**18.05 Uhr DR** „Es hat was mit dem Blick zu tun“. Feature von Stella Luncke und Josef Maria Schäfers  
**00.05 Uhr DF** „Der Besuch des Landpfarrers“. Krimi von Gilbert K. Chesterton. Anschließend: Krimi-Vorschau

**8. 4.**

**14.05 Uhr SWR 2** „Strange Days“. Lord Byron: Narziss und Rockstar. Feature von Katharina Eickhoff  
**15.05 Uhr DR** „Die Libelle“ (1). Kriminalhörspiel von John le Carré (Fs. 9. 4.)

**9. 4.**

**00.05 Uhr DR** „Mehrwert“. Von Tim Staffel

**10. 4.**

**20.03 Uhr SWR 2** „Der Tod im Inselgarten“. Deutschsprachige Schriftsteller im Exil auf Mallorca. Feature von Christian Buckard und Daniel Guthmann  
**20.10 Uhr DF** „Johannes Bobrowski: Ich will fortgehn“. Hörspiel zu seinem 90. Geburtstag. Anschließend: „Wenn ich dort gewesen bin und dort und dort“. Essay von Andreas Degen

**21.03 Uhr SWR 2** „Das Bild der Stadt“. Städtefotografie und Zeit. Essay von Bernd Hüppauf

#### 11. 4.

**21.33 Uhr DR** „Ré Soupault: Contenance und Courage“. Hörspiel von Andra Joeckle

**00.05 Uhr DR** „Und plötzlich war ich eine Fremde“. Feature von Conny Frühauf

#### 12. 4.

**20.03 Uhr SWR 2** „Zwischen Ehre und Scham“. Die Geschichte einer schrecklich bösen Familie. Feature von Stefan Berkholz

#### 13. 4.

**00.05 Uhr DR** Klangkunst: „off seasons/binocular views“. Von Philip Scheffner

#### 14. 4.

**18.05 Uhr DR** „Ich wünsch mir für den Sommer Winter“. Feature von Ursula Weck

**20.05 Uhr DF** „Boehlendorff“. Hörspiel nach Johannes Bobrowski. Anschließend: „Der sarmatische Traum“. Feature von Helmut Böttiger über Johannes Bobrowski. Anschließend: Lesung von Johannes Bobrowski

**00.05 Uhr DF** „Balkan, Baby“. Krimi von Jan Tengeler

#### 15. 4.

**15.05 Uhr DR** „Schnee am Bosporus“. Kriminalhörspiel von Celil Oker

**18.30 Uhr DR** „Das rote Gras“. Hörspiel nach dem Roman von Boris Vian

#### 17. 4.

**20.03 Uhr SWR 2** „Himmel und Hölle“. Literarische Kindheitsmuster zwischen Erinnerung und Fiktion. Von Egon Koch

**20.10 Uhr DF** „Merkwürdiges Beispiel einer weiblichen Seele“. Hörspiel von Denis Diderot

**21.03 Uhr SWR 2** „Wasser in Sprechakten“. Taufe und Weissagung. Essay von Oya Erdogan

#### 21. 4.

**20.05 Uhr DF** „Emmas Glück“. Hörspiel von Claudia Schreiber

**00.05 Uhr DF** „Das zwölfte Level“. Krimi von Friedemann Schulz

#### 24. 4.

**20.10 Uhr DF** „Pflege-Fall“. Hörspiel von Fritz Mikesch

**21.03 Uhr SWR 2** „Das romantische Unbehagen an der Wirklichkeit“. Essay von Rüdiger Safranski

#### 28. 4.

**00.05 Uhr DF** „Volles Leichenhaus“. Krimi von Jean-Patrick Manchette

## SWR2

**Mo – Fr 16.55 Uhr** Buchkritik  
**Werktäglich 10.30 Uhr** Fortsetzung folgt: Martin Walser liest aus seinem Roman „Ein springender Brunnen“. 5. 3. bis 2. 5.  
**Sa 15.05 Uhr** Literatur im Land  
**Sa 17.05 Uhr** Forum Buch  
**Di 21 Uhr** Literatur

## DeutschlandRadio Kultur

**Mo – Fr 9.33, stündlich bis 16.33 Uhr** Buchkritik  
**Mo – Fr 19.07 Uhr und täglich 23.05** Fazit. Kultur vom Tage  
**Di 19.30 Uhr** Literatur. Features, Reportagen, Literaturlandschaften und Autoren im Gespräch  
**Fr 17.45 Uhr** Das politische Buch  
**Fr 19.30 Uhr** Lesung  
**So 0.05 Uhr** Literatur/Werkstatt  
**So 11.15 Uhr** Lyrik  
**So 12.50 Uhr** Buchtipp

## Deutschlandfunk

**Mo – Fr 0.05 Uhr** Fazit. Mit aktuellen Berichten  
**So – Fr 16.10 Uhr und Sa 16.05 Uhr** Büchermarkt. Aus dem literarischen Leben. Jeden 1. Samstag im Monat: Kinderbücher auf dem Prüfstand. Eine Jury wählt „Die besten 7“. Jeden Sonntag „Das Buch der Woche“  
**Mo – Fr 17.35 Uhr und Sa und So 17.30 Uhr** Kultur heute  
**Jeden ersten Sonntag im Monat 20.30 Uhr** Hörspiele und Features im „theater der keller“  
**Jeden letzten Samstag im Monat. 20.05 Uhr** Studio LCB – Literarisches Colloquium Berlin  
**Mo 19.15 Uhr** Politische Literatur  
**Mi 20.30 Uhr** Lesezeit  
**Fr 20.10 Uhr** Feature – Schriftstellerporträts und Literaturgeschichte

Baden-Baden 106,3 · Freiburg 105,1/106,3

Heilbronn 91,3 · Heidelberg 106,5 · Karlsruhe 106,3

Konstanz 100,6 · Ludwigsburg 94,1 · Pforzheim 106,3

**Stuttgart 96,0** · Tübingen 106,3 · Ulm 103,5

Waiblingen 96,0 und viele mehr

Baden-Baden 107,9 · Freiburg 90,6 · Heilbronn 97,3

Heidenheim 100,8 · Karlsruhe 96,6 · Ludwigsburg 87,9

Mannheim 97,3 · **Stuttgart 87,9** · Tübingen 87,9

Ulm 94,0 · Waiblingen 87,9

und viele mehr

## Alles eine Frage der Einstellung!

Weitere Information: Hörserservice (0 18 03) 37 23 46  
oder [www.dradio.de](http://www.dradio.de)

Deutschlandfunk

Deutschlandradio Kultur



SWR2 KULTUR LIVE

EINTRITT FREI

KLASSIK DISKUSSION KABARETT

## SWR2-DAS HÖRERFEST

Forum Ludwigsburg, 21. März 2007, 19.00 Uhr

Konzert mit dem Radio-Sinfonieorchester Stuttgart des SWR unter der Leitung von Andrey Boreyko /// SWR2 Forum extra /// Musikkabarett mit dem Duo Weber-Beckmann (Deutscher Kleinkunstpreis 2007) /// Gespräche mit den SWR2-Redakteuren /// Kartenreservierung unter 0711-2555555 /// Weitere Informationen: [www.SWR2.de](http://www.SWR2.de)

F ORUM AM SCHLOSSPARK

LUST AUF KULTUR

SWR2

1<sup>do</sup>

**LUDWIGSBURG**  
„Schon gelesen?“ VHS-Kurs mit Barbara Eggert. Kulturzentrum. 9.30 Uhr (Anm. 07141 / 910-26 35)

**NÜRTINGEN**  
„Millie in Italien“. Vorlesestunde für Kinder ab 5 Jahren. Buchhandlung im Roten Haus. 16.30 Uhr

**REUTLINGEN**  
„Vielleicht ein Narr wie ich“. **Detlef Brentzen** im Gespräch mit **Peter Härtling**, dazu Joachim Gies (Saxophon). Stadtbibliothek. 20 Uhr

**SCHOPFHEIM**  
**Annette Pehnt** liest aus „Haus der Schildkröten“. Uehlin Druck & Papierhaus. 20 Uhr

**STUTTGART**  
Vorlesezeit zur blauen Stunde. Stadtteilbücherei West. 18 Uhr (Fs. jeden Donnerstag)

**STUTTGART**  
„Frühlingsluft und Sonnentanz“. Vortrag von Sybille Günther. Rotebühlzentrum. 19 Uhr

**STUTTGART**  
„Apollonia Katzenmaier und der Tote in der Grube“. Lesung mit Helene Wiedergrün. Lindemanns Buchhandlung. 19.30 Uhr (Anm. 0711 / 24 89 99-0)

2<sup>fr</sup>

**BRETTEN**  
„Konfrontation und Dialog“ und „Fragmenta Melanchthoniana“. Buchpräsentation mit **Günter Frank**. Melanchthonhaus. 19.30 Uhr

**BURLADINGEN**  
„Jottwehdee – vom Heimweh und Hinausweh“. Mit Berthold Biesinger und Susanne Hinkelbein. Theater Lindenhof, Melchingen. 20 Uhr

**KARLSRUHE**  
**Silke Scheuermann** liest „Die Stunde zwischen Hund und Wolf“. PrinzMaxPalais. 20 Uhr

**LEONBERG**  
Schreibwerkstatt für Fortgeschrittene mit Ruth Wegner. VHS. 15 Uhr (Info VEI@leonberg.de)

**STUTTGART**  
„200 Jahre Wilhelm Zimmermann – ein Radikaler aus Stuttgart“. Symposium mit Peter Blickle, Ulrich Gaier, Friedrich Winterhager, Günter Vogler u.a. Rathaus. 10 Uhr (Info 0711 / 216-44 56)

**STUTTGART**  
Märchenbazar mit Soheila Hosseini. Stadtteilbücherei Untertürkheim. 15 Uhr

**STUTTGART**  
„Lies doch mal – Die 50 besten Kinder- und Jugendbücher“. Vortrag von Nicola Bardola und Alexa Hennig von Lange. Rotebühlzentrum. 19 Uhr

**STUTTGART**  
„Vom Drehbuch an die Rampe“. Szenische Lesungen und Inszenierung mit Eva Hosemann zum Thema Drehbücher. Theater Rampe. 20 Uhr (Fs. 22. 4.)

**STUTTGART**  
„Christian Wagner“. Botschaften aus Warmbronn mit Stefan Österle. Wortkino. 20 Uhr

TÜBINGEN

„Mein einsam Leid...“. Lesekonzert mit **Peter Härtling** und Hartmut Höll (Klavier). Hölderlinturm. 19.30 Uhr

**WEINHEIM**  
„Pioniere der Reformpädagogik – die Bender'sche Erziehungsanstalt für Knaben (1829–1918)“. Lesung mit Helene Eggert. Buchhandlung Hukelum. 19 Uhr

3<sup>sa</sup>

**BURLADINGEN**  
„Kenner trinken Württemberger“. Szenen und Geschichten von Thaddäus Troll. Mit Bernhard Hurm und Uwe Zellmer. Theater Lindenhof, Melchingen. 20 Uhr

**GSCHWEND**  
„Aufs Maul ond en dr Däller“. Literarisch-kulinarischer Abend mit Ulrich Kienzle. Restaurant Herrengass. 19 Uhr (Anm. 07972 / 450)

**LUDWIGSBURG**  
Bilderbuchgeschichten und Bilderbuchkinos. Stadtbibliothek. 10.30 Uhr (Fs. jeden Samstag)

**NECKARSTEINACH**  
1. Kleine Buchmesse im Neckartal im Bürgerhaus zum Schwanen mit Autorenlesungen und Ausstellungen (www.neckarsteinach.com)

**STUTTGART**  
„Komm mit nach Österreich“. Karl Markovics liest Texte von Thomas Bernhard, Elfriede Jelinek, Alfred Polgar u.a. Theater Rampe. 20 Uhr

**TÜBINGEN**  
Liedkompositionen nach Gedichten von Friedrich Hölderlin von Wilhelm Killmayer, Jens Joneleit und Peter Ruzicka. Hölderlinturm. 19.30 Uhr

4<sup>so</sup>

**FREUDENSTADT**  
„Die württembergischen Königinnen“. Lesung mit **Sabine Thomsen**. Stadthaus. 11 Uhr

**LUDWIGSBURG**  
„Graue Haare – buntes Leben“. Vortrag und Diskussion mit **Herrad Schenk**. Schubart-Buchhandlung. 11.15 Uhr (Anm. 07141 / 9 00 37)

**STUTTGART**  
„Na los, sagen die Füße“. Literarische Matinee mit **Beate Rysiart** und **Sylvia von Keyserling**. Gedok-Galerie. 11 Uhr

**STUTTGART**  
„Ein Fest mit Büchern, Theater und Werkstätten“. Familientag zum Abschluss der Kinder- und Jugendbuchwoche. Rotebühlzentrum. 11 Uhr

**STUTTGART**  
„6 and the City“. Dramolette über Stuttgart von Leonie Achtnich, Judith Kuckart, Wolfgang Schorlau, Heinrich Steinfest u.a. Fernsehturm. 19 Uhr (Wh. 1. 4., VVK Theater Rampe)

**TÜBINGEN**  
„Stimmengewirr – Krimi um eine multiple Persönlichkeit“. Lesung mit **Mischa Bach**. Literaturcafé in der Kunsthalle. 20 Uhr

5<sup>mo</sup>

**BACKNANG**  
„Ich kann jetzt lesen“. Für Erstklässler. Mit Katharina Heeg und Patrizia Rümmer. Stadtbücherei. 16.30 Uhr

**HEILBRONN**  
„Die andere Bibliothek – alla Turca“. Lesung mit **Emine Sevgi Özdamar**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

**RAVENSBURG**  
„Freunde toller Dichter“. Ein Abend mit und über Edgar Hilsenrath und Volker Dittrich. Weinstube Muke. 20 Uhr (Info 0751/35 42 898)

6<sup>di</sup>

**LEONBERG**  
„Du öffnest ein Buch, das Buch öffnet dich...“. Heidrun Küster stellt Biografien vor. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

**LUDWIGSBURG**  
„Internationale Geschichteninsel“. Für Kinder von 4 bis 8 Jahren. Stadtbibliothek. 15 Uhr (Fs. 3. 4.)

**OSTFILDERN**  
„Jahrestage“. Zum 40. Todestag von Oskar Maria Graf. Eine szenisch-musikalische Hommage mit Anton Prestele. Aula der Gymnasien, Nellingen. 19 Uhr

**PFORZHEIM**  
„Kurzkrimis III“. **Michael Meichßner** liest. Stadtbibliothek. 17 Uhr

**RENNINGEN**  
Literarische Frühlingsrunde. Mit Georg Sand und Beate Schumacher. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr (Info VEI@leonberg.de)

**STUTTGART**  
„A bissle onderwegs“. Ein Abend mit **Petra Zwerenz**. Stadtteilbücherei Neugereut. 18.30 Uhr

**STUTTGART**  
„Unter Freunden 2“. Dt.-poln. Lesung mit **Sergiusz Sterna-Wachowiak** und **Piotr Luszczykiewicz**. Einführung Günter Guben. Schriftstellerhaus. 19.30 Uhr

**STUTTGART**  
„Goethes Verhältnis zur Barberinivase“. Vortrag von Catharina Wittig. Stadtbücherei im Wilhelmshaus. 19.30 Uhr

**STUTTGART**  
„Faszination Kuba“. Vortrag von Ottmar Ette. Württ. Landesbibliothek. 19.30 Uhr

**STUTTGART**  
Reihe „Betrifft“: Ein Essay über „Trauma. Retraumatisierung“ von **Marlene Streeruwitz** und Gespräch mit **Tim Schleider**. Literaturhaus. 20 Uhr

**TÜBINGEN**  
„Welche Farbe hat die Zeit? Wie Kinder uns zum Denken bringen“. Lesung mit Marco Wehr. Osiander. 20 Uhr (Anm. 07071 / 9 20 11 19)

7<sup>mi</sup>

**ALBSTADT**  
„Die württembergischen Königinnen“. Lesung mit **Sabine Thomsen**. Stadtbücherei Ebingen. 19.30 Uhr

KARLSRUHE

„Der letzte Raucher“. Lesung mit **Mark Kuntz**. Moderation Michael Hübl. Bad. Staatstheater. 20 Uhr

**LUDWIGSBURG**  
„Kibü-Kerle-Club“. Für Jungs von 7 bis 10 Jahren. Stadtbibliothek. 16 Uhr (Fs. 21. 3.; 4., 18. 4.)

NÜRTINGEN

„Frösche und Teebeutel“. Texte von Oskar Pastior. Lesung und Musik mit Gabriele Hasler und Roger Hanschel. Kreuzkirche. 20 Uhr

STUTTGART

„Des Liedes Zauberbann“. Musikalisch-literarische Soiree zu Heinrich Heine. Mit Ulrike Sonntag (Sopran), Barbara Stoll (Rezitation) und Thomas Seyboldt (Klavier). Stadtbücherei im Wilhelmshaus. 19.30 Uhr (Anm. 0711 / 216 57 82)

STUTTGART

„Amore am Ohre“. Literarisch-musikalische Liebesaffären mit Gesine Keller, Martina Schott und Ella Werner. Wortkino. 20 Uhr (Wh. 8. 3.)

STUTTGART

„Arrivederci Amore Ciao“. Lesung und Gespräch mit **Massimo Carlotto**. Moderation Hinrich Schmidt-Henkel. Literaturhaus. 20 Uhr

8<sup>do</sup>

FREIBURG I. BR.

Hörbar: „Letzte Ermittlungen am Rande der Galaxis – oder: Das Universum, die Physik und das Loch in der Theorie“. Mit Christoph Wetterich. Haus für Film und Literatur. 20 Uhr

FRIEDRICHSHAFEN

„Zwischen Fremdenlegion und Anstalt“. Michael Borrassch liest Friedrich Glauser. Gemeindepsychiatrisches Zentrum. 19.30 Uhr

GÖPPINGEN

„Ladylike“. Lesung mit Ingrid Noll. Odeon, Altes E-Werk. 20.30 Uhr

KARLSRUHE

„Solange noch Liebesbriefe eintreffen“. Doris Wolters liest Gedichte von Helga M. Novak. PrinzMaxPalais. 20 Uhr

LEONBERG

Literarisches Café mit Anette Ochsenwadel. Stadtcafé Trölsch. 9.30 Uhr (Info VEI@leonberg.de) (Fs. 12. 3.)

LEONBERG

Aktuelle Literatur im Gespräch. Mit Anette Ochsenwadel. VHS. 19.30 Uhr (Info VEI@leonberg.de)

LUDWIGSBURG

„Mein Engagement hat mich kein einziges Mal gereut“. Vortrag von Monika Bergan. Schubart-Buchhandlung. 20 Uhr (Anm. 07141 / 900 37)

REUTLINGEN

„Der Hilfskoch“. Lesung mit Herbert Rosendorfer. Stadtbibliothek. 20 Uhr

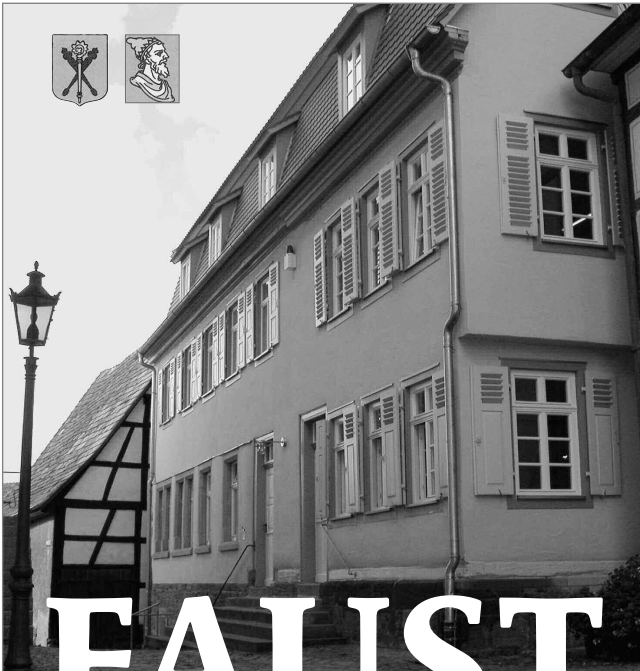
STUTTGART

Literatur am Vormittag. Mit Peter Rüede. Treffpunkt Senior im Rotebühlzentrum. 10 Uhr (Fs. 26. 4.)

STUTTGART

„Peter Weiss“. Vortrag von Peter Engel. Schriftstellerhaus. 19.30 Uhr





# FAUST ARCHIV

DER STADT KNITTLINGEN

LITERATUR – KUNST – MUSIK

**Sonntag, 25. März 2007, 16 Uhr**

**Jour Fixe:** »Der kleine Herr Mister.« Ein Faust-Roman.

Tobias Hüls Witt, freier Autor, Berlin

Faust-Archiv, Vortragssaal, Eintritt frei, Anmeldung erforderlich

**Freitag, 11. Mai 2007, 20 Uhr**

**Literaturabend im Steinhaus:**

**Moderne Literatur in Erstausgaben.**

Verlag Keicher, Warmbronn

Steinhaus, Stadt Knittlingen,

Kartenvorverkauf unter Tel. 07043 / 95 16 10 oder 373 70

**Sonntag, 20. Mai 2007, 16 Uhr**

**Jour Fixe:** »Doktor Fausts Vorbilder«.

Alchemie in der Renaissance.

Prof. Dr. Claus Priesner, München

Faust-Archiv, Vortragssaal, Eintritt frei, Anmeldung erforderlich

**Sonntag, 29. Juli 2007, 16 Uhr**

**Jour Fixe:**

»Goethes Faust in der Perspektive geflügelter Worte«.

Prof. Dr. Gernot Böhme, Darmstadt

Faust-Archiv, Vortragssaal, Eintritt frei, Anmeldung erforderlich

**Samstag, 11. August 2007, 20 Uhr**

**Literaturabend im Steinhaus:**

E.T.A. Hoffmann – Das Fräulein von Scuderi.

Ursula Temps, Schauspielerin, Berlin

Steinhaus, Stadt Knittlingen,

Kartenvorverkauf unter Tel. 07043 / 95 16 10 oder 373 70

**Sonntag, 25. November 2007, 16 Uhr**

**Jour Fixe:** »Die Schwestern des Doktor Faust«.

Weibliche Faustgestalten.

Prof. Dr. Sabine Doering, Oldenburg

Faust-Archiv, Vortragssaal, Eintritt frei, Anmeldung erforderlich

Faust-Museum, Kirchplatz 2 / Faust-Archiv, Kirchplatz 9,  
75438 Knittlingen, Tel. 07043 / 95 16 10 oder Fax 07043 / 95 16 11  
faustmuseum@knittlingen.de www.knittlingen.de  
(Archivbenutzung nach Anmeldung)

Öffnungszeiten bei Sonderausstellungen: Di – Do 13.30 bis 17.00 Uhr  
Fr 9.30 bis 12.00 Uhr, So 13.30 bis 18.00 Uhr

## VERANSTALTUNGEN

### NÜRTINGEN

„Meine Sprache wohnt woanders“. Lesung mit **Lea Fleischmann**. Bürgertreff im Rathaus. 20 Uhr

### REUTLINGEN

„Rainer Maria Rilke – Mensch und Dichter“. Literarische Profile mit Hans-Jürgen Merziger. Stadtbibliothek. 17 Uhr

### STUTTGART

Lange Nacht der Museen. Theodor-Heuss-Haus, Württ. Landesbibliothek. Ab 19 Uhr

### STUTTGART

„Männerprobleme II“. Mit Stefan Österle. Wortkino. 20 Uhr

18<sup>so</sup>

### AALEN

„Was darf der Humor?“ Podiumsdiskussion mit Hermann Bausinger, Hermann Glaser, Henryk M. Broder, Karl-Josef Kuschel und Werner Koczwar. Moderation Irene Ferchl. Rathaus. 17 Uhr

### KARLSRUHE

„Einkommen für alle“. Lesung mit **Götz Werner**. Bad. Staatstheater. 20 Uhr

### KIRCHHEIM U. T.

„Heinrich Heine. Irritationen und Konstanten in Leben und Werk.“ Vortrag von Joachim Bark. Max-Eyth-Haus. 11 Uhr

### STUTTGART

Niedlichs Literarischer Salon mit **Barbara Honigmann**. Staatstheater. 11 Uhr

19<sup>mo</sup>

### KARLSRUHE

Lesung mit **Louis Begley**. Bad. Landesbibliothek. 19.30 Uhr

### LUDWIGSBURG

„Mozarts Schwester Nannerl“. Vortrag von Inge Dillenburg. Stadtbibliothek. 19.30 Uhr

### STUTTGART

Lesung und Gespräch mit **Anja Utler** und **Oswald Egger**. Literaturhaus. 20 Uhr

20<sup>di</sup>

### ESSLINGEN A. N.

„Club der noblen Dichter“. Sebastian Röhrle liest Orhan Pamuk. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

### HEILBRONN

„Welche Farbe hat die Zeit? Wie Kinder uns zum Denken bringen“. Lesung mit Marcus Wehr. Osiander. 20 Uhr

### HEILBRONN

„Jakob van Hoddis“. Vortrag von **Manfred Koch**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

### OSTFILDERN

„Erzählte Welt – He Duda“. Vorlesestunde für Kinder ab 4 Jahren. Stadtbücherei Nellingen. 15 Uhr (Anm. 0711 / 34 31 46)

### STUTTGART

„Ruhrliteratur oder Wie poetisch ist Unterschichtssprache“. Lesung mit **Jürgen Lodemann**. Schriftstellerhaus. 19.30 Uhr

### STUTTGART

Lesung und Gespräch mit **Louis Begley**. Moderation Denis Scheck. Literaturhaus. 20 Uhr

### TÜBINGEN

„Bartleby, der Schreiber“. Von Hermann Melville. Lesung mit Monika Müller-Schauenburg. Literaturcafé in der Kunsthalle. 10.30 Uhr (Fs. 21. und 22. 3.)

21<sup>mi</sup>

### STUTTGART

„Ein Huhn, ein Ei und viel Geschrei“. Bilderbuchshow für Kinder ab 5 Jahren. Stadteilbücherei Botnang. 15 Uhr

### STUTTGART

„Arthur und George“. Lesung und Gespräch mit **Julian Barnes**. Moderation Felicitas von Lovenberg. Literaturhaus. 20 Uhr

### TÜBINGEN

„Der schwarze Vorhang“. Verdeckte Lesung neuer Literatur. Literaturcafé in der Kunsthalle. 20 Uhr (Fs. 18. 4.)

### WINNENDEN

„Herzog Carl Alexander von Württemberg 1684–1738“. Lesung mit **Paul Sauer**. Schloss. 19.30 Uhr

22<sup>do</sup>

### ESSLINGEN A. N.

Autor im Gespräch: **Gerold Tietz**. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

### ESSLINGEN A. N.

„Und vergib uns unsere Schuld“. Lesung mit **Claus C. Fischer**. Provinzbuch. 20 Uhr

### LANGENARGEN

Literarischer Frühling am Bodensee. „Theodor Fontane, die Berliner Romane“. 1. Seminar mit Doris Maurer. Bis 25. 3. Hotel Schiff (Anm. 07543 / 9 33 80)

### REUTLINGEN

„Die Unwiderstehlichen“. Lesung mit **Sibylle Mulot**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

### STUTTGART

„Made in Germany – die Bundesrepublik als Wissensgesellschaft und Innovationssystem“. Vortrag von Helmut Trischler. Theodor-Heuss-Haus. 19 Uhr (Anm. 0711 / 95 59 85 0)

### STUTTGART

„Gossenreport. Betriebsgeheimnisse der Bild-Zeitung (2006)“. Lesung mit **Gerhard Henschel**. Merlin. 20 Uhr

### STUTTGART

„Fragmente einer Sprache der Liebe“. Lied- und Lyrikprogramm mit Barbara Stoll und Christiane Hasselmeier. Kulturgarage da Loretta. 20.30 Uhr (Wh. 19. 4.)

### TÜBINGEN

Großer Lyrikabend mit **Christine Langer**, **Susanne Stephan**, **Tina Stroheker** und **Eva Christina Zeller**. Literaturcafé in der Kunsthalle. 20 Uhr



**ULM**

Die Autorin im Gespräch:  
**Claudia Roth**. Stadthaus. 20 Uhr

23<sup>fr</sup>

**IRSEE**

„Erzählte Zeitgeschichte – Deutsche Prosa um 1950“. Seminar über die junge deutsche Literatur mit Florian Welle. Schwabenakademie. Bis 25. 3. (Anm. 08341 / 90 66 62)

**STUTTGART**

„Junge Schriftstellerinnen und Autoren“. Schreibwerkstatt mit Susanne Fritz. VHS im Rotebühlzentrum. 19.30 Uhr

**STUTTGART**

„Walter Jens: Ich, ein Jud. Die Verteidigungsrede des Judas Ischarioth“. Mit Axel Grau. Stadtteilbücherei Untertürkheim. 20 Uhr

**STUTTGART**

„Mordskerle“. Zwei Krimis um Totschlag und Besitzgier. Mit Norbert Eilts. Wortkino. 20 Uhr

24<sup>sa</sup>

**STUTTGART**

„Von Feuerbach in die Welt“. Lesung mit **Sibylle Sophie** und **Wolfgang Jenne**. Stadtteilbücherei Feuerbach. 16 Uhr

**STUTTGART**

„Blau Wunder“. Literarisch-musikalisches Programm mit Anja Meuschke und Stefan Osterle. Wortkino. 18 Uhr

25<sup>so</sup>

**AALEN**

Verleihung des Schubart-Literaturpreises 2007 an **F. C. Delius**. Laudatio Irene Ferchl. Rathaus. 11 Uhr

**STUTTGART**

„Poesie der Weinsteige“. Literaturspaziergang mit Bernd Möbs und Rudolf Guckelsberger. Treffpunkt Ristorante Il Mulino, Degerloch. 15 Uhr (Anm. 07144 / 85 88 37)

**STUTTGART**

„Adjö, Mutter, grüßen's mir den Vater“. Mit Gesine Keller. Wortkino. 18 Uhr (Wh. 28. 3. um 20 Uhr)

26<sup>mo</sup>

**FRIEDRICHSHAFEN**

Lesung mit **Wladimir Kaminer**. Kiesel im k42. 20 Uhr

**KONSTANZ**

„Welche Farbe hat die Zeit? Wie Kinder uns zum Denken bringen“. Lesung mit **Marco Wehr**. Osiander 20 Uhr

**LANGENARGEN**

Literarischer Frühling am Bodensee. „Theodor Fontane, die Berliner Romane“. 2. Seminar mit Doris Maurer. Bis 30. 3. Hotel Schiff (Anm. 07543 / 9 33 80)

**STUTTGART**

Autorenarena: „Die Himmelfahrt des Lojzek Lapáček aus Schlesisch Ostrau“. Inszenierte Lesung mit **Ota Filip**. Moderation Lerne von Saalfeld. Renitentztheater. 20 Uhr

**STUTTGART**

„Im Dreivierteltakt: Literarischer Geburtstagswalzer zu Martin Walsers Achtzigstem“. Vortrag von Peter Blickle. Lesung mit Imre Török, Oswald Burger und Josef Hoben. Stadtbücherei im Wilhelmshaus. 20 Uhr

**STUTTGART**

„Sünde, Güte Blitz“. Lesung und Gespräch mit **Georg Klein**. Moderation Joma Mangold. Literaturhaus. 20 Uhr

27<sup>di</sup>

**BÖBLINGEN**

Paul Gerhardt – Von den Medien neu entdeckt. Mit Sigrid Gaisreiter. Haus der Begegnung. 19.30 Uhr

**EISLINGEN**

„Liebe im Werk von Josef Mühlberger. Einige Gedanken“. Vortrag von Tina Stroheker. Stadtbücherei im Schloss. 20 Uhr (Info 07161 / 81 21 22)

**LANGENAU**

„Eros“. Lesung mit **Helmut Krausser**. Holzwerkstatt, Fischergasse. 20 Uhr

**LUDWIGSBURG**

„Märchen und Malen“. Geschichten zum Lauschen für Kinder von 3 bis 6 Jahren. Stadtbibliothek, Zweigstelle Schloßlesfeld. 15 Uhr (Fs. 24. 4. und Zweigstelle West 29. 3., 26. 4.)

**RAVENSBURG**

„Mein Amerika – Dein Amerika“. Lesung mit **Tom Buhrow** und **Sabine Stamer**. RavensBuch. 20 Uhr

**STUTTGART**

Eine Begegnung mit dem Schriftsteller **Aharon Appelfeld**. Moderation Anat Feinberg. Stadtbücherei im Wilhelmshaus. 19.30 Uhr

**STUTTGART**

Martin Walser zum 80. Geburtstag. Lesung und Ausstellungseröffnung mit **Martin** und **Alissa Walser**. Einführung Christoph Tannert, Moderation Julia Schröder. Literaturhaus. 20 Uhr

28<sup>mi</sup>

**FREIBURG I. BR.**

„Das Geheimnis des Cagliostro“. Lesung mit **Michael Schneider**. Theater. 20 Uhr

**KARLSRUHE**

Lesung mit **Ralph Giordano**. PrinzMaxPalais. 20 Uhr

**LEONBERG**

„Die Sinne verführen – Schokoladengeschichten“. Vorgestellt von Caren Decker-Jung. Stadtbücherei. 20 Uhr

**MARBACH A. N.**

„Zeitgeschichte in der Literatur nach 1945“. Tagung mit Wolfgang Hardtwig und Erhard Schütz. Dt. Literaturarchiv (bis 30. 3.)

**SPAICHINGEN**

„Esst endlich normal“. Lesung mit **Udo Pollmer**. VHS. 20 Uhr

**STUTTGART**

„Manie der Autobiografie?“ Vortrag von Wolfgang Ignée. Stadtbücherei im Wilhelmshaus. 19 Uhr

**ULM**

„Chez Max“. Lesung mit **Jakob Arjouni**. Buchhandlung Gondrom. 20 Uhr

# Zeitschrift. Lockstoff. Literatur.

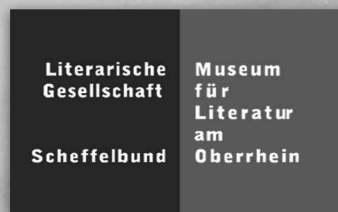


Eine neue Ära.  
Neue Zürcher Zeitung

Überschreitet  
Grenzen mühelos.  
Mannheimer Morgen

Neues Konzept.  
FAZ

2 x jährlich · ca. 128 Seiten  
ISSN 0720-3098  
Einzelheft 12 Euro, 21 sFr  
Jahresabo 21 Euro, 35 sFr  
www.allmende-online.de  
www.literaturmuseum.de  
www.infoverlag.de



# Lesen Sie gut!

Gerhard Köpf  
**Ein alter Herr**  
 Novelle  
 Geb. m. Schutzumschlag  
 212 Seiten  
 18,90 Euro



»Subtil, ironisch, imposant: ein allerbestes Stück Literatur übers Altern.« **Schweizer Monatshefte** »Eine eindrucksvolle, überaus kunstvoll-empathische Novelle: Wie ein Leben wortlos in sich zusammensinkt.« **Focus** »Ein veritables Lesevergnügen, ein Kabinettstück, das liest man mit viel Plaisir.« **Neue Zürcher Zeitung** »Ein gescheites, liebevoll-sarkastisches Buch übers Depressionat eines alten Herrn.« **Stuttgarter Nachrichten** »So viel Atmosphäre, so viel Witz: einfach schön, richtig gut!« **Südwestpresse** »Kauzig, vergnüglich, nicht verleumderisch und ganz ohne Schadenfreude: Gerhard Köpf beherrscht das humorvolle Erzählen wie nie zuvor.« **Frankfurter Allgemeine Zeitung**



Joachim Zelter  
**Die Würde des Lügens**  
 Roman  
 Klappenbroschur  
 264 Seiten  
 14,90 Euro

»Ein erzählerisches Meisterwerk, das der Fabulierlust orientalischer Kaffeehaus-erzähler in nichts nachsteht!«  
**José F.A. Oliver**

»Ein geradezu atemberaubender Ausflug nach Absurdistan!« **Südkurier** »Zelter: verspielt wie Jean Paul und geistreich wie Oscar Wilde.« **Frankfurter Allgemeine Zeitung** »Einer der wahrhaft mit Lust mit Sprache spielt.« **Der Spiegel** »Die Meisterschaft des Joachim Zelter: dass er Spannung und Pointen millimetergenau setzen kann, dass er im Komischen stets das typisch Menschliche aufspürt.« **Süddeutsche Zeitung**

KLÖPFER & MEYER BARRIQUE

In Tübingen verlegt von  
**KLÖPFER & MEYER**  
 www.kloepfer-meyer.de

MÄRZ/APRIL 2007

29<sup>do</sup>

## BACKNANG

„Osterhas und Eierspaß“. Vorlese- und Bastelnachmittag. Stadtbücherei. 14.30 Uhr

## ESSLINGEN A. N.

„Die Macht des Willens – Arthur Schopenhauer“. Philosophisches Café mit Peter Vollbrecht. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

## FREIBURG I. BR.

Literarisches Werkstattgespräch. Haus für Film und Literatur. 20 Uhr

## LANGENAU

„Literarisches Quartett“. Die neuen Bücher des Frühjahrs. Buchhandlung Mahr. 20 Uhr

## MARBACH A. N. TIPP

„Handy – Dreizehn Geschichten in alter Manier“. Lesung mit Ingo Schulze. Literaturarchiv. 20 Uhr

## STUTTGART

„Der Großaktionär“. Lesung mit Petros Markaris. Stadtbücherei im Wilhelmshaus. 19.30 Uhr

## STUTTGART

„Chez Max“. Lesung mit Jakob Arjouni. Theaterhaus. 20 Uhr

## STUTTGART

„Fisch ohne Fahrrad“. Wunderlicher Alltag der Mascha Kaléko. Mit Barbara Mergenthaler und Katharina Reich. Wortkino. 20 Uhr

## ULM

„Literarisches Podium für Kinderbücher“. Buchhändlerinnen stellen neue Kinderbücher vor. Buchhandlung Gondrom. 20.15 Uhr

30<sup>fr</sup>

## FRIEDRICHSHAFEN

„Chez Max“. Lesung mit Jakob Arjouni. RavensBuch. 20 Uhr

## GSCHWEND

„Eine Reise ohne Rückkehr“. Werk und Leben des Nazim Hikmet. Mit Helga Dayyeli-Bohne und Christian Brückner (Rezitation). Bilderhaus. 19 Uhr

## LUDWIGSBURG

„Auf unsere Sprache hat er unberechenbaren Einfluss gehabt“. Goethes Bedeutung für die deutsche Sprache. Vortrag von Josef Mattausch. Staatsarchiv. 19 Uhr

## NÜRTINGEN

„Beweislast“. Buchvorstellung mit Manfred Bomm. Buchhandlung im Roten Haus. 20 Uhr

## STUTTGART

„Heinrich! Mir graut's vor Dir“. Goethes Aktualisierung der Faust-Überlieferung. Vortrag von Michael Jaeger. Stadtbücherei im Wilhelmshaus. 19.30 Uhr

## TÜBINGEN

„Berühmte und Obskure. Schwäbisch-alemannische Profile“. Buchpräsentation mit Hermann Bausinger. Stadtmuseum. 20 Uhr (Anm. 07071 / 9 20 11 19)

TIPP

31<sup>sa</sup>

## LANGENARGEN

Literarischer Frühling am Bodensee. „Theodor Fontane: Der Stechlin“. Seminar mit Gisela Engels. Bis 3. 4. Hotel Schiff (Anm. 07543 / 9 33 80)

## STUTTGART

„Der Weltgeist – in Stuttgart geboren“. Spaziergang zu Hegels Jugendzeit mit Bernd Möbs. Treffpunkt Hegelhaus. 15 Uhr (Anm. 07144 / 85 88 37)

1<sup>so</sup>

## MARBACH A. N.

„Rapunzel trifft den Wilden Mann“. Märchenspaziergang für Kinder ab 5 Jahren. Treffpunkt Cottaplatt. 14.30 Uhr (Anm. 07144 / 85 88 37)

## MEERSBURG

„Die zweite Hälfte meiner Heimat“. Annette von Droste-Hülshoff am Bodensee. Buchvorstellung mit Irene Ferchl. Fürstenhäusle. 11 Uhr

## STUTTGART

„Die Geschichten und Schelmenstreiche des Hodscha Nasreddin“. Lesung mit Peter Grohmann. Theater am Olga-eck. 20 Uhr

2<sup>mo</sup>

## MURRHARDT

„Rivalen“. Buchvorstellung mit Michael G. Fritz. Buchhandlung Mauser. 20 Uhr

3<sup>di</sup>

## STAUFEN

Verleihung des Peter-Huchel-Preises an Oswald Egger. Lesungen Ujana Wolf und Oswald Egger. Laudatio Urs Allemann. Stubenhaus. 11 Uhr

## STUTTGART

„Der Großinquisitor“. Rudolf Guckelberger liest Fjodor Dostojewski. Theater am Olga-eck. 20 Uhr

## WALLDORN

„Der Großaktionär“. Lesung mit Petros Markaris. Hotel zum Ritter. 19.30 Uhr

4<sup>mi</sup>

## FRIEDRICHSHAFEN

„Martin-Walser-Geburtstagslesung“ mit Jörg Magenau. Kiesel im k42. 20 Uhr

## MANNHEIM

„Der Großaktionär“. Lesung mit Petros Markaris. Buch Kober. 20.30 Uhr

## STUTTGART

„Die Stunde zwischen Hund und Wolf“. Lesung und Gespräch mit Silke Scheuermann. Moderation Uwe Kossak. Literaturhaus. 20 Uhr



**Internationale Hugo-Wolf-Akademie für  
Gesang · Dichtung · Liedkunst e.V. Stuttgart**

**Samstag 5. Mai 2007 · 17.30 Uhr**  
Wannersaal im Linden-Museum  
**LeseConcert**

**Schubart –  
ein schwäbischer Rebell**  
Lieder u. Gedichte v. **Christian Friedrich Daniel Schubart**  
Die Forelle – Die Fürstengruft – Der Kupferstecher nach der Mode u. v. m.  
**Peter Härtling** liest  
**Markus Schäfer**, Tenor  
**Christoph Söker**, Bariton  
**Thomas Ruf**, Bariton  
**Markus Hadulla**, Klavier

**Samstag 12. Mai 2007 · 19.30 Uhr**  
Kultur- und Kongreßzentrum Liederhalle Stgt. · Mozartsaal

**Kammerkonzert**  
**Viktor Ullmann**  
DIE WEISE VON LIEBE UND TOD DES CORNETS CHRISTOPH RILKE (Rilke)  
**Franz Schubert**  
STREICHQUARTETT NR. 14 D-MOLL (»Der Tod und das Mädchen«)  
**Arnold Schönberg**  
ODE TO NAPOLEON BUONAPARTE (nach einem Gedicht v. Lord Byron)  
für Streichquartett, Klavier und Sprecher op. 41  
**Elisabeth Verhoeven**  
und **Roland Hermann**, Sprecher  
**Amati Quartett · Hartmut Höll**, Klavier

**Karten/Information:** Tel. 0711-22 11 77, Fax 0711-227 99 19  
Easy Ticket Service 0711-255 55 55  
[hugowolf@t-online.de](mailto:hugowolf@t-online.de) [www.hugo-wolf-akademie.de](http://www.hugo-wolf-akademie.de)

**BLICKWECHSEL III ★ REGARDS CROISÉS III**

**3. DEUTSCH-FRANZÖSISCHE AUTORENTAGE**



**20. BIS 22. APRIL 2007**

das ausführliche Programm unter:

[www.staatstheater.karlsruhe.de](http://www.staatstheater.karlsruhe.de)

schauspiel badisches staatstheater karlsruhe ■ tickethotline 0721/93 33 33

**FRIEDRICHSHAFEN**

„Berlin – Saigon. Eine Reise in die andere Hälfte der Welt“. Lesung mit **Dirk Sager**. RavensBuch. 20 Uhr (Info 07541 / 95 28 50)

**LUDWIGSBURG**

Ludwigsburger KrimiNächte: Eröffnung und Verleihung des Kurzkrimipreises für Jugendliche. Stadtbibliothek. 16.30 Uhr (Anm. 97141 / 910 28 23)

**LUDWIGSBURG**

Mitgliederversammlung des Literarischen Gesprächskreises und Lesung heimischer Autoren. Kronenstuben. 19.30 Uhr

**LUDWIGSBURG**

Ludwigsburger KrimiNächte: Lesung mit **Leonie Schwan**. Buchhandlung Aigner. 20 Uhr (Anm. 07141/936330)

**OSTFILDERN**

„Gutenbergs Druckwerkstatt“ für Kinder ab 9 Jahren. VHS. 14 Uhr

**PFORZHEIM**

„Wir können alles. Sogar Hochdeutsch“. Lesung zum Welttag des Buches mit Kirsten Klein, Rebecca Michéle und Nils Heinrich. Stadtbibliothek. 20 Uhr

**RAVENSBURG**

„Freunde toller Dichter“. Michael Borrash liest Eduard von Keyserling. Weinstube Muke. 20 Uhr

**STUTTART**

„Was hat Alice mit Logik zu tun?“ Sprachlabor über Lewis Carroll und sein Kinderbuch. Für Kinder ab 8 Jahren. Stadteibücherei Ost. 15 Uhr

**STUTTART**

Lesung und Gespräch mit **Tschingis Aitmatow**. Literaturhaus. 20 Uhr

**ÜBERLINGEN**

WortMenue: „Wein & Tod“. **Eva Rossmann** liest. Spitalkeller. 19 Uhr

**ULM**

„Literarisches Podium zum Welttag des Buches“. Buchhandlung Gondrom. 20.15 Uhr

**WINNENDEN**

„...das Kind war tot“. Balladen und Schauer geschichten mit Michael Stülpnagel (Sprecher) und Markus Hadulla (Klavier). KunstKeller. 20 Uhr

24<sup>di</sup>

**ACHERN**

„Die Heimkehr“. Lesung mit **Bernhard Schlink**. Rathaus. 20 Uhr

**EISLINGEN**

„Josef Mühlberger. Die Knaben und der Fluß. Eine vernarbte Zärtlichkeit“. Vortrag von José F. A. Oliver. Stadtbücherei im Schloss. 20 Uhr

**ESSLINGEN A. N.**

„Berlin – Saigon. Eine Reise in die andere Hälfte der Welt“. Lesung mit **Dirk Sager**. KSK Kronensaal. 19.30 Uhr

**FREIBURG I. BR.**

„Über/männlichkeiten“. Lesung mit Jugendlichen. Haus für Film und Literatur. 20 Uhr

**GÖPPINGEN**

„Grad zum Bossa“. Lesung mit **Bruno Ensslen**. VHS-Haus. 19.30 Uhr

**HEIDELBERG**

„Die Stunde zwischen Hund und Wolf“. Lesung mit **Silke Scheuermann**. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

**LEONBERG**

„Die Schatten der Vergangenheit“. Lesung mit **Siegfried Rennert**. Stadtbücherei. 19.30 Uhr

**LUDWIGSBURG**

„Das Jahrhundert der Industrialisation“. Seminar zu den Epochen der Weltliteratur mit Martin von Arndt. Kulturzentrum. 19 Uhr (Anm. bis 14. 4. unter 07141 / 910 26 35)

**LUDWIGSBURG**

Ludwigsburger KrimiNächte: „Unter dem Eis“. Lesung mit **Gisa Klönne**. Schubart-Buchhandlung. 20 Uhr (Anm. 07141 / 90 03 7)

**OSTFILDERN**

„Der Regenbogenfisch“. Bilderbuchshow für Kinder ab 4 Jahren. Stadtbücherei Nellingen. 15 Uhr (Anm. 0711 / 34 31 46)

**STUTTART**

Literatur am Abend. Neue und interessante Bücher. Stadteibücherei Neugereut. 18.30 Uhr

**STUTTART**

Verleihung des Förderpreises des Stuttgarter Schriftstellerhauses an **Ulrich Koch**. Stadtbücherei im Wilhelmispalais. 19.30 Uhr

**STUTTART**

„Wir einerseits hätten zum Vorteil der Sache gewünscht, Mörke wäre noch weiter gegangen“. Vortrag von Mathias Mayer. Württ. Landesbibliothek. 19.30 Uhr

**STUTTART**

„Der lange Weg zum Anfang“. Lesung und Gespräch mit **Dieter Wellershoff**. Moderation Uwe Kossack. Literaturhaus. 20 Uhr

**TÜBINGEN**

**Manuela Fülle** liest aus neuen Texten. Literaturcafé in der Kunsthalle. 20 Uhr

**ÜBERLINGEN**

WortMenue: „Manieren“. Lesung mit **Asfa-Wossen Asserate**. Wohnstift Augustinum. 19 Uhr

**ÜBERLINGEN**

WortMenue: **Ronald Giphart** liest aus „Heiß“. Gasthaus Engel. 19 Uhr

25<sup>mi</sup>

**CALW**

Calwer Büchergespräche. Mit Beate Ehnis, Irene Ferchl, Herbert Schnierle-Lutz und einem prominenten Gast VHS. 19.30 Uhr

**LUDWIGSBURG**

Ludwigsburger KrimiNächte: „Räuberjagd im Staatsarchiv. Eine Detektivgeschichte mit der Archivmaus Archi“. Für Kinder von 6 bis 10 Jahren. Staatsarchiv. 17 Uhr (Anm. 07141/18 6310)

**LUDWIGSBURG**

Ludwigsburger KrimiNächte: „Mit Blitz und Donner durch unbekannte Schlossräume“. Mit Timo Brunke, Walter Erhardt, Michael Gans und Albrecht Schau. Residenzschloss. 19 Uhr (Anm. 07141 / 18 64 42)

**REUTLINGEN**

„Der Berg der toten Tibeter“. Dt.-engl. Lesung mit **Eliot Pattison** und **Eric van der Zwaag**. Osiander. 20 Uhr



aus dem Programm 2007

### KlangFarben im Kunstmuseum

Rezitationsprogramme mit dem Sprecherensemble

**25. 4. 2007, 19h00, Kunstmuseum Stuttgart, Kleiner Schlossplatz gelb sein** / Konzeption und künstlerische Leitung: Ulrike Maier-Hillenbrand / Rezitationsprogramm zur Farbe „Gelb“ mit dem Sprecherensemble der Akademie für gesprochenes Wort

### Hören-Sprechen-Lesen

**10. 3. 2007, 11h00–19h00, Seminarraum der Akademie Orpheus. Stimmen.**

Literatur-Seminar über die mythische Gestalt Orpheus  
Leitung Prof. Dr. Thomas Kopfermann

**30. 3. – 1. 4. 2007, Deutsches Literaturarchiv Marbach Basis: Stimmbildung/Sprechen**

Leitung Prof. Tillmann Braun und Annikke Fuchs-Tennigkeit

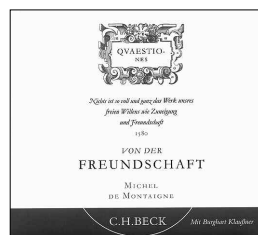
**3. 5. 2007, 19h00, Seminarraum der Akademie In 80 Minuten um die Erde**

Eine Weltreise mit Geschichten – erzählt und gezeigt von Jörg Baesecke



Programm, Information und Anmeldung  
Akademie für gesprochenes Wort  
Richard-Wagner-Straße 16 / 70184 Stuttgart  
tel 0711. 22 10 12 / fax 0711. 22 61 808  
gesprochenes.wort@t-online.de  
www.gesprochenes-wort.de

## Jetzt als Hörbuch – die Kleine Bibliothek der Weltweisheit



**Hildegard von Bingen: Über die Liebe.** Gesprochen von Grischa Huber.  
Single-CD: EUR 9.95 ISBN 978-3-406-55866-5

**Epiktet: Das Buch vom geglückten Leben.** Gesprochen von Stephan Benson. Single-CD: EUR 9.95 ISBN 978-3-406-55865-8

**Konfuzius: Gespräche.** Gesprochen von Stefan Kurt und Stephan Schad.  
Single-CD: EUR 9.95 ISBN 978-3-406-55867-2

**Montaigne: Von der Freundschaft.** Gesprochen von Burghart Klaußner.  
Doppel-CD: EUR 12.95 ISBN 978-3-406-55868-9

**Arthur Schopenhauer: Über das Mitleid.** Gesprochen von Jens Wawrzeczek. Doppel-CD: EUR 12.95 ISBN 978-3-406-55869-6

**Seneca: Von der Kürze des Lebens.** Gesprochen von Gerd Böckmann.  
Single-CD: EUR 9.95 ISBN 978-3-406-55870-2

# C.H.BECK

bibliothek-der-weltweisheit.de

www.beck.de

## EINEM HAUS EINE BIBLIOTHEK HINZUZUFÜGEN HEISST, DEM HAUS EINE SEELE ZU GEBEN.

Marcus Tullius Cicero



Paschen Excellence Bibliothek

**Besuchen Sie uns auf der Leipziger Buchmesse  
Halle 4 · Stand D 101  
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!**

# PASCHEN BIBLIOTHEKEN

AUS LIEBE ZU IHREN BÜCHERN

Paschen & Companie GmbH & Co. KG · Stromberger Str. 27 · D - 59329 Wadersloh · Tel. +49/(0)25 23 / 2 82 01 · Fax +49/(0)25 23 / 10 91 · Internet: [www.paschen.de](http://www.paschen.de) · e-Mail: [Info@Paschen.de](mailto:Info@Paschen.de)

# hier erhalten Sie das *literaturblatt*:

## Neue Partnerbuchhandlungen in Baden-Württemberg:

**Bücher Bender**  
O 4, 2  
68159 Mannheim

**Büchergilde Buch und Kultur**  
Kleinschmidtstraße 2  
69115 Heidelberg

**Osiandersche Buchhandlung**  
Wilhelmstraße 64  
72764 Reutlingen

**Buchhandlung Carmen Tabler**  
Titotstraße 1  
74072 Heilbronn

**AEGIS Buchhandlung**  
Breite Gasse 2  
89073 Ulm

**68161 – 68165 Mannheim** Der Andere Buchladen, Bücher Bender, Frauenbuchladen Xanthippe, galerie buch Barbara Schlosser, Quadrate-Buchhandlung **68535 Edingen-Neckarhausen** Bücherwurm  
**68702 – 68723 Schwetzingen** Buchhandlung Kieser, Der Buchladen  
**69115 – 69123 Heidelberg** Buchhandlung Himmelheber, Buchhandlung Karl Oettler, Buchhandlung Schmitt, Büchergilde Buch und Kultur, Bücherstube an der Tiefburg, Lehmanns Fachbuchhandlung, Stadtbücherei, Thalia Universitätsbuchhandlung, Wortreich, Ziehank Universitätsbuchhandlung, **69151 Neckargemünd** Der Buchladen  
**69469 Weinheim** Buchhandlung Hukelum  
**70026 – 70713 Stuttgart** Abraxas Buch und Spiel, Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart, Akademie Schloss Solitude, Botnanger Bücherladen, Breuninger Buchabteilung, Buchhandlung Ebert, Buchhandlung Hübsch, Buchhandlung im Literaturhaus, Buch im Süden, Buchhandlung Kegel, Buchhandlung Lindemanns, Buchhandlung Müller & Gräff, Buchhandlung Quenzer, Buchhandlung Under-Cover, Buchhandlung Wittwer, Bücher Wagner, BücherFrauen, Büchertreff Büchergilde, Dein Theater, Gedok, Hegelhaus, Hosler & Schweitzer, Kommunales Kontakttheater, Kulturamt der Stadt Stuttgart, Kulturgemeinschaft, Kulturzentrum Merlin, Kunststiftung Baden-Württemberg, Markus-Buchhandlung, Ostend-Buchhandlung, Papyrus-Buchhandlung, Pegasus Buchhandlung, Renitenztheater, Roller Buch und Presse, Rosenau, Schiller Buchhandlung, Schriftstellerhaus, Stadtarchiv, Stadtbücherei im Wilhelmspalais (mit Stadtteilbüchereien, Fahrbücherei, Mediothek), Steinkopf Buchhandlung, Theater der Altstadt, Theater Rampe, Treffpunkt Rotebühlplatz, Vaihinger Buchladen, Württembergische Landesbibliothek  
**70734 Fellbach** Bücher Lack, Kulturamt, Stadtbücherei **70806 Kornwestheim** Stadtbücherei  
**70839 Gerlingen** Buch am Berg  
**71063 Sindelfingen** buch-sindelfingen **71083 Herrenberg** Papyrus-Buchhandlung  
**71088 Holzgerlingen** buch-plus **71229 Leonberg** Bücherwurm, Stadtbücherei, Warmbronner Antiquariat Verlag Ulrich Keicher **71254 Ditzingen** Pan Buchhandlung, Stadtbibliothek **71272 Renningen** Buchhandlung Pan 41  
**71522 Backnang** Stadtbücherei **71540 Murrhardt** Stadtbücherei **71608 – 71638 Ludwigsburg** Antiquariat Fetzer, Buchhandlung Aigner, Buchhandlung an der Stadtkirche, Literarischer Gesprächskreis, Mörike Buchhandlung, Schubart-Buchhandlung, Stadtbibliothek, **71672 Marbach** Deutsches Literaturarchiv **71732 Tamm** Bücherei der Gemeinde  
**72006 – 72076 Tübingen** Buchhandlung Gastl, Buchhandlung Willi, Literaturcafé in der Kunsthalle, Osiandersche Buchhandlung, Zimmertheater **72108 Rottenburg** Kulturamt **72202 Nagold** Buchhandlung Zaiser  
**72250 Freudenstadt** Kurbuchhandlung Saucke **72336 Balingen** Neue Buchhandlung Rieger  
**72393 Brudladingen** Theater Lindenhof Melchingen **72544 Metzingen** Bücher Stoll  
**72610 Nürtingen** Buchhandlung im Roten Haus, Zimmermann's Buchhandlung  
**72766 Reutlingen** Mundartgesellschaft Württemberg, Osiandersche Buchhandlung, Stadtbibliothek, Thalia Buchhandlung  
**73033 Göppingen** Barbarossa-Buchhandlung, Buchhandlung-Antiquariat Kümmerle, Stadtbücherei  
**73087 Bad Boll** Buch & Kunst **73230 Kirchheim** Schöllkopfs Buchhandlung & Antiquariat, Stadtbücherei, Zimmermann's Buchhandlung **73257 Köngen** Kögener Bücherstube **73430 Aalen** Kulturamt, Stadtbibliothek  
**73614 Schorndorf** Bücherstube Seelow **73669 Lichtenwald** Volkshochschule **73728 Esslingen** Buchhandlung Stocker & Paulus, Provinzbuch, Stadtbücherei **73760 Ostfildern** Buchhandlung Straub, Stadtbücherei  
**74072 Heilbronn** Buchhandlung Carmen Tabler, Stadtbibliothek **74189 Weinsberg** Justinus-Kerner-Verein  
**74523 Schwäbisch Hall** Stadtbibliothek **74613 Öhringen** Hohenlohe'sche Buchhandlung  
**74653 Künzelsau** Buchhandlung Lindenmaier & Harsch  
**75015 Bretten** Melanchthonhaus **75172 Pforzheim** Universitätsbuchhandlung Gondrom  
**75365 Calw** Kreissparkasse Pforzheim-Calw  
**76133 Karlsruhe** Büchergilde Buch und Kultur, Museum für Literatur am Oberrhein  
**77815 Bühl** Buchhandlung Ullmann  
**78315 Radolfzell** Backs Buchhandlung **78343 Gaienhofen** Hermann-Hesse-Höri-Museum  
**78462 Konstanz** Buchhandlung Homburger & Hepp, Bücher-Insel, Konstanzer Bücherschiff  
**78628 Rottweil** Der Buchladen Kolb, Stadtbücherei  
**79013 – 79098 Freiburg** Buchhandlung Rombach, Buchhandlung Schwanhäuser, Buchhandlung Thalia/Herder, Jos Fritz Buchhandlung, Literaturbüro, Stadtbibliothek **79183 Waldkirch** Stadtbibliothek **79189 Bad Krozingen** Buchhandlung Pfister **79219 Staufen** Goethe-Buchhandlung **79312 Emmendingen** Buchhandlung Sillmann  
**79372 Müllheim** Buchhandlung Beidek **79540 Lörrach** Stadtbibliothek **79650 Schopfheim** Buchhandlung Uehlin  
**79674 Todtnau** Literaturtage Todtnauberg **79761 Waldshut-Tiengen** Bücherstübli  
**88013 – 88045 Friedrichshafen** Buchhandlung Gessler, Kulturamt, Ravensbuch **88090 Immenstaad** Bücherstube Bosch **88212 Ravensburg** Freunde toller Dichter, Ravensbuch **88292 Leutkirch** Stadtbibliothek  
**88400 Biberach** Buchhandlung Ratzeburg, Insel-Buchladen, Stadtbuchhandlung Manfred Mayer  
**88499 Riedlingen** Ulrich'sche Buchhandlung **88662 Überlingen** Kulturamt **88677 Markdorf** Buchhandlung Wälischmiller **88709 Meersburg** Buchhandlung Kuhn  
**89073 – 89081 Ulm** AEGIS Buchhandlung, Buchhandlung Gondrom, Buchhandlung Hugendubel, Bücherstube Jastram, Buchhandlung Kerler, Lehmanns Fachbuchhandlung **89129 Langenau** Buchhandlung Mahr  
**89143 Blaubeuren** Buchhandlung Holm **89155 Erbach** Erbacher Büchertruhe **89547 Gerstetten** Leseraum  
**89584 Ehingen** Ehinger Buchladen  
**97980 Bad Mergentheim** Buchhandlung Moritz und Lux

**REUTLINGEN**

„Die neun Träume des Dschingis Khan“. Lesung mit **Galsan Tschinag**. Stadtbibliothek. 20 Uhr

**STUTTGART**

„gelb sein“. Rezitationsprogramm mit dem Sprecherensemble der Akademie für gesprochenes Wort. Kunstmuseum. 19 Uhr (Info 0711 / 22 10 12)

**ÜBERLINGEN**

WortMenue: „Die Poesie der russischen Küche“. Lesung mit **Tatjana Kuschewskaja**. Romantik Hotel Johanner-Kreuz. 19 Uhr

26 di

**FREIBURG I. BR.**

„Im Buch des Ozeans“. Lesung in franz. Sprache mit Fatou Diome. Centre Culturel Français. 20.15 Uhr

**FREIBURG I. BR.**

Hörbar: „Robert Musil, Der Mann ohne Eigenschaften“. Haus für Film und Literatur. 20 Uhr

**HEILBRONN**

„Hilde Domin: Dichterin des Dennoch“. Lesung und Vortrag von Ilka Scheidgen. Stadtbibliothek. 20 Uhr

**LUDWIGSBURG**

Ludwigsburger KrimiNächte: „Geschichten über junge Detektive“. Literaturwerkstatt mit Frank Sommer. Für Kinder von 9 bis 12 Jahren. Stadtbibliothek. 14 Uhr (Anm. 07141/910 28 23)

**LUDWIGSBURG**

Ludwigsburger KrimiNächte: „Killeraufträge eines Archivars“. Lesung mit **Heinrich Steinfest**. Staatsarchiv. 20 Uhr (Anm. 07141/92.3073)

**STUTTGART**

„3 durch 3“. Reihe Sprachkunst. Mit **Ann Cotten**, **Felix Philipp Ingold** und **Christian Steinbacher**. Moderation Friedrich Block. Stadtbücherei im Wilhelmspalais. 19.30 Uhr

**STUTTGART**

Hörspiel-Salon: Mit Uta-Maria Heim und einem Krimi von Herbert Beckmann. Gedok-Galerie. 20 Uhr

**TÜBINGEN**

StimmGaben. Ein Lesekonzert zu Liebe und Ideologie. Literaturcafé in der Kunsthalle. 20 Uhr

**ÜBERLINGEN**

WortMenue: „Alexandre Dumas: Das große Wörterbuch der Kochkunst“. Vorgestellt von Michael Baiculescu. Restaurant Bürgerbräu. 19 Uhr

27 fr

**HEILBRONN**

„Berlin – Saigon. Eine Reise in die andere Hälfte der Welt“. Lesung mit **Dirk Sager**. Osiander. 20 Uhr

**LUDWIGSBURG**

Ludwigsburger KrimiNächte: „Zum Morden in den Norden!“ Michael Gans über den skandinavischen Krimi. Staatsarchiv. 20 Uhr

**ÜBERLINGEN**

WortMenue: „Ladylike“. Lesung mit **Ingrid Noll**. Parkhotel St. Leonhard. 19 Uhr

28 sa

**KARLSRUHE**

Lesung mit **Bernhard Lassahn**. Bad. Staatstheater. 15 Uhr

**ÜBERLINGEN**

WortMenue: „Vom Grießbrei und anderen delikaten Zumutungen“. Lesung mit **Bruno Epple**. Hotel Ochsen. 19 Uhr

**ÜBERLINGEN**

WortMenue: „Candlelight Döner. Geschichten über meine dt.-türk. Familie“. Lesung mit **Asli Sevindim**. Stadtbücherei. 22 Uhr

29 so

**AALEN**

„Robert Gernhardt. Ein Titan-ic“. Lesung mit Ernst Konarek und einem Überraschungsgast. Rathaus. 17 Uhr (Anm. 0711/58 00 58)

**FELLBACH**

„Das kunstseidene Mädchen“. Lesung mit Eva Scheurer und Frank Kroll (Klarinette). Gärtnerei Roos. 16 Uhr (Anm. 0711/58 00 58)

**HEUBACH**

Verleihung des Josef-Mühlberger-Preises 2007 für Helga Dombrowsky, Michael Mildenerberger und Hans Wolf. Gasthaus Adler, Lautern. 11 Uhr

**KARLSRUHE**

„Lauras Stern“. **Klaus Baumgart** liest. Bad. Staatstheater. 11 Uhr

**KREUZLINGEN**

Internationales Bodenseefestival: „Iris“ von Hermann Hesse. Mit Hannes Meier (Rezitation) und Praxedis Hug-Rüti (Harfe). Schloss. 11.15 Uhr

**STUTTGART**

„E jeder pfeift halt, wie-n-rs ka“. Literaturspaziergang mit Christina Pesthy und Joti Delinasakis. Treffpunkt Wilhelmsbrücke, Bad Cannstatt. 15 Uhr (Info 07141 / 85 88 37)

**ÜBERLINGEN**

WortMenue: „Patriarchen“. Lesung mit **Alex Capus**. Strandbad Café. 10.30 Uhr

**ÜBERLINGEN**

WortMenue: „Der Geschmack des Ostens. Vom Essen, Trinken und Leben in der DDR“. Lesung mit **Jutta Voigt**. Restaurant La Vita. 19 Uhr

30 mo

**ÜBERLINGEN**

WortMenue: „Tausendundeine Nacht“. Lesung mit Claudia Ott. Kapuzinerkirche. 19 Uhr

**ULM**

Lange Ulmer Lesenacht. Buchhandlung Gondrom. 20 Uhr (Anm. 0731 / 14 49 0)

Sie finden hier die Veranstaltungen von Buchhandlungen, Bibliotheken und Institutionen, die das Literaturblatt auslegen oder darin inserieren. Alle Angaben ohne Gewähr. Bitte melden Sie uns möglichst frühzeitig Ihre Termine unter: [termine@literaturblatt.de](mailto:termine@literaturblatt.de) Redaktionsschluss für Heft 3/2007 (Mai/Juni) ist der 28. März.



Gaumenkitzel

Versuchen Sie die Sächsische Küche auf der jährlichen Leipziger Buchmesse\*. Leipziger Allerlei: Gesetzte Herren erklären, wie man junges Gemüse anmacht. Dazu passend der Meißner Fummel: Hohlkörper ohne großen Nährwert, so kriegen sie es hauchdünn gebacken, innendrin nur heiße Luft. Probieren Sie dann die Freiburger Eierschecke: nahrhaft, sättigend, Lust auf mehr machend, mit den Rosinen im aufgegangenen Teig, wegen denen Sie die weite Reise nach Leipzig eigentlich unternommen haben. Das Literaturblatt lässt Sie teilhaben an diesem Gaumenkitzel.

Jetzt das **literaturblatt** abonnieren!

Bestellung

Bitte liefern Sie mir aus dem S. Hirzel Verlag, Postfach 10 10 61, 70009 Stuttgart:

\_\_\_ Expl. **Literaturblatt für Baden-Württemberg** im Abonnement.

Das Literaturblatt erscheint 6-mal im Jahr und kostet EUR 17,10 zuzüglich EUR 6,90 Versandkosten\*, jeweils jährlich

Name/Vorname \_\_\_\_\_

Firma/Institution \_\_\_\_\_

Straße, Hausnr. \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

E-Mail \_\_\_\_\_ @ \_\_\_\_\_

Datum/Unterschrift \_\_\_\_\_

\* Versand innerhalb Deutschlands, Stand der Preise: 1.1.2007

Abonnements gelten bis auf Widerruf, falls nicht befristet bestellt. Abbestellungen können nur zum Jahresende erfolgen; sie müssen bis spätestens zum 15. November des laufenden Jahres beim Verlag vorliegen. Handelsregister Stuttgart, HRA 4258

**Sofortbestellung: Telefon:** 0711 2582 353, **Fax:** 0711 2582 290  
**Bestell-Service:** 0800 2990 000 Ferngespräche zum Nulltarif mit Bandaufzeichnung **E-Mail:** [service@hirzel.de](mailto:service@hirzel.de)  
**Internet:** [www.hirzel.de](http://www.hirzel.de) · [www.literaturblatt.de](http://www.literaturblatt.de)

\*Leipziger Buchmesse 22. - 25. März 2007 mit Lesefest „Leipzig liest“

# Wer Bücher- Schätze sucht, findet ZVAB!

Erfolgreich suchen im weltweit größten  
Online-Antiquariat für deutschsprachige Titel.



Bücher jeder Zeit.

**ZVAB.com**

ZENTRALES VERZEICHNIS ANTIQUARISCHER BÜCHER

BÜCHER

GRAPHIKEN

LANDKARTEN

NOTEN

POSTKARTEN

ZEITSCHRIFTEN